P. o. germ.
1894 g/f (7

Klopstock

Nro: 5 der Werke – 164.
6 der Bände –

C. F. 19. 18
7

<36630670800015

<36630670800015

Bayer. Staatsbibliothek

Sammlung
der
vorzüglichſten
deutſchen Claſſiker.

Ein Hundert und ſechs und zwanzigſter
Band.

F. G. Klopſtocks Werke, VII.

Oden. Geiſtliche Lieder.
Epigramme.

Mit Großherzoglich Badiſchem gnädigſtem Privilegio.

PRINZ OTTO

Carlsruhe,
im Bureau der deutſchen Claſſiker.
1821.

F. G. Klopſtocks

ſämmtliche Werke.

Siebenter Theil.

Oden. Geiſtliche Lieder.
Epigramme.

PRINZ OTTO

Mit Großherzoglich Badiſchem gnädigſtem Privilegio.

Carlsruhe,
im Bureau der deutſchen Claſſiker.
1821.

Bayerische
Staats-
Bibliothek
München

Oden, geiſtliche Lieder Epigramme

von

F. G. Klopstock.

PRINZ OTTO

Mit Grosh. Badisch. gnäd. Privilegio.

CARLSRUHE,

im Bureau der deutschen Claſsiker.

1821.

O d e n.

Unſre Sprache an Uns.

Im November 1796 *).

Nation, die mich redet, du willſt es alſo auf immer
Dulden, daß der Deinen ſo viel mich verbilden? Geſtalt mir
Geben, die einſt ich von dir nicht empfing? daß ſie meines Schwunges
Weiſe Kühnheit mir rauben? mich mir ſelbſt?

Unterwürfige Dulderin, nun ſo ſchlumm're denn! Ich bin
Deiner, wie einſt du wareſt, nicht würdig, oder ich duld' es
Länger nicht, und ich laß' hinſterben den neuen Unton,
Gleich dem Nachhall', und bleibe, die ich war.

Weil ich die bildſamſte bin von allen Sprachen; ſo träumet
Jeder pfuſchende Wager, er dürfe getroſt mich geſtalten,

*) Dieſe Ode wurde aus der Sammlung von 1798 aus einer Urſache weggelaſſen, welche nicht vor das Publikum gehört.

Wie es ihm lüſte? Man dehnt mir zum Maule den
 Mund; mir werden
Von den Zwingern die Glieder ſogar verrenkt.

Selbſt Umſchaffungen werden gewagt. So ent-
 ſtellte die Fabel
Venus zum Fiſch', Apollo zum Raben, zur Tigerinn
 Thetis,
Delius Schweſter zur Katze, zum Drachen den Epi-
 daurer,
Und zu der Heerde Führer dich, Jupiter.

Wer mich verbrittet, ich haß' ihn! mich galli-
 zismet, ich haß' ihn!
Liebe dann ſelbſt Günſtlinge nicht, wenn ſie mich
 zur Quiritinn
Machen, und nicht, wenn ſie mich verachä'n. Ein
 erhabnes Beiſpiel
Ließ mir Hellänis: Sie bildete ſich durch ſich!

Meiner Schweſter Hellänis Geſang iſt Geſang
 der Sirenen;
Aber ſie will nicht verführen. Ich wär die Schul-
 dige; folgt' ich,
Gleich 'ner Sclavinn, ihr nach! Dann kränzte mich
 nicht der Lorbeer,
Daphne zuvor, nicht die Eiche, die Hlyn einſt war.

„Hlyn“ Man will ein ſkaldiſches Fragment gefunden haben, nach welchem der gute und unglückliche Gott Balder die Göttinn der Freundſchaft Hlyn in eine Eiche verwandelte.

Die öffentliche Meynung *).
Im März 1798.

Eine Meynung ward in Europa zur herrſchenden; Abſcheu
Tönet von Aller Lippen, es wird auf Aller zum Donner
Eben der Fluch. Es haben ihr Endurtheil
Nationen gefällt!

Trügende fälſchen ſchon lang' umſonſt den Gedanken, der obſiegt.
Sey der mächtigſte Redner ihr Lug; erheb' er durch jede
Blendung zum Seyn, was nicht iſt: der Ausſpruch bleibt,
Wirket mit ſtiller Gewalt.

Kennen wir etwa ſie nicht die Nation, ſo mit allen
Waffen der Täuſcherkunſt den Sieger zu überwinden
Rang? und entwaffnete der mit des Manns Kraft nicht?
Endet' es, ſtark wie der Tod?

---

*) Ich habe eine meiner neueſten Oden (An die rheiniſchen Republikaner. Im September 1797) aus der Sammlung, die vor kurzem gedruckt iſt, zurückgenommen, weil es mir widerte, zu einer Zeit zu reden, da man nicht mehr zu hören ſchien; oder auch nicht für gut fand merken zu laſſen, daß man höre. Ob

Nicht die Nation, nur einzelne Herrſcher,
und ihre
Schwärme ſtrebten die Stimme der Welt zu ent-
tönen. Der Franken
Sehendſte riefen mit ihr den Richtſpruch aus!
Schufen dem Tauben Gehör!

Dünken wohl gar den Gebietenden, und den
Gehülfen des ernſten
Spruches Folgen ein Spiel zu ſeyn? Zwar lahmet
die Rüge,
Doch nie ſtehet ſie ſtill: wenn ſie endlich kommt;
Spielt die erreichende nicht!

Gallier, Nation, die das Säumen nicht kennt,
und du zögerſt
Kaltverachtend herab auf jene Schwärme zu ſehen,
Die dir umnebelten, was (dir graut ſchon Tag!)
Bald Entſetzen dir iſt!

Wecke denn ganz dein Gefühl, entehrt von dem
Wahne, zu dem die
Trügenden dich erniederten mit ſardoniſcher Lache.
Sey, die du wareſt! Du kannſt nicht, ſo ſtolz
ſonſt, hier
Ewige Dulderin ſeyn!

---

ich gleich, wie es mir vorkam, mit der genann-
ten Ode nicht unzufrieden zu ſeyn brauchte; ſo wurde mir ihre Weglaſſung doch nicht ſchwer: denn es war nur meine Stimme, die ich darin gab. In der, welche ich jezo bekannt mache, iſt von nichts Geringerem die Rede, als von der Stimme Europa's.

Die ihr, was Alle dachten, verwandeltet, müßt
nicht erröthen,
Wenn ihr es auch noch könnt; bleich müſſet ihr
werden! Denn Aller
Lippe tönet vom Fluch! und wenn ſprachlos die
Würde; ſo ſpräche der Stein!

Auch ſehr wahre Meynungen ſind nicht mehr,
ſind verglommen,
Gleich der Flamme, die ſank: doch Europa's leuchtet
dem Geiſte
Ewig, durchglühet das Herz! wie die Wagſchaal nie
Droben am Himmel verliſcht.

Freude und Leid.

Im Julius 1798.

Welche Verwildung Europa's, die aus der Gal=
lier Giftquell
Strömete! Nacht verberge den Quell mir! Es le=
ben noch Edle,
Reichen die Bruderhand; noch denket der Geiſt
Wahrheit, das Herz fühlt noch des Guten Gewalt.

Decke mir Nacht den Quell! Bey der Vor=
zeit Edlen, ihr Gaſtfreund,
Will ich mich laben; will mich mit meiner Tage
Genoſſen

Letzen an Allem, was einſt die Seel' uns erhob,
Allem, was jetzt theuer und heilig uns iſt.

Nacht umſchwebe den Quell! Ich will in der Silberpappel
Kühle mich bergen; nicht weigern das Laub dem Pokale; will tanzen
Sehen vor mir den Jüngling, das Mädchen mit ihm,
Mutter, und Sohn: tilgen Erinnrung des Quells!

Trauet mir nicht, wenn ich euch durch keine Drohungen ſchrecke
Selbſt zu tanzen. Ich war einſt wirklicher Jüngling, und tanzte.
Jetzo ſchatt' ich ihn nur: doch trauet mir nicht
Ihr, die am Feſt danken mich ſahn für das Lied.

Stürze der Quell in die Kluft! Ich will mich der Siegenden freuen,
Die mein Aug' entdeckt in der immer ändernden Zukunft.
Wachſet denn, Lorbeer, grünt! Schon bebt mir die Hand,
Welche mit euch, ſchönere! froh ſie bekränzt*).

---

*) Dieſe Ode hatte, da ſie gemacht wurde, den Schluß, welchen ſie jetzt hat. Folgende Strophe:

Alſo endent' ich kaum, da erkämpfte ſchon Nelſon der Siege
Kettendſten, die ich ſah in der immer ändernden Zukunft.
Edler! ich bringe den Kranz dir! Die Feder verweht,
Welche für dich Selim vom Turbane nahm.

Die Erſcheinende.

An Johann Georg Jacobi.

Schönheit, er ſahe dich, wie, edle, dich wenige nur,
Glückliche nur dich ſahn. Aber gelang
Deine Bildung ihm ganz, wie du warſt,
Als er dich ſah?

Hellet der Kennenden Blick lächelnd dem Schauenden ſich,
Wenn ſein Geſang ſich, von ihr trunken, ergießt;
Iſt ſie denn eben die noch, die auch ſie
Sahen? und irrt

Ihn, und ſie kein Phantom? Ah wenn ſie blieb, die ſie war,
Als ſie erſchien; ſo durchwallt Heitre, durchſtrömt
Froheres ihn, ſo umwinden ſein Haupt
Laube des Hains.

---

kam hinzu, aber früher als Nelſon mich beſuchte. Ich nehme ſie jetzt zurück, weil er das Wort des unter ihm ſtehenden Commodore Foote nicht hielt. Wer die Geſchichte kennt, der weiß, welche Folgen dies hatte. Ich mag hierüber weiter nichts ſagen. Nur das kann ich nicht unerwähnt laſſen, daß ich von der ausgeſtrichnen Strophe würde geſchwiegen haben, wenn die Ode nicht ſchon einigen wäre bekannt geweſen.

Ernſt iſt die Frage, und Thor jeglicher Künſtler, der ſie
Nicht langforſchend ſich thut, oder wohl gar,
Gnügſam, nicht thun will. Es keimte ſein Kranz;
Aber er welkt.

Da die Schönheit entſtand, war die Empfindung die Braut,
Bräutigam war der Geiſt. Zauberinn lag
Lebenblickend die Tochter, entzückt
Lag ſie im Hain.

Da die Mutter gebahr, ſangen mit ſüßerem Laut
Nachtigallen! der Lenz öffnete da
Jede Knospe! dem Felſen entrann
Reiner der Quell!

Auch die Nachwelt.

Im Januar 1799.

Einſt wütet' eine Peſt durch Europa's Nord,
Genannt der ſchwarze Tod. Wenn der ſchwärzere,
Die ſittliche, mit der ihr heimſucht,
Sich nur nicht auch zu dem Norden hinwölkt.

Geſchaudert hat vor euch mich, ihr Raubenden,
Und dennoch Stolzen! die ihr die Freyheit nennt,

Und Alles dann, was Menſchenwohl iſt,
Stürzet, zermalmt, und zu Elend umſchaft!

Gezürnet hab' ich, und der Gerechtigkeit
Zorn war es, welcher mir mit der Flamme Kraft
Das Herz durchdrang! Doch vor dem ſchwermuths-
Nahen Gefühle des Grams entfloh er.

Ich will nicht wieder zürnen, nicht ſchaudern will
Nicht trauren. Ruhig blicket die Kält' herab,
Wenn ſie ihr Endurtheil nun ſpricht. Ihr
Stolzen und Niedrigen . . . (Menſchenfeindſchaft* [1])

Bekämpft' umſonſt mich! Darum ſey euch allein
Mein Wort gewidmet, treffe nicht mit* [2]) wer Menſch
Blieb, (ob er wohl auch Frevel that) ihr
Stolzen und Raubenden, ich veracht' euch.

Wer von den Franken, daß ich verachten muß
Mitfühlt, der träufelt Traurender Zähr' herab,
Und weiht die edle mir, der leidend
Nahm von der Wahrheit Geſicht den Schleyer.

Und dieſes Leiden trübet denn jetzo den,
Der einſt, von heißen frohen Erwartungen
Durchdrungen, in der Frühe Schauer,
Galliens werdenden Tag begrüßte.

Gedrängte Schaaren ſprechen mit mir mein Wort
Von euch, entſtirnte Freyheitsvertilger, aus!

Des Enkels Sohn, und dieſes Urſohn
Hallet es wieder. Auch er verachtet.

Wähnt nicht, er laß' es je der Vergeſſenheit.
Denn drohte die; er grüb' es in Marmor ein,
Grüb's in Erzt! Doch was bedarf er
Felſen? was Erzt? Er bewahrt's im Herzen!

---

*[1]) „Menſchenfeindſchaft" *[2]) „treffe nicht mit" 1) In der Ode: „Der Sieger" iſt von meiner Beſiegung der Menſchenfeindſchaft die Rede; und 2) in der: „Der Belohnte" davon, daß die Verachtung der Menſchen zum Miſanthropen mache.

Wißbegierde.

Im Januar 1799.

Auch Gott ſpricht. Von der Sprache des Ewigen
Erblickt das Auge mehr, wie das Ohr von ihr
Hört; und nur leis' iſt ſeine Stimme,
Wenn uns die Traub' und die Blume labet.

Dort in den Welten thun den Bewohnenden
Viel Geiſtesführer weiter die Schöpfung auf,
Viel Sinne. Reicher, ſchöner Kenntniß
Freuen ſie droben ſich, Gott vernehmend.

Es ſank die Sonne, Dämmerung kam, der Mond
Ging auf, begeiſternd funkelte Heſperus.
O welche inhaltsvolle Worte
Gottes, der redete, ſah mein Auge!

Das Licht ſchwand. Donner halleten; Sturm des Meers
Getös war ſchön, und ſchrecklich, erhob das Herz.
O welche inhaltsvolle Worte
Gottes, der redete, hört' ich tönen!

Gott herrſchet, winkend, leitend; wie Weſen auch,
Die frey ſind, handeln: herrſcht für die Gegenwart,
Und für die Zukunft! Spricht durch That auch,
Welche die Sterblichen thun, die Gottheit?

Wenn dieſes iſt; (Wer glühet, der Unruh voll,
Nicht hier vom Durſt zu wiſſen!) was thut ſie kund;
Durch Siege derer, die des Menſchen
Rechte nicht nur, die ſie Selber leugnen?

Weil am Geſtad' ich wandle des Ozeans,
Auf dem wir All' einſt ſchweben; enthüll' ichs bald.
Ich will die heiße Wißbegier denn
Löſchen! Sie bleibt; ſie iſt heilig Feuer!

Saat ſä'n ſie, deren Ernte Verwildrung iſt!
Des Menſchen Rechte leugnen ſie; leugnen Gott!
Schweigt jetzt, nicht leitend, Gott? und kannſt du,
Furchtbares Schweigen, nur du uns beſſern?

An die Dichter meiner Zeit.

Im Januar 1800.

Die Neuern ſehen heller im Sittlichen,
Als einſt die Alten ſahn. Durch das reinere
Licht, dieſe reife Kenntniß, hebt ſich
Höher ihr Herz, wie das Herz der Alten.

Drum dürfet ihr auch, wenn's in den Schranken nun
Der Künſte Sieg gilt, kämpfen beſeelt vom Muth,
Dürft, wenn der Herold hoch den Lorbeer
Hält, mit den Kalokagathen kämpfen!

Viel Zweig' und Sproſſe haben die Tugenden;
Zu jedem ſtimmen laut die Empfindungen:
Da grünet, blüht nichts bis zum hohen
Wipfel, das nicht in die Seele dringe.

Viel Zweig' und Sproſſe hat auch die böſe That;
Vor jedem ſchauern auf die Empfindungen:
Da welket, dorr't nichts bis zum hohen
Wipfel, das nicht in die Seele dringe.

„Lorbeer" Nur in den pythiſchen, dem Apollo gewidmeten Spielen war der Lorbeer die Belohnung.

Die mehr der Stufen zu dem Unendlichen
Aufſtiegen, ſchauen höhere Schönheit. Er,

Das Seyn, ward durch des Alterthumes
Mährchen entſtellt, die von Göttern ſangen.

Heiß iſt, wie weit auch ſtrahle der Kenntniß Licht,
Der Kampf um's Kleinod! Wem bey der Fackel Glanz
Nicht laut das Herz ſchlägt, froh nicht bebet,
Flieht, iſt er weiſe, die Ebnen Delphi's.

Der erſten Zauberinn in des Dichters Hain,
Darſtellung heißt ſie, weihet der, opfert ihr
Der Blüthen jüngſte! Dieſe Göttinn,
Streitende, muß euch mit Huld umſchweben.

Wenn Geiſt mit Muth ihr einet, und wenn in euch
Des Schweren Reiz nieſchlummernde Funken nährt;
Dann werden ſelbſt der Apollona
Eifrigſte Prieſter euch nicht verkennen.

Denn ihnen winkt der amphiktioniſche
Kampfrichter; ſie ſind ſeiner Geſetze, ſind
Deß eingedenk, daß in der Tafeln
Erſte gegraben war: Keuſcher Ausſpruch!

„Keuſcher Ausſpruch" Die Unpartheylichkeit der Amphiktyonen war ſtrenger, als die der Hellenodiken, obgleich Pindar von der Entſcheidung der letzten ſagt, daß ſie ἁγνα κρισις ſey. Die Griechen nannten die, für welche entſchieden wurde, heilige Sieger.

Der Enkel ſiehet einſt von Elyſium
Achäa's Schemen kommen, und (In dem Hain
Umweht es ſie melodiſch) euren
Sieg [illegible] verkünden mit edlem Lächeln.

Der Segen.

Schon lange ruhſt du, liebende Julia,
In deinem Grabe, du, die den Vater mir
Deinen erſten, und bald
Einzigen Sohn gebahr.

Viel Einſiedler der Gruft deckt die Vergeſſung
auch.
Nie vergaß ich dich, niemals vergeſſ' ich dich!
Dein Liebling war ich, und du erhobſt mich,
Durch deinen frommen Wandel, zuerſt zu Gott.

Ich kam von der Limmat, flog zu den Belten.
Verlaſſen hatt' ich dich jüngſt noch friſches
Alters; allein wehe mir, (ich fühl' es noch jetzt!)
Wie fand ich dich wieder!

Die bleichere ſaß, den Fuß auf doppelte
Teppiche hingeſenkt,
Den Stab in der Hand, ſtarrend das Auge; die
Stimme war
Nicht Stimme. Nur einzelne kalte Wort' athmete
ſie:

Nahm

Nahm an dem Schickſal ihres ſo ſehr und ſo lang geliebten
Enkels nicht Antheil mehr. Durch den Vater froh,
Froh durch die Mutter, wanket' ich oft zu ,
Und ſaß dann mit ihr an ihrem Grabe.

Der Scheidung finſterer Abend kam.
Er wurd' ihr verborgen,
Aber von ihr geweiſſagt.
Schon war ich wankend aufgeſtanden,

Schnell ſtand auch ſie,
Kaum bedürfend des ſtützenden Stabes!
Sie richtete hoch das Haupt auf. Ihr Auge war

Wieder Auge geworden,
Stimme wieder die Stimme!
Sie legte mir auf die Stirne die Hand,
Und die begeiſterte ſegnete mich.

Himmliſche Worte ſtrömeten ihr!
In der Wonne und der Wehmuth ſank ich beynah;
Aber ſie wäre ja mitgeſunken:
Dieß nur hielt den erſchütterten.

Der Bund.

Zwo der Künſte vereinten ſich einſt, die Muſik, und die Dichtkunſt,

Und ſo ſchöpferiſch war der beyden Unſterblichen Eintracht,
Daß ſie mit daurender Glut mich durchſtrömte,
Daß auch Seher der Hörende wurde.

Komm denn, Malerey, und deine pariſche Schweſter
Komme, verbündet euch auch. Ihr ſtrebt; allein ihr vermögt's nicht.
Siehe da ſchwebet ihr neben einander;
Aber Einſame, Einſame bleibt ihr.

Wen ihr erhobt, begeiſtertet, oft ſann der auf ein Bündniß;
Aber umſonſt, ihr bliebt Einſiedlerinnen. Ach niemals
Werdet ihr, durch der Einung Geheimniß,
Jede Tiefe des Herzens erſchüttern.

Wenige ſind nicht der Stufen, worauf die Empfindung emporſteigt;
Aber nicht jede Schönheit führt zu der äußerſten Stufe,
Wo die Heitre gebiert, und geboren
Wird die Röthe des labenden Morgens.

Wenn ſo hoch das Gedicht ſich erhebet, daß der Geſang ihm
Kaum zu folgen vermag, alsdann entzündet ein heißer
Streit ſich; es wird Vollendung errungen,
Die nur ſelten den Friedlichen glückte.

Die unbekannten Seelen.

Wähnt nicht, ich fable, wenn ich von den Seelen ſinge der Sterne.
Wähnt's denn; ſie dünken euch ja ſeelenlos auch,
Die den Honig euch ſaugt; und die Geflügelte,
Die bey Blüthen von Liebe tönt;

Und der Menſchen getreuerer Freund, wie einander ſie's oft ſind.
Reden kann er nicht, aber er kann
Handeln! Ihr labt nicht; er trägt's, ſtrafet ihn ungerecht;
Und einſt leckt er der Todten Hand.

Laßt mich nicht zürnen, damit ich euch eure Seelen nicht leugne,
Weil von den Sonnen ihr träumt, daß ſie nicht ſehn!
Weil vom Sirius, er kenne nicht Fomahant!
Vom Apollo, die Leyer nicht!

Ihr, das Auge beäugt durch zeigende Herſchel, entdecktet
Weltbewegung: allein ſahet ihr je,
Was Zeleno erſpäht, blühen die Hain' im Kranz?
Menſchen ſchweben um Maja's Höhn?

Wenn im unendlichen Raum jetzt Sterne ſtrahlender blicken,
Als ihr jüngſt ſie geſehn, dann wird ein Feſt

Ihrer Liebe gefeirt, wallet von Freud' ihr Herz,
Dann, dann lächeln ſich Welten zu!

Freuet ſich etwa die Erde nicht auch, wenn am röthlichen Abend
Sie ſich mit rieſelnder Luft lieblich umweht?
Wenn die Ströme nicht mehr hallen, die Wirbel ſich
Leis' am Ufer hinunterdrehn?

Wiſſet ihr, ob ſie nicht Thaten, und wem ſie die ſchrecklichen kund thut,
Wenn der Orkan ſich erhebt, Wälder das Haupt
Neigen, droben die Nacht immer ſich drohender,
Herwölkt, Donner auf Donner rollt?

Engel, glaubt ihr noch wohl, durchſchauen unſere Thaten,
Schreiben mit Golde, mit Glut ſie in ihr Buch:
O es kennt, was wir thun, unſere Mutter auch;
Sagt es an in der Sonne Reich!

Denn nicht Segen erſchafft nur den Feldern die nährende Mutter,
Wenn der Orkan ſich erhebt, Wälder das Haupt
Neigen, droben die Nacht immer ſich drohender
Herwölkt, Donner auf Donner rollt!

Aber ſie redet auch oft in ihrer Wanderung Kreiſe
Nicht durch Wetter. Dann tönt mütterlichſanft

Ihre Stimme. Kein Sturm wirbelt; aus Hainen weht's
Von den Siegen des guten Manns.

Der neue Python.

Im Julius 1800.

Nicht der Berg nur der Fabel gebahr. Es liegt in der Ebnen
Grünſten ein Berg, ſo mit Blüthen umgürtet gen Himmel emporſteigt.
Dieſer verſprach zu gebähren ein Paradis! Es erſchollen
Leiſere Wehen; allein er gebahr

Einen Drachen! Der war ſchon Rieſe, als er des Berges
Ströme noch ſog. Als ihm vollendet der ſchwellende Wuchs war,
Ueberſchattete, wenn er ſich hob, unendliche Felder
Seine ſteigende Schreckengeſtalt.

Eins der ſeltſamſten Wundergeſchöpf' iſt der Drach'. An der Stirne
Haben ihm ſchimmernde Schuppen der Freyheit Namen gebildet;
Und ſo bald er am hellſten und ſchadenfroheſten ziſchet,
Wird der Freyheit Name geziſcht.

Weh! mit den höheren Wölbungen wälzt' er ſich her zu den Völkern,
Eilet' er, ſiel, (Geſtattet der Dichtkunſt, daß ſie ein Volk euch
Wandl' in ein Weſen.) er fiel die erſtaunten, zürnenden, guten
Völker mit heißem Ungeſtüm' an.

Wenn er ein Volk anfällt; ſo durchſtrömt er die funkelnden Augen
Erſt mit Blut', und beleckt ſich voll Gier die dürſtenden Lefzen
Mit der gezuckten Zunge; darauf umſchlingt er es, engt ſtets
Mehr in der grauſen Umwindung, und ſaugt!

Dreymal glücklich das Volk, ſo beſchirmt wird gegen den Scheuſal
Durch das laute Verbot des allgewaltigen Weltmeers.
Denn umſonſt iſt zu ſchwimmen der drohende Python in Arbeit,
Immer donnert die Wog' ihn zurück.

Die Aufſchriften.

Im Julius 1800.

Von allen Spielen iſt das verlierendſte
Der Kriegeshalbkunſt trauriges Würfelſpiel:

Denn welcher Wurf auch falle; fällt doch,
Selber dem Siegenden Tod, und Elend.

Nie ſtraft den Krieg der Franken Vergeſſung! Er,
Er wird euch daurend Maal, wie der Gräber ſeyn
Am Wechſelſtrome: doch erheben
Könnt ihr ihn niemals zum Ehrenmaale.

So ſchafft ihr nie um! Denn die Bejochung dorr't
Den Lorbeer! Denn der Denkenden Flammenſchrift
Iſt tief ins ſtolze Maal geätzet,
Eurer Unſterblichkeit Schmach zu zeigen!

„Kriegeshalbkunſt“ Die Kriegeskunſt iſt in Abſicht auf die Unmöglichkeit der völligen Anwendung nur Halbkunſt.

Euch kann nicht Schaam mehr röthen. So zeichne denn
Der Schande Bleichheit, wandl' euch in ſchrekkende
Geſtalten, die der Starke fliehe,
Wie vom Geſpenſte der Schwache wegbebt.

Schaut, euer Maal glüht bis zu dem Gipfel hin
Von Richterſprüchen! Völker umwandeln es,
Und leſen. Ich las auch, und lernend
Taucht' ich den Griffel in heilig Feuer.

Den Richtern tönet Preis: der Beſchönigung
Des jedem Rechte fluchenden Krieges Hohn!
Selbſt wenn, für ſie, der Urn entſteigend,
Phidias auch, und Apelles bilden.

Der Richter Ausſpruch bleibt: die Beſchönigung
Des neuen, jochbelaſtenden Kriegs vergeht;
Wolt' auch Demoſthenes, vom Lethe
Kehrend, ſie retten durch ſeinen Donner.

Die Wage.

Im Auguſt 1800.

„Du zählſt die Stimmen: wäge ſie, willſt du nicht
Des Ruhms dich thöricht freuen, der dir erſchallt."
Sehr mühſam iſt die Wägung! „Nun ſo
Zähle zugleich denn die Wiederhalle."

Der Blick ermüdet, der auf die Wage ſchaut.
Wie ſäumt's! wie viel der laſtenden Zeit entſchleicht,
Bevor im Gleichgewicht die Schaalen
Schweben, und endlich der Weiſer ausruht!

Und tönt der Nachhall etwa Unliebliches,
Wenn er in ferner Grotte Muſik beginnt,
Und ſeine Melodie ſich immer
Sanfter dem Ohre verlieret? „Zähle!"

Die Unvergeßliche.

Im Auguſt 1800.

Cunctis Illa bonis flebilis occidit.

Sey du der Enkel Zeit, mir Erhalterinn
Einſt meiner Lieder; laß ſie nicht untergehn,
Daß ſtets auch ich als Zeuge da ſteh
Von der vernichteten Freyheit Tode!

Im Kerker lag ſie lange; der Feſſeln Klang
Weiſſagte Tod. Ihr naht' ein Drommeterheer,
Das lauter hallte, denn die Eiſen
Klirrten, und knieend ſie Göttinn nannte.

Drauf hat ſie dieſer Täuſcher Bejochungskrieg
Gemordet! Ueber ſieben Gefilde lag
Sie ausgeſtreckt. Den Fels erſchütternd,
Brauste der Ocean, ſang das Grablied.

Hoch in die Wolken ſteigt die Cypreß' empor;
In meilenlange Thale des Trauerhains
Sind hingeſunken Völkerheere,
Weinen nicht Thränen, wie ſonſt der Menſch weint:

Blut ſtrömt ihr Auge über der Freyheit Tod!
Der todten Schatten finſtert den Abendſtern,
Und wird, wenn nun zu ſeiner Heimath
Er ſich erhebt, den Orion finſtern!

Die Sieger, und die Beſiegten.

Zwo tiſiphoniſche Töchter hat der Eroberungskrieg, er
Nennet ſie Nimm, behalt! Verſklavung! die jüngere. Oft deckt
Dieſer Günſtling des Vaters die Bande durch lilienweiße
Blumen, von Schlangenſchaume getränkt.

Iſt der Eroberungskrieg der Menſchheit äuſſerſte Schande,
Und gleicht dieſe dem ſchrecklichen Maal, das man dem gefangnen
Ruderer brannte; wenn Dieß, ſeit einem halben Jahrhundert,
Wußte, wer Weisheit kennet, und thut,

Und die Verſklavung denkend, bey mir mich verklaget, ich rede
Viel zu ſanft! denn es habe, verglichen, das Maal der umklirrten
Ruderer Röthe der Roſen; wie thören ſich die, ſo von Beyfall
Jetzt für die kriegenden Franken noch glühn!

Aber es ſey, nicht ſchon ſeit einem halben Jahrhundert,
Hab' es der Weiſe gewußt, es erſt gelernt, da das hehre,

Heilige Wort wie verfluchet ward: hat drum die Verflucher
Leiſer der Schande Donner gerührt?

Sanfter ſie niedergeſtürtzt? Nie narbet die Wunde ſich dieſes
Donners, ewig eitert ſie! Denn mit des Römers Erobrung
Hat des Galliers (Roms auch eiſernes Joch war leichter,)
Um den Preis gekämpft, und geſiegt!

Deſaix fürchtet', es bliebe ſein Name nicht! Zweifle doch keiner,
Keiner von denen an der Unſterblichkeit, die der Verſklavung
Vater ſich weihten! Ihr habt ja alle mit Remu-lus Nachwelt
Um den Preis gekämpft, und geſiegt!

Hirtenvolk der Alpen, das ringend mit den Bejochern,
Fiel, unvergeßlich biſt du, wie das thermopyliſche Häuflein;
Euch hat einer Unſterblichkeit, die der Franke nicht kannte,
Euer Kampf, der gerechte, geweiht.

Ehre, Geſang, durch die Nennung dich etlicher heiliger Todten!

Holdener, Städeli, Blumen aufs Grab! Föhn,
Bizener, Marti,
Lorbeer aufs Grab! Betſchart, Senn, Richlin,
Eberhart, Moſer,
Schorno, der Eiche Sproß auf das Grab!

Lüond, Burgi, Kränz' auf das Grab! Phil!
Bücheler, Richmuth,
Eilt mit den Kränzen! Beler, noch einer der Hol-
dener eilet!
Schnüriger hießen drey Brüder. Sie ſanken neben
einander:
Rinne die dankende Thrän' auf ihr Grab!

Die Nachkommen der Angelſachſen.

Im September 1800.

Nacht deckt die Zukunft; aber es hellt auch wohl
Ein wenig Schimmer halb das Verborgene:
Doch jetzt enthüllen grauſe Wetter,
Strahlen auf Strahlen, das nahe Schickſal!

Von allen Winden zucken die Strahlen her,
Und öffnen Zukunft! Seht ihr es, Deutſche, nicht?
Von unſrem Rhein her; von den Sandhöhn,
Die den Batavèr dem Meer' entreißen;

Her von dem Denkmal Murtens, das Aſche
ward;
Und vom nun ſchwarzen Himmel Heſperiens.
Seht ihr es auch nicht, Söhne derer,
Die als Cherusker bey Friedrich kämpften?

Der Angeln Stamm ſah, handelte! ehe noch
Nach Blitzen Blitze leuchteten, öffneten.
Ihn preißt der Zeit, der Nachwelt Zuruf,
Solt' auch der endende Wurf des Blutſpiels....

Die Wahl.

Europa herrſchet. Immer geſchmeichelter
Gebieteſt du der Herrſcherinn, Sinnlichkeit!
Die Blumenkette, die du anlegſt,
Klirret nicht, aber umringelt feſter,

Als jene, die den bleichen Gefangenen
Im Thurme laſtet. Zauberinn Sinnlichkeit,
Du tödteſt Alles, was erinnert,
Daß ſie nicht Leib nur, daß eine Seele

Sie auch doch haben! Von der erhabenen,
Von ihrer Größe red' ich nicht, ſage nur:
Du ſchläferſt ein, daß ſie in ſich nichts
Auſſer der ſchlagenden Ader fühlen.

Das ſoll nun endlich enden! Der edle Krieg
Der großen, liebenswürdigen Gallier
Raubt bis zum letzten Scherf'. Euch ſinket
Welkend vom Arme die Blumenkette.

Die Donnerſtimme ſchallt euch der eiſernen
Nothwendigkeit! Ihr ſtrauchelt des Lebens Weg
Verarmt: wie wär' es möglich, daß ihr
Nun in der Zauberinn Schooß noch ruhtet?

Doch wenn ein Funken Seele vielleicht in euch
Aufglimmet, wenn ihr zürnt, daß ihr Knechte ſeyd....
Was frommt's? Ihr habt zum Flintenſtein die
Pfennige nicht, noch zu einer Kugel!

Ihr ſaht es welken, hörtet die eiſerne
Nothwendigkeit. Was wolltet ihr thun? Wohlan,
Zur Wahl: Verzweifelt! oder macht euch
Glücklicher, als es der Zauber konnte.

Wer, was die Schöpfung, und was er ſelbſt ſey, forſcht;
Anbetend forſcht, was Gott ſey, den heitert, ſtärkt
Genuß des Geiſtes: wen nach dieſen
Quellen nie dürſtete, der erlieget.

Der Künſte Blumen können zur Heiterkeit
Auch wieder wecken; führt euch des Kenners Blick.
Die Farbe trüget oft; der Blumen
Seelen ſind labende Wohlgerüche.

Loßreiſſung.

— ∪∪ —, ∪ — ∪∪ —, ∪∪ — ∪
— ∪∪ —, ∪∪ — ∪ (—), ∪∪ — ∪
— ∪ — ∪∪ —, ∪ (—) — ∪
— ∪∪ — ∪∪ —.

Weiche von mir, Gedanke des Kriegs, du belaſteſt
Schwer mir den Geiſt! du umziehſt ihn, wie die Wolke,
Die den weckenden Strahl einkerkert,
Den uns die Frühe gebahr;

Steckeſt ihn an mit Trauer, mit Gram, mit des Abſcheu's
Heſtigen Glut, daß, verzweifelnd an der Menſchheit,
Er erbebet, und ach nichts Edles
Mehr in den Sterblichen ſieht!

Kehre mir nie, Gedanke! zurück, in den Stunden
Selbſt nicht zurück, wenn am ſchnellſten du dich regeſt,
Und vom leiſſeſten Hauch der Stimme
Deiner Gefährten erwachſt.

Schöne Natur, Begeiſterung ſey mir dein Anſchaun!
Schönheit der Kunſt, werd' auch du mir zu Beſeelung!
Völkerruhe, die war, einſt wieder
Freuen wird, ſey mir Genuß!

Schöne Natur . . . O blühen vielleicht mir noch Blumen?
Ihr ſeyd gewelkt; doch iſt ſüß mir die Erinrung.
Auch des heiteren Tags Weiſſagung
Hellet den trüben mir auf.

Aber wenn ihr nun wieder mir blüht; wenn er wirklich
Leuchtet: ſo ſtrömt mir Erquickung; ſo durchwall' er
Mit Gefühl mich, das tiefre Labung
Sey, wie der Flüchtige kennt.

Höret! Wer tönt vom Siege mir dort? vom Gemorde?
Aber er iſt, o der Unhold! ſchon entflohen:
Denn ich bannet' ihn in die Oede,
Samt den Geſpenſten der Schlacht!

Lebender Scherz ſey unſer Genoß, und das ſanfte
Lächeln, dies geh' in dem Auge, wie der junge
Morgen auf; der Geſang erhebt; ihr
Kränzet die Traub' im Kriſtall;

Weckt

Weckt zu Geſpräch, deß Freude den Ernſt nicht verſcheuchet.
Freundſchaft, und Pflicht, die nur handelt, und nicht redet,
Sey von Allem, was uns veredelt,
Unſer geliebteres Ziel!

Forſchung, die ſtill in dem ſich verliert, was ſchon lange
War, und was wird, in der Schöpfung Labyrinthe!
Du biſt Quelle mir auch, von der mir
Wonne der Einſamkeit rinnt.

Hat ſich mein Geiſt in der Wahrheit vertieft, die auch fern nur
Spuren mir zeigt vom Beherrſcher der Erſchaffnen:
O ſo töne man rings vom Kriege,
Kriege! ich höre dann nicht.

Die Unſchuldigen.

Im November 1800.

—vv—v—v—v—v
—v—vv—, v—v—v
—v—v—vv—v—v
—vv—v.

Immer noch willſt du, bittrer Schmerz, mich trüben;

Immer drohſt du mir noch aus deiner Wolke,
Kriegserinnerung! Fliehe, verſink in Nacht, du
Böſer Gedanke!

Freu' ich vielleicht mich nicht mit heitern Freun-
den?
Nehme herzlichen Theil an ihrem Looſe?
Hörend, wie ſie jetzt des Gelungnen froh ſind!
Jetzo der Zukunft!

Ruh' ich denn nicht am Mahl mit heitern
Freunden,
Ruh', und ſchmauſe das Blatt, wie ſie das Reb-
huhn?
Sehe, trinke ſtärkeren Wein, als Pflanzen
Sind, die das Beet nährt?

Stärkeren, als der Quelle Trinkerinnen,
Die mit Weine ſich kaum die halbe Lippe
Näſſen, wenn nicht etwa für ihn die Traube
Reift' an der Marne.

Scheu vor des Rheines alten Kelter, ſtreiten
Sie, nicht ſcherzend: Ob mehr des ſchnellen An-
klangs
Würdig ſey der weiſe Pokal? ob mehr das
Röthliche Kelchglas?

Aber kein Streit iſt über tiefes Schweigen,
Kriegeselend, von dir! Ach wenn Erinrung
Deiner mich entheiterte; dann wär' ich der
Schuldige, ſie nicht!

Müßte, mich ſelber ſtrafend, mir den Anklang
Mit der Siegerinn dann verbieten, der es
In dem heißen Kampf für die ſchöne Röthe
Wäre gelungen.

Zwey Johanneswürmchen.

— ◡ (◡ ◡) — ◡ ◡ —, — ◡ ◡ — ◡ —
— ◡ — ◡ ◡ — ◡ ◡.

Ja, ich glänze, wie du! Welche Verwandelung
Nach der Flucht aus der tiefen Kluft!
Und mit leiſerem Hauch, lieblicher weht es hier,
Als dort unten am trüben Quell.
„Sonſt entglomm uns auch wohl etwas, wie Licht; doch war's
Kaum noch ſichtbare Dämmerung.
Jetzo ſtrahl' ich dir zu, ſo wie du mir! Es iſt
Liebe jeder erwachte Strahl,
Jedes Fünkchen, das mir, ſeit ich verwandelt bin,
Nach dir, Schimmernder, jetzt entflieht!"
Ja du ſtrahleſt mir zu, Schimmernde, wie nach dir
Ich hinſtrahle. Du fühlſt, es iſt
Liebe jeglicher Strahl, jedes der Fünckchen, die
Meinem Herzen nach dir entfliehn.
„Ach, wo ſind wir? Um uns lächelt uns Alles an,
Alles ſäuſelt uns Fröhlichkeit!"
Ich erſtaune noch ſtets über den Glanz, der uns

Aus uns ſelber mit Wonne ſtrömt;
Von dem Sterne, der dort an der gewölbeten
Heitren Bläue ſich ſenkt, nicht ſtrömt.
„Schau den Rieſen! wie oft kehret er um zu uns.
Ach er liebt uns; ich lieb' ihn auch!
Aber er glänzt nicht, wie wir. Möcht' er dereinſt, wie wir
Leuchten! glücklich, wie wir einſt ſeyn!“

Die Bildhauerkunſt, die Malerey, und die Dichtkunſt.

M. Der Marmorbildung fehlet der Blick; und war
Vielleicht nicht ſeine liebſte Geſpielinn ſtets
Die Seele? B. Zeige, Malerey, erſt,
Was du geſtalteſt, auf allen Seiten,

Eh du ſo hoch dich wageſt, daß du dich mir
Mit Tadel naheſt! Zürnet das Auge denn
Dir nicht, und weinet's nicht vor Unmuth,
Daß du des Schönen ſo viel ihm weigerſt?

D. Mit Roſen kränz' ich, farbige Zauberinn, dich,
Und dich mit Laube, pariſche, wie es hell

Der Eich' entſproßt! B. Dir nimmt der Zwang
nicht
Seiten Apolls, noch den Blick Minerva's.

Die ganze Schöpfung öffnet ſich dir zur Wahl,
Vor der dich ſelten warnet der Schönheit Wink.
Wir ruhn: du walleſt, ſchwebeſt, fliegeſt
Fort mit der Zeit, die kein Säumen kennet.

M. Wie Melodien hallet dem Ohre zu,
Was du dem Geiſte ſchufeſt. Es wandelt ſtets;
Und würde, wenn es weilt', und ſtände,
Weniger Glut in das Herz ergießen.

B. Mit Eichenlaube wollen wir, Dichtung
dich,
Und Roſen kränzen! M. Aber ach unſer Kranz
Verwelkt, wenn wir nicht, deiner würdig,
Bilden das Lebendſte, das du ſangeſt.

Das Schweigen.

Inniger Preis dir, Unerforſchter, und nie den er=
ſten der Endlichen
Ganz Erforſchlicher, daß ich, begeiſtert, gelehrt
Durch die vereinte Schöpfung, mehr dich kenne,
Als irgend ein einzelnes Weſen ich kenne, welches
du ſchufſt!

Lebet ein Sterblicher, der ſich denken kann,
Und dem der Gedanke von Gott
Der erſte ſeiner Gedanken war, und iſt,
Welcher nicht dieſen Preis mit mir ausrufe?

Nun mögen, wenig gekannt, die Sonnen wandeln;
Fliegen, wenig gekannt, die Gefährten der Sonnen:
Uns iſt Freude die Fülle geworden,
Wir kennen dich mehr!

Worte ſprechen Ihn nicht aus; aber ſie ſind doch
Seines Lichts ankündende Dämmerung; werden
Morgenröthe, ſo bald mit herzlicher Innigkeit
Den nennenden Laut die Menſchenſtimme beſeelt.

Hochheiliger! Allſeliger! Allbarmherziger!
Aber ich lege die Hand auf den Mund. Denn werden mir auch
Morgenröthe die Worte; ſo fehlt es doch ſtets an etwas
Dem Gedanken von Ihm, fehlt dem Gefühl, ich ſchweige.

Kaiſer Alexander.

Erſcheinen ſah dich, heilige Menſchlichkeit,
Mein wonnetrunknes Auge. Begeiſterung

Durchglühte mich, als in dem ſtillen
Tempel ich ſahe der Wohlfahrt Mutter,

Zur Zeit der Leugnung Deſſen, der ſchuf! zur Zeit
Der nur verheißnen, neuen Beſeligung
Der Nazionen, in den ſtummen
Hallen ich ſah die Gottbelohnte.

Allein die Stille floh; in dem Tempel ſcholl's
Von frohen Stimmen. Eine der Stimmen ſprach:
Euch wägt die Menſchlichkeit, Gebieter.
Staub iſt der Ruhm auf der ernſten Wage,

Wenn eure Schaale ſich nur ein wenig hebt:
Weh euch alsdann ſchon! Wie auch die Vorwelt, ſprach
Der Stimmen eine, wie die ſpätern
Völker vergötterten Alexander;

Iſt Schmach doch dieſer Name den Herrſchenden,
Die er uns nennet. Eine der Stimmen ſprach:
Her von der Oſtſee bis gen Sina's
Ozean herrſchet ein edler Jüngling.

Der hat des Namens Flecke vertilgt; der iſt
Des Streiters am Granikus, bey Arbela,
Des Streiters in den Wäldern Iſſos,
Aber im ſchöneren Kampf, Beſieger.

Der hat geſehen der heiligen Menſchlichkeit
Erſcheinung. Thaten folgten dem Blick! Nun ſcholl's
Von Melodieen, und tauſend Stimmen
Feyerten Ruſſiens Alexander.

Die höheren Stufen.

Im Februar 1802.

Oft bin ich ſchon im Traume dort, wo wir länger nicht träumen.
Auf dem Jupiter war, eilet' ich jetzt
In Gefilde, wie ſonſt niemals mein Auge ſah,
Nie Gedanken mir bildeten.

Rings um mich war mehr Anmuth, als an dem Wald' und dem Strome
Auf der Erd' iſt. Auch quoll Feuer herab
Von Gebirgen, doch war's mildere Gluth, die ſich
Morgenröthlich ins Thal ergoß.

Wolken ſchwanden vor mir; und ich ſahe lebende Weſen
Sehr verſchiedner Geſtalt. Jede Geſtalt
Wurd' oft anders; es ſchien, daß ſie an Schönheit ſich
Uebertraf, wenn ſie änderte.

Dieſer Unſterblichen Leib glich heiteren Düften, aus denen
Sanfter Schimmer ſich goß, ähnlich dem Blick
Deß, der Wahres erforſcht, oder, Erfindung, ſich
Deiner ſeligen Stunde freut.

Manchmal ahmten ſie nach Anſichten des Wonnegefildes,
Wenn ſie neue Geſtalt wurden. Die ſank,
Zur Erquickung, auch wohl dann in das Feuer hin,
Das dem Haupte der Berg' entrann.

Sprachen vielleicht die Unſterblichen durch die geänderte Bildung?
War es alſo; wie viel konnten ſie dann
Sagen, welches Gefühl! redeten ſie von Gott;
Welcher Freuden Ergießungen!

Forſchend betrachtet' ich lang die erhabnen Weſen, die rings her
Mich umgaben. Jtzt ſtand nach mir ein Geiſt,
Eingehüllet in Glanz, menſchlicher Bildung, ſprach
Tönend, wie noch kein Laut mir ſcholl:

Dieſe ſind Bewohner des Jupiter. Aber es wallen
Drey von ihnen nun bald ſcheidend hinauf
Zu der Sonne. Denn oft ſteigen wir Glücklichen
Höher, werden dann glücklicher.

Sprach's, und zwiſchen den auf und unterge-
henden Monden
Schwebten die Scheidenden ſchon freudig empor.
Jener, welcher mit mir redete, folgt'; und ich
Sah erwachend den Abendſtern.

Verzeichniß der Oden.

Im Jahr 1796.

Seite.
Unſere Sprache an uns. 3

1798.

Die öffentliche Meynung. 5
Freude, und Leid. 7
Die Erſcheinende. 9

1799.

Auch die Nachwelt. 10
Wißbegierde. 12

1800.

An die Dichter meiner Zeit. : . . 14
Der Segen. 16
Der Bund. 17
Die unbekannten Seelen. 19
Der neue Python. 21
Die Aufſchriften. 22
Die Wage. 24
Die Unvergeßliche. 25
Die Sieger und die Beſiegten. . . . 26
Die Nachkommen der Angelſachſen. . . 28
Die Wahl. 29

Loßreißung. 31
Die Unſchuldigen. 33

1 8 0 1.

Zwey Johanneswürmchen. 35
Die Bildhauerkunſt, die Malerey, und die Dicht-kunſt. 36
Das Schweigen. 37
Kaiſer Alexander. 38
Die höheren Stufen. 40

Geiſtliche Lieder.

Erſter Theil.

Einleitung.

Derjenige, der Religion und Geſchmack genug hätte, zu entſcheiden: Wie Gedichte, die beym öffentlichen Gottesdienſte geſungen zu werden, verdienen ſollten, gemacht ſeyn müßten; der würde gleich im Anfange ſeiner Unterſuchung finden: Daß die Nachahmung der Pſalmen das höchſte ſey, was ſich der Dichter zu erreichen vorſetzen, und was der Leſer von ihm fodern könnte. Es verſtünde ſich von ſelbſt, daß von einer Nachahmung die Rede wäre, die Original bliebe, und bey der ſich der Dichter, der ſie unternähme, viel öfter die Frage zu beantworten hätte: Würde David, wenn er ein Chriſt des neuen Teſtaments geweſen wäre, ſo geſchrieben haben? als die andere Frage: Hat David ſo geſchrieben?

Bey der Fortſetzung der Unterſuchung würde ſich vieles zeigen, das ſchwer zu entſcheiden wäre. Die Pſalmen ſind ſehr von einander verſchieden. Man könnte ſie in einige Claſſen theilen, wenn man dieſe Materie völlig aus einander ſetzen wollte. Allein wenn man dieſe Abſicht nicht hat; ſo iſt es genug, ſie in erhabene und in ſanftere abzutheilen.

Ich will die erſten, Geſänge, und die von der zweyten Art, Lieder nennen. Welcher von beyden Arten ſoll der chriſtliche Dichter nachahmen? Soll er Viele zu ſich erheben? Oder ſoll er ſich zu den Meiſten herunterlaſſen? Soll er Geſänge, oder Lieder machen?

Wenn er die erſtaunliche Hoheit der Religion betrachtet, ſo ſieht er, daß das erhabenſte, was er zu ſagen vermag, nur ein ſchwacher Ausdruck, und gleichſam nur ein Nachhall von demjenigen iſt, was die Religion dem Chriſten zu denken und zu empfinden giebt. Wie niederſchlagend und traurig muß ihm alſo der Gedanke ſeyn: Daß ihm gleichwohl die Meiſten dieſes Wenige nicht würden nachempfinden können.

Er ſoll alſo Lieder machen, und der moraliſchen Abſicht, der größten Anzahl nützlich zu werden, nicht allein viele poetiſche Schönheiten, ſondern auch eine andre gleichfalls moraliſche Abſicht, diejenigen, die erhabner denken, in einem gewiſſen hohen Grade zu rühren, aufopfern.

Ich muß, eh ich weiter gehe, zwo Anmerkungen machen, damit man das, was ich geſagt habe, nicht falſch erkläre. Ich rede allein von Gedichten, die dem öffentlichen Gottesdienſte beſtimmt werden. Es giebt andre heilige Gedichte, die nur für Viele und ſchlechterdings nicht für die Meiſten geſchrieben werden müſſen, und dabey die Verfaſſer, wenn ſie dieſes thun wollten, nicht allein der Art zu dichten, in welcher ſie arbeiten, entgegen handeln; ſondern

auch

auch desjenigen Zwecks, der hier ihr vornehmſter ſeyn muß, nämlich: die Religion in ihrer ganzen Schönheit und Hoheit vorzuſtellen, verfehlen würden. Zweytens muß man nicht glauben, daß ich diejenigen Pſalmen, die ich Lieder nenne, deßwegen für nicht ſo würdig der Religion, als die Geſänge Davids halte, weil ich wünſche, daß ſich die größte Anzahl der Zuhörer zu den Geſängen möchte erheben können. David war eben ſo überzeugt, daß er ſich nicht zu weit herunter ließ, als er von der göttlichen Eingebung ſeiner Pſalmen überzeugt war. Aber der chriſtliche Dichter, der ihm nachahmt, muß fürchten, ſich zu weit herunter zu laſſen, oder, welches hier eben das iſt, der Religion durch die Vorſtellungen, die er auf dieſe Art von ihr machen könnte, zu ſchaden.

Dieſe Laufbahn iſt voll Schwierigkeiten beſonders für denjenigen, dem es leichter ſeyn würde, Geſänge als Lieder zu machen. Ich will etwas von dieſen Schwierigkeiten, und zugleich einige von den Regeln anführen, nach welchen ich glaube, daß Geſänge und Lieder gearbeitet werden müſſen.

Derjenige würde mich falſch beurtheilen, der von mir glaubte, daß ich die Art zu denken der Chriſten bey der Anbetung, der wichtigſten Handlung des Gottesdienſtes, in ein bloßes Werk des Genie und der Kunſt verwandeln wollte. Ich bin ſo weit hiervon entfernt, daß ich jeden Dichter, der es nicht von ganzem Herzen mit der Religion meynt, wenn er auch gleich jene Eigenſchaften in hohem Grade beſäße, für ſehr unfähig halte, heilige Ge-

dichte zu machen. Er wird nachahmen. Er wird denen, die eben ſo wenig wirkliche Chriſten als er ſelbſt ſind, glücklich nachgeahmt zu haben ſcheinen. Allein derjenige Chriſt, der dieſen großen Namen verdient, wird ihn, an gewiſſen, oft kleinen Zügen, erkennen.

Der Geſang iſt faſt immer kurz, feurig, ſtark, voll himmliſcher Leidenſchaften; oft kühn, heftig, bilderreich in Gedanken und im Ausdrucke; und nicht ſelten von denjenigen Gedanken beſeelt, die allein, von dem Erſtaunen über Gott, entſtehen können. Ich ſage nicht, daß das Lied nicht auch vieles von dieſem allen haben könne: aber es mildert es faſt durchgehends, und bildet es in Vorſtellungen aus, die leichter zu überſehen ſind.

Jener iſt die Sprache der äuſſerſten Entzückung, oder der tiefſten Unterwerfung: dieſes der Ausdruck einer ſanften Andacht, und einer nicht ſo erſchütterten Demuth.

Bey dem Geſange kommen wir auſſer uns. Sterben wollen wir, und nicht leben! Bey dem Liede zerfließen wir in froher Wehmuth, und erwarten unſern Tod mit Heiterkeit.

Der erſte erlaubt ſichs nicht nur, ſondern es iſt eine von ſeinen Hauptpflichten, daß er ſchnell von einem großen Gedanken zum andern forteile. Er fliegt von Gebirge zu Gebirge, und läßt die Thäler, wie ſchön und blumenvoll ſie auch ſeyn möchten, unberührt liegen. Denn wenn unſere Seele

entweder durch die Hoheit der Gedanken, oder durch das Feuer der Empfindungen ſtark bewegt iſt; ſo iſt es ihrer Natur gemäß, ſo zu denken. Gewiſſe nähere Erklärungen, gewiſſe Ausbildungen will ſie alsdann nicht. Sie eilt fort. Sie hatte das alles ſchon hinzugedacht. Das Lied muß einige von dieſen Erweiterungen hinzuſetzen. Und hier iſt eine von ſeinen Hauptſchwierigkeiten, die darin beſteht, daß es in Hinzuſetzung jener genauern Ausbildungen nicht weiter gehe, als es ſchlechterdings nothwendig iſt.

Bisweilen ſteigt der Geſang in die Gegenden des Liedes herunter; und das Lied in die Sphäre des Geſangs hinauf. Aber niemals verweilen ſie lange.

Die erhabne Schreibart hat feinere Beſtimmungen als die gemilderte. Der Geſang iſt daher einer hellern Deutlichkeit fähig als das Lied. Er bekömmt von der Kürze, dem Feuer, und der Stärke der Gedanken noch mehr Licht. Ueberhaupt von der höhern Poeſie zu reden, ſo iſt dem, welchem es leicht wird, ihr zu folgen, faſt kein Dichter ſo deutlich, als Young.

Das Lied richtet ſich nach den eingeführten Melodieen; aber nur nach einigen. Denn nicht alle ſind der Ausdruck der wahren Andacht. Die von Luthers Liedern haben einen großen Vorzug, vor den meiſten andern. Meine Meynung iſt gleichwohl nicht, daß man ſichs ſchlechterdings verſagen ſolle, neue lyriſche Sylbenmaße und zu dieſen neue Melodieen zu machen. Ich merke noch im Vorbeygehen an,

daß derjenige Reim, den die Franzoſen, welche ihn oft brauchen, den reichen, nennen, und deſſen einige unſrer beſten Dichter ſich nicht ganz enthalten haben, in unſern Verſen, vorzüglich in den lyriſchen, völlig eingeführt zu werden verdiene. Den Geſang erhebt der Dichter durch andere Sylbenmaße. Bald braucht er das Sylbenmaß der Alten. Bald ſetzt er dieß auf neue Art zuſammen. Bald wählt er diejenigen unter den eingeführten Sylbenmaßen der Lieder, in welchen der Trochäus bisweilen den Jamben, oder dieſer jenen unterbricht. Allein den Reim läßt er weg. Vielleicht würde es auch dem Inhalte gewiſſer Geſänge ſehr angemeſſen ſeyn, wenn ſie Strophen von ungleicher Länge hätten, und die Verſe der alten mit den unſrigen ſo verbänden, daß die Art der Harmonie mit der Art der Gedanken beſtändig übereinſtimmte.

Wem es gelänge Lieder zu machen, die auch denen gefielen, die dem Schwunge des Geſangs ohne Mühe folgen können, der hätte vortreffliche Lieder gemacht.

Einige von den Regeln, welche der Geſang und das Lied zugleich haben, ſind:

Ihre Anlage muß niemals eine Abhandlung von einer Lehre der Religion ſeyn. Wenn man ſie in Proſa überſetzte, würde man ſich von dieſem Fehler, der vielleicht durch den poetiſchen Ausdruck verborgen war, mit Gewißheit überzeugen können.

Ich meyne nicht, daß ſie nicht hier und da kurze Sätze, die Lehren der Religion enthalten, ein=

ſtreun ſollten. Es iſt dieß eine von ihren vornehmſten Regeln.

Vor allen müſſen ſie das Herz bewegen. Faſt alle Menſchen ſind mehr zur Empfindung als zum tiefſinnigen Nachdenken gemacht. Auch iſt die wahre Anbetung mehr Herz als Betrachtung.

Klage über unſer Elend ſollte nicht ſo oft ihr Inhalt als Dank ſeyn.

Sie ſollen die Thaten Jeſu beſingen. Die lyriſche Erzählung gehört unter die ſchwerſten Unternehmungen der Poeſie. Die kühnen Uebergänge, die dem Geſange eigen ſind, machen daß demſelben die Erzählung nicht ganz ſo ſchwer, als dem Liede iſt.

Die Werke Gottes ſind auch einer ihrer vornehmſten Gegenſtände. Es iſt nicht leicht, einen Geſang oder ein Lied über die Werke Gottes zu machen. Man unternimmts; und es wird unvermerkt eine Ode. Ich ſehe hier eine ſolche Ode vornehmlich in dem Geſichtspunkte an, daß ſie ſich mehr ſchicken würde, in einer Verſammlung bloßer Philoſophen, als in einer Verſammlung von Chriſten geſungen zu werden.

Jede Art zu dichten hat ihren eignen Ton, der ihr angemeſſen iſt. Ich glaube durch folgendes den Hauptton des Geſangs und des Liedes noch etwas näher zu beſtimmen.

Er iſt der Ausdruck der Empfindungen des neuen Teſtaments, beſonders derjenigen, die den Verſöhner der Gottheit angehn. Die Chriſten des erſten Teſtaments, ſelbſt diejenigen, die Gott ſeiner Eingebung würdigte, wußten nicht ſo viel von dem Innerſten der Religion, der Erlöſung, als die Chriſten

des neuen Teſtaments davon wiſſen. Sie ſahn ſie nur von fern und wie im Schatten. Sie hatten die himmliſche Salbung nicht in dem Grade als die Apoſtel und Märtyrer empfangen. Daher iſt die erſte und zweyte Offenbarung auch bis auf die Art zu denken und den Ausdruck verſchieden. „Ich werde ſeyn, der ich ſeyn werde!“ iſt der Hauptton des erſten Teſtaments. Er erfüllt uns mit Ehrfurcht und Erſtaunen. Das neue Teſtament thut dieß zwar auch; aber Gott hat ſich zugleich ganz zu uns herunter gelaſſen. Unſere Anbetung wird oft Entzückung. „Das Lamm, das erwürgt iſt, iſt würdig, zu nehmen Preis und Ehre!“ Ueberhaupt ſind beyde Offenbarungen das Muſter des heiligen Dichters. Aber dennoch ſollte der Hauptton der letzten der herrſchende bey ihm ſeyn; beſonders, wenn er Lieder macht. Derjenige wird ihn nicht verfehlen, der ſich mit vorzüglicher Sorgfalt beſtrebt, diejenigen heiligen Leidenſchaften und Gedanken auszudrücken, die aus der Liebe Gottes und unſrer Brüder, als ſo viel Zweige aus einem Stamme entſtehn. Alles, was ſich nicht mindſtens hierauf bezieht, iſt fremd, und gehört weder in den Geſang noch in das Lied. Es iſt ferner, ihn zu erreichen ſchlechterdings nothwendig, daß der Dichter von derjenigen Art über die Religion zu denken, und ſie auszudrücken, die in einigen unſrer eingeführten Lieder herrſcht, ſich ſorgfältig entferne. Es iſt ſonderbar, daß Männer, denen ich ihre Frömmigkeit gar nicht abſprechen will, und die ſo oft die Offenbarung laſen, dieſes Muſter der erhabenſten, der würdigſten, der ſanfteſten, und der angemeſſenſten Schreibart, daß dieſe Männer die Kühnheit gehabt haben, ſo klein und ſo platt von Gott zu

denken. Sie können ſich damit gar nicht entſchuldigen, daß ſie ſich zu den Meiſten haben herunterlaſſen wollen. Fürs erſte haben die Meiſten mehr geſunden Verſtand, mehr natürliches Gefühl von dem, was wahr, gut, und rührend iſt, und ſelbſt mehr Empfindung von der Religion, als jene, welche die Offenbarung ſo entweiht haben, wohl denken. Zweytens hat ſich die Bibel auch ſehr oft heruntergelaſſen. Aber wie hat ſie es gethan? Und ſoll ſie denn etwa, wenn es darauf ankömmt, die Empfindungen der Chriſten auszudrücken, aufhören, unſer Muſter zu ſeyn? Und iſt denn das Gemeine, das Platte, das lächerlich Künſtliche etwa deutlicher, als die immer anſtändigen, ſanften und angemeßnen Herablaſſungen der Bibel?

Die Anbetung iſt das weſentlichſte des öffentlichen Gottesdienſtes. Denn obgleich die Taufe und das Abendmahl aus ſehr guten Urſachen mit demſelben verbunden werden; ſo kann man ſie doch, da ſie mehr ein Genuß göttlicher Gnaden, als ein Bekenntniß Gottes ſind, nicht im eigentlichen Verſtande Gottesdienſt nennen. Das Singen iſt wieder der wichtigſte Theil der Anbetung, weil es das laute Gebet der Gemeine iſt, welches ſie mit mehr Lebhaftigkeit bewegt, und zu längerm Anhalten erhebt, als das ſtill nachgeſprochne oder nur gedachte Gebet. Die unterrichtende Ermahnung des Predigers, iſt, ihres großen Nutzens ungeachtet, kein ſo weſentlicher Theil des Gottesdienſtes.

Woher iſt es gleichwohl gekommen, daß die, ſo nicht aus bloßer Gewohnheit in die Kirche gehn, es nicht vorzüglich um der Anbetung willen; ſon-

dern mehr deßwegen thun, weil ſie eine gute Predigt hören wollen, oder mindſtens zu hören wünſchen?

Ich irre mich entweder ſehr, oder eine von den Haupturſachen davon iſt die Niedrigkeit und Schwäche einiger unſrer eingeführten Lieder. Dazu kömmt noch, daß die guten Lieder, die wir haben, an vielen Orten ſeltner, als die andern geſungen werden. Ich will gar nichts davon erwähnen, daß die Muſik der Inſtrumente, dieſe rührende Gefährtinn des Singens, bey unſerm Gottesdienſte ſchweigt. Denn man wird doch einen gewiſſen Lerm, der, mit dem Geſchrey eines Chors, in vielen unſrer Kirchen, ohne den geringſten Anſtand und Feyerlichkeit, bisweilen entſteht, nicht Muſik nennen wollen! Muſik von ganz andrer Art (denn iſt ſie etwa allein für Concerte und Opern ſo vollkommen in unſern Zeiten geworden?) ſollte das Singen der Gemeine begleiten; oder dann mit dem Chore gehört werden, wenn dieß entweder mit der Gemeine abwechſelte, oder für ſich eine Muſik aufführte: wiewohl dieſes letzte ſeltner, und nur auf kurze Zeit geſchehn müßte, weil die Gemeine mehr Antheil an dem Gottesdienſte nehmen, als bloß zuhören will. Was hätte ich nicht noch zu ſagen, wenn ich über den Ernſt, den Anſtand, die Majeſtät, über die ganze Feyerlichkeit der öffentlichen Anbetung, die eine noch viel reichere Quelle der heiligſten Entzückung und des frömmſten Lebens werden könnte, mich ausbreiten wollte. Ich habe vor, es alsdann zu thun, wenn mich einmal eine größere Sammlung von Liedern, als dieſer Verſuch iſt, mehr dazu berechtigen wird.

Fürbitte für Sterbende.

Mel. Mitten wir im Leben ꝛc.

Stärke, die zu dieſer Zeit,
Da wir, Herr, dir Singen,
Müde, ſtumm, im kalten Schweiß,
Mit dem Tode ringen!
Du nur kannſt ſie erquicken!
Sie liegen da, und ſehn hinab
In das ſchauervolle Grab!
Heiliger! Schöpfer, Gott!
Heiliger! Mittler, Gott!
Heiliger! barmherziger Tröſter!
Du ewiger Gott!
Laß ſie nicht verſinken
In des Todes letzten Angſt!
Erbarm dich ihrer!

Wer, mit einem Waſſertrunk
Der Geringſten Einen
Deiner Treuen labt, ſoll froh
Im Gericht erſcheinen!
Wir labten Herr, ſie gerne!
Allein kein Trunk mehr kühlet ſie!
Darum beten wir für ſie!
Heiliger! Schöpfer, Gott!

Heiliger! Mittler, Gott!
Heiliger! barmherziger Tröſter!
Du ewiger Gott!
Laß ſie nicht erliegen,
Herr! Herr! Herr! Gott! im Gericht!
Erbarm dich ihrer!

Ach, weil Jeſus Chriſtus ſelbſt
Dieſen Kelch getrunken,
Und, von vielmehr Qual umringt,
In das Grab geſunken!
Um ſeines Todes willen,
Hör unſer thränenvoll Gebet,
Das für ſie um Gnade fleht!
Heiliger! Schöpfer, Gott!
Heiliger! Mittler, Gott!
Heiliger! barmherziger Tröſter!
Um Gnade für ſie!
Laß ſie ſanft entſchlummern!
Trockne, trockn' in jener Welt
All ihre Thränen!

Danklied.

Mel. Eine feſte Burg iſt unſer ꝛc.

Auf ewig iſt der Herr mein Theil,
Mein Führer, und mein Tröſter!
Mein Gott iſt Gott! mein Licht! mein Heil!

Und ich bin ſein Erlöster!
Du verwirfſt mich nicht
Selbſt im Gericht!
Mit jenes Lebens Ruh
Erquickſt, beſchatteſt du
Mich ſchon in dieſem Leben!

Fern von der Welt, mit dir allein,
O du der Weſen Weſen!
Wie iſt, von aller ſeiner Pein,
Durch dich, mein Herz geneſen!
Der die Welt ſchuf, der!
Der ſeyn wird, Er!
Half mir, und war mein Gott!
Allmächtig half mein Gott!
Und gab mir ſeinen Frieden!

Deß Glaubens war ich immer voll:
(Laß ſtets ſein Licht mir ſcheinen!)
Gerettet aus der Trübſal ſoll
Der Treue Freude weinen!
Der mich leiden ſah,
Halleluja!
Durch den ſiegt ich! durch den,
Der meiner Seele flehn,
Selbſt mein Verſtummen hörte!

Wenn meine ganze Seele fleht,
Erhoben aus dem Staube;
Wenn ich im freudigen Gebet,
Mein Vater, mächtig glaube!
Zu der Sieger Chor,
Zu dir empor!

Steig ich dann! ruh in dir!
Dort bin ich! nicht mehr hier!
Bin ſchon durch Hoffnung ſelig!

Allgegenwärtig haſt du mich,
Auch mich, den Staub, umgeben!
Du ſiehſt mich! Ich empfinde dich!
Sehn werd ich dich, und leben!
Hier! und dort! und da!
Iſt Gott mir nah!
Gedanke meiner Ruh,
Wie reich am Heil biſt du!
Wie reich am Troſte Gottes!

Ich lebe dir! ich ſterbe dir!
Doch nicht durch meine Kräfte.
Bin ich des Herrn; ſo iſts in mir
Sein göttliches Geſchäfte!
Ja! ich lebe dir!
Ich ſterbe dir!
Ja! Vater! Vater! dein
Will ich auf ewig ſeyn!
Auf ewig dein, Verſöhnter!

Dieſes und Jenes Leben.

Mel. Ich hab mein Sach Gott ꝛc

Noch ſchauen wir im dunkeln Wort!
Noch reißt uns Wahn und Irrthum fort!

Und unſer wankender Verſtand
Hat, abgewandt
Von Gott, oft Gottes Rath verkannt!

Auch ſelber der, der weiſer denkt,
Sich nicht in jeden Abgrund ſenkt,
Zwar forſcht; doch mit Beſcheidenheit:
Dringt doch nicht weit,
Umringt von tiefer Dunkelheit!

Uns decket Dunkelheit vom Herrn!
Am Grab' hier, ſollen wir nur fern
Des Ewigweiſen Rathſchluß ſehn!
Vom weiten ſtehn,
Und noch ins Heiligthum nicht gehn!

Wenn, vor dem Schöpfer tiefgebeugt,
Die kühne Wißbegier auch ſchweigt:
So tragen wir der Sünde Joch,
So fliehn wir doch
Des Gottverſöhners ſanftes Joch!

Ach, wir der Uebertretung Raub!
Wir ewgen Seelen! und wir Staub!
Du Heiliger! was wären wir,
Vor dir, vor dir;
Entflöhn wir glaubend nicht zu dir!

Hier wird der Sohn der Sterblichkeit
Nie von der Sünde ganz befreyt!
Ach! möchtens Schwachheitsfehle ſeyn,
Die uns entweihn,
Und keine Miſſethaten ſeyn!

O der uns Arme nicht verſtößt!
Wie wollen wir, vom Leib erlößt,
Vom Leibe dieſes Tods, uns dein,
Gott Mittler, freun!
Wie dir uns, du Vollender, weihn!

Mel. Chriſt iſt erſtanden ꝛc.

Sein ewigs Leben
Wird er einſt uns geben!
Dann werden wir, in ſeinem Licht,
Von Angeſicht zu Angeſicht,
Den Mittler ſchaun!

Schaun und erkennen!
Ganz den Herrn erkennen,
Wie uns der Herr erkannt, und ſein
Uns, ewig, ewig, ewig freun!
Nicht Sünder mehr!

Zur engen Pforte,
Dann im dunkeln Worte,
Nicht mehr geführt, nicht mehr von fern,
Schaun wir die Herrlichkeit des Herrn,
Den Ewigen!

Preis! Hoſianna!
Preis ihm Hoſianna!
Entſündigt, rein von Miſſethat;
Durch den, der uns geliebet hat,
Sahn wir den Tod!

Bereit zu ſterben!
Seines Himmels Erben!
Entſündigt, rein von Miſſethat,
Durch den, der uns verſöhnet hat,
Entſchliefen wir!

Du Wunderbarer!
Biſt der Offenbarer
Und Geber einer Seligkeit,
Die keiner in der Prüfung Zeit,
Erforſchet hat!

All unſer Leiden,
Gegen dieſe Freuden,
Was wars! was war dein Schrecken, Grab!
All' unſre Thränen trocknet ab,
Den wir nun ſchaun!

Nicht Schmerz, nicht Plage,
Keines Elends Klage,
Iſt in den Hütten dieſer Ruh!
Heil, Wonne, Gnade, ſtrömt uns zu!
Barmherzigkeit!

Von einer Klarheit,
Zu der andern Klarheit,
Vom Ewigliebenden erhöht,
Schaun wir, durch den, was iſt, beſteht,
Jehovas Sohn!

O du Gott Amen, *)
Haſts vollbracht! dein Namen

*) Gott Amen. Offenb. 3, 14.

Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Sey er gelobt! von Ewigkeit
Zu Ewigkeit!

* * *

Noch ſchauen wir im dunkeln Wort!
Noch reißt mit ſich die Sünd uns fort!
Leit' uns durch unſre Prüfungszeit!
Mach uns bereit,
Vollender, zu der Ewigkeit!

Die Vergebung der Sünde.

Mel. Jeſaia dem Propheten ꝛc.

Er ſchwur, der ſchuf, der die erſchaffne Welt
Allmächtig, weiſ' und unerforſcht erhält!
Der gnadevoll zu ſeinen Menſchen kam,
Des Menſchen Leib und Sterblichkeit annahm!
Der ſie, die ewig iſt, die Seel entreißt
Der Sünd und ihrem Tode, Gott der Geiſt!
Gott ſchwur! Die Engel hörtens, als er ſchwur!
Es hört's um ſie die ſchauernde Natur!
Sie fallen auf ihr Antlitz, beten an,
Mit Wonn' und Dank, und Freudenthränen, an:
Gott iſt die Liebe! wars von Ewigkeit!
Du Liebe! ſchufſt die Welt, das Werk der Zeit!
Die Lieb iſt Gott, Jehova Zebaoth.

Gott

Gott ſchwur: So wahr ich leb, ich will den Tod
Des Sünders nicht! Du Staub! bekehre dich;
So lebſt du! und dein Gott, dein Gott bin ich!

Vorbereitung zum Tode.

Dieß Lied kann auch bey Begräbniſſen geſungen werden.

Das Chor.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

Selig ſind des Himmels Erben,
Die Todten, die im Herren ſterben,
Zur Auferſtehung eingeweiht!
Nach den letzten Augenblicken
Des Todesſchlummers, folgt Entzücken,
Folgt Wonne der Unſterblichkeit!
In Frieden ruhen ſie,
Los von der Erde Müh!
Hoſianna!
Vor Gottes Thron,
Zu ſeinem Sohn,
Begleiten ihre Werke ſie!

Die Gemeine.

Mel. Jeſus meine Zuverſicht ꝛc.

Staub bey Staube, ruht ihr *) nun
In dem Friedevollen Grabe!

---

*) ruht ihr) ruhſt du, u. ſ. w. wenn es, als ein Begräbnißlied geſungen wird.

Möchten wir, wie ihr, auch ruhn
In dem friedevollen Grabe!
Ach! der Welt entrannt ihr ſchon,
Kamt zu eures Schweißes Lohn!

Jeſus wills! wir leben noch,
Leben noch in Pilgerhütten!
Alle trugen einſt dieß Joch,
Alle, die die Kron' erſtritten!
Endlich, endlich kommt der Tod,
Führte ſie; führt uns zu Gott!

Jeſus lebte ſelber hier,
Lebte ſelbſt in Pilgerhütten!
Ach! vielmehr, vielmehr als wir,
Hat der Göttliche gelitten!
Standhaft laß im Kampf uns ſtehn,
Stets auf dich, Vollender ſehn!

Was iſt dieſes Lebens Zeit,
Dieſe ſchwüle Mittagsſtunde,
Gegen die Unſterblichkeit?
Aber, an der kurzen Stunde,
Hängt, du unerforſchter Gott!
Gleichwohl, Leben, oder Tod!

O du unſre Zuverſicht,
Unſer Theil iſt einſt das Leben!
Wenn auch unſer Auge bricht,
Wirſt du, Mittler, uns es geben!
Gottes und des Menſchen Sohn,
Deinen Frieden gabſt du ſchon!

Daß wir dein ſind, nicht der Welt,
Daß du uns wirſt auferwecken!
Dieſe Kraft der beſſern Welt
Laß in unſerm Tod uns ſchmecken!
Gieb uns mehr noch, als wir flehn!
Mehr noch, als wir itzt verſtehn!

Wenn wir einſt, wie ſie zu ruhn,
Zu den Todten Gottes gehen;
Wollſt du überſchwenglich thun,
Ueber alles, was wir flehen!
Denn was hattſt du nicht vollbracht,
Als du riefſt: es iſt vollbracht!

Das Chor.

Dank, Anbetung, Preis, und Ehre,
Macht, Weisheit, ewig, ewig Ehre
Sey dir, Verſöhner, Jeſu Chriſt!
Ihr der Ueberwinder Chöre,
Bringt Dank, Anbetung, Preis, und Ehre,
Dem Lamme, das geopfert iſt!
Er ſank, wie wir, ins Grab!
Wiſcht unſre Thränen ab,
Alle Thränen!
Er hats vollbracht!
Nicht Tag, nicht Nacht,
Wird an des Lammes Throne ſeyn!

Die Gemeine.

Nicht der Mond, nicht mehr die Sonne
Scheint uns alsdann! Er iſt uns Sonne
Der Sohn! die Herrlichkeit des Herrn!

Heil! nach dem wir weinend rangen,
Nun biſt du, Heil! uns aufgegangen,
Nicht mehr im Dunkeln, nicht von fern!
Nun weinen wir nicht mehr!
Das Alt' iſt nun nicht mehr!
Halleluja!
Er ſank hinab,
Wie wir, ins Grab!
Er ging zu Gott! wir folgen ihm!

Die Feinde des Kreutzes Chriſti.

Mel. Nun bitten wir den heilgen G.

Dir flehen wir, der Weisheit Geiſt!
Du, der uns den Weg zum Leben weiſt,
Lehre jeden Irrthum
Uns überwinden!
Uns den Weg zum Unendlichen finden,
Geiſt der Auserwählten!

Durch ihres Grübelns Täuſcherey:
Als ob kein Verſöhner Gottes ſey!
Wollen ſie uns blenden!
Uns! unſern Glauben,
Jeſum Chriſtum, den Göttlichen rauben,
Geiſt der Kinder Gottes!

Sie läugnen ihn, mit ſtolzer Müh,
Deines Worts nie Hörer, Thäter nie,
Wider Gott Empörer!
Dahin gegeben,
Herr, verachten ſie, ewig zu leben!
Jeſus wird euch richten!

Weit, mächtig wüthet ihre Peſt;
Doch nie mehr, als Gott ſie wüthen läßt!
Selber Auserwählte
Kann ſie entflammen!
Die erlösten Gerechten verdammen,
Die zu ſicher ſchlummern!

Mit Muthe laß uns widerſtehn!
Stürze, ſtürze nieder alle Höhn,
Welche ſich erheben,
Dein Volk zu ſchrecken!
Mächtig wollſt du uns gegen ſie decken,
Geiſt der Zeugen Jeſu!

Es iſt des Lebens wahrſte Ruh,
Führt uns einem ſanften Tode zu,
Dein Erkenntniß, Mittler!
Wie Felſen ſtehen,
Stehts! wenn Himmel und Erde vergehen,
Bleibts noch unſre Wonne!

Wenn wir des Vaters Willen thun;
Können wir in ſicherm Frieden ruhn,
Still, unüberwindlich!
Des Vaters Willen

Lehr uns, göttlicher Tröſter, erfüllen,
Lauter und mit Einfalt!

Den Beter ſieht Gott gnädig an,
Der aus ganzer Seele beten kann!
Hilf, o Geiſt der Salbung!
Uns mächtig beten!
Hilf zum Vater! zum Vater! uns beten
Kindlich, unausſprechlich!

So trifft des Irrthums Täuſcherey:
Als ob kein Verſöhner Gottes ſey!
Niemals unſre Seele!
So kann den Glauben,
Jeſum Chriſtum kein Spötter uns rauben,
Keine Macht der Hölle!

Geiſt Gottes, die dir widerſtehn,
Laß ſie, ach! nicht ewig untergehn!
Deinem Todesurtheil
Sie noch entrinnen!
Noch ins ewige Leben entrinnen!
Herr, erbarm dich ihrer!

Gott dem Vater.

Mel. Herr Gott, dich loben wir ꝛc.

Es war noch keine Zeit;
Es war nur Ewigkeit!

Itzt ſchufſt du, Gott, der Himmel Heer;
Und aller deiner Geiſter Heer!
Die Himmel ſind, wie weit ſie ſich
Ausbreiten, wie geſchmückt durch dich;
Nur Hütten für den beſſern Geiſt,
Der, ſelig nur, dich kennt, und preiſt:
    Erſter! Unendlicher!
    Weiſer! Allmächtiger!
    Gnädiger! Heiliger!
    Jehova! unſer Gott!
Du haſt den Erdkreis ausgeſchmückt
Mit Schönheit, die die Seel entzückt!
Sie, die viel Himmel überſtrahlt,
Die Sonne, die uns Leben ſtrahlt,
Du führeſt ſie zu uns herauf,
Und immer läuft ſie ihren Lauf!
Den ſanftern Mond haſt du gemacht,
Den Führer, und den Schmuck der Nacht!
Wohin wir, unſer Schöpfer, gehn,
Wie weit des Müden Augen ſehn,
Trieft, o Allmächtiger! dein Fuß,
Von deiner Gnaden Ueberfluß!

Die Quelle rinnt! Es träuft der Thau!
Sie tränket uns; er tränkt die Au!
Der Berg, das Thal, der Wald, das Feld,
Der Erdkreis, den dein Arm erhält,
Iſt ſchön! iſt Segen! iſt beſtreut,
Allmächtiger, mit Fruchtbarkeit!
Wir leben gern! Des Lebens Müh
Du linderſt, und verſüſſeſt ſie!
Den Schweiß auf unſerm Angeſicht

Beſtrahlet deines Segens Licht!
So haſt du unſre Welt geſchmückt
Mit Schönheit, die die Seel entzückt!

Doch was ſie war, das iſt ſie nicht!
Sie trifft auch deines Fluchs Gericht:
Erdbeben! Donner! Stürme! Meer!
Krieg! ungezählter Seuchen Heer!
Wir ſterben! Und du ſchickſt das Schwert,
Den Tod, den Tod, der uns verheert!

Ach, Staub zu werden, ſinken wir
Ins Grab, furchtbarer Gott, vor dir!
Ein Lüftchen ſelbſt, (dem winkeſt du!)
Weht uns dem nahen Grabe zu!
Der Menſch, des Tods gewiſſer Raub,
Was wär des Elends Knecht, der Staub;
Hätt ihn dein Mittler nicht verſéhnt,
Mit dir, Unendlicher, verſöhnt!
Gerechteſter! was wären wir!
Jehova! Richter! was, vor dir!

Dem Dreyeinigen.

Das Chor.

Mel. Liebſter Jeſu wir ſind ꝛc.

Rüſte ſie mit Kraft vom Herrn!
Lehre ſie mit Inbrunſt beten!
Zeig den Himmel ihr von fern!
Unausſprechlich lehr ſie beten!

Komm, o Geiſt, komm, und vereine
Dich der glaubenden Gemeine!

Dieſe Welt und ihre Müh,
Dieſes Lebens kurze Leiden,
Sünd' und Tod vergeſſe ſie,
Voll von ihres Gottes Freuden!
Daß ſie ſich zu ihm erhebe,
Ihn empfind', und in ihm lebe!

Die Gemeine.

Mel. Komm heiliger Geiſt, Herre G.

Wir fühlen dich zwar; aber wir
Erbeben, Ewiger, vor dir,
Wenn wir, dich näher zu erkennen,
Mit frommer Sehnſucht entbrennen.
Wir ſchaun ins Heiligthum hinein;
Und ſehn: Du warſt! du biſt! wirſt ſeyn!
Der Menſch war nicht! Du ſprachſt: Er werde!
Da wurden wir; und wurden Erde,
Unendlicher! Unendlicher!

Der Erde gabſt du einen Geiſt!
Er iſt es, der dich kennt! dich preiſt!
Nur ſelig, wenn von dir entzündet,
Er ſeinen Schöpfer empfindet!
Schau, Seele, dich mit Ehrfurcht an!
Der dich allein vernichten kann,
Glückſelige, ſchuf dich unſterblich!
Schuf dich, ihn einſt zu ſchaun, unſterblich,
Begnadigte! Begnadigte!

Das Chor.

Mel. Gelobet ſeyſt du Jeſu Chriſt.

Preis ihm! Er ſchuf, und er erhält
Seine wundervolle Welt!
Du ſprachſt! Da wurden, Herr, auch wir!
Wir leben, und wir ſterben dir!
Halleluja!

Die Gemeine.

Eh ſeines Befehls Allmachtsruf
Die Himmel und die Geiſter ſchuf,
Da waren wir ſchon die Geliebten,
Durch Jeſum ſeinen Geliebten!
Vor unſerm Gott iſt keine Zeit!
Geopfert ward, von Ewigkeit,
Für uns der Sohn der Eingebohrne!
Und wir, wir waren ſchon Erkohrne,
Von Ewigkeit, von Ewigkeit!

Itzt wurd er ein Menſch! Süß biſt du,
O unſrer Seele wahrſte Ruh,
Vor allen göttlicher Gedanken,
In welch' je Geiſter verſanken!
Wir wagen uns nicht in dein Meer,
Und ſtammeln mit der Himmel Heer:
Unendlichs Heil hat Er erworben!
Am Kreutz, am Kreutz iſt Er geſtorben!
Halleluja! Halleluja!

Das Chor.

Preis ihm! Er liebt von Ewigkeit!
Wird ein Menſch, ſtirbt, in der Zeit!

Erlöſt, erlöſt haſt du uns dir!
Dir leben, und dir ſterben wir!
Halleluja!

Die Gemeine.

Wir glauben an ihn, durch den Geiſt,
Des Vaters und des Sohnes Geiſt!
Kein menſchlichs Werk iſt unſer Glauben!
Du kannſt ihn, Tod, uns nicht rauben!
Durch ihn empfing der Märtyrer
Auch Wunder; doch die Lieb iſt mehr,
Als ſelber Wunder ſind, die Liebe
Zu unſern Brüdern, und die Liebe
Zum Ewigen! zum Ewigen!

Wir blicken, durch ihn, auf zum Lohn
Bereit für uns an Gottes Thron,
Wenn wir aus ganzer Seele ringen!
Uns ganz dem Eiteln entſchwingen!
Zwar ſinken wir; doch ſtehn wir auf,
Und laufen wieder unſern Lauf!
Du lehrſt uns, Jeſum wieder finden,
Und endlich völlig überwinden!
Geiſt Schöpfer! Gott! Geiſt Schöpfer! Gott!

Das Chor.

Preis ihm! Er führt des Himmels Bahn,
Führt den ſchmalen Weg hinan!
Geheiliget haſt du uns dir!
Dir leben, und dir ſterben wir!
Halleluja!

Die Gemeine.

O der du uns ſchufſt! opferteſt
Für Sünder dich! ſie heiligteſt!
Hinab in Staub blick auf uns Armen,
Herr! Herr! Herr! Gott! mit Erbarmen!
Hör unſer thränenvoll Gebet,
Das dir, um ewigs Leben, fleht!
Du biſt! wirſt ſeyn! du biſt geweſen!
Unendlicher! der Weſen Weſen!
Dreyeiniger! Dreyeiniger!

Das Chor.

Sing, Pſalter! Freudenthränen fließt!
Heilig, heilig, heilig iſt
Gott, unſer Gott! Jehova, dir,
Dir leben, und dir ſterben wir!
Halleluja!

Die Gemeine.

Sing, Pſalter! Freudenthränen fließt!
Heilig, heilig, heilig iſt
Gott, unſer Gott! Jehova, dir,
Dir leben, und dir ſterben wir!
Halleluja!

Der Erbarmer.

Mel. Mit Fried und Freud ich ꝛc.

Jauchzt, Himmel! Erde, freue dich
Mit uns Erlösten!
Erbarmend, himmliſch, väterlich
Uns zu tröſten,
Giebt der Richter ſeinen Sohn
Für uns dem Mittlertode!

Wir ſind, durch dieſen Tod, geweiht
Zu Himmelsfreuden;
In jeder kurzen Traurigkeit,
Jedem Leiden,
Klagen wir gleichwohl: Der Herr
Der Herr vergißt der Seinen!

Kann ihres eingebohrnen Sohns
Ein Weib vergeſſen?
Und könnte ſie auch ihres Sohns
Sein vergeſſen:
O ſo will ich deiner doch
Ich deiner nicht vergeſſen!

Ich ging vor dir vorbey, und ſah:
Du lagſt im Blute!
In deinem Elend lagſt du da,
Deinem Blute!
Als du alſo vor mir lagſt,
Da ſprach ich: Du ſollſt leben!

Erbarmungsvoll rief ich dir zu:
Ja, du ſollſt leben!
In meines Friedens ewger Ruh
Sollſt du leben!
Rief ich dir, als ich dich ſah
In deinem Blute liegen!

Die Geiſtliche Auferſtehung.

Das Chor.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

Wachet auf! ruft euch die Stimme
Des Sohns des Gottverſöhners Stimme,
Wacht, Seelen, wacht vom Schlummer auf!
Todt ſeyd ihr, todt durch Verbrechen!
Hört endlich meine Donner ſprechen,
Und kommt aus eurem Grab herauf!
Belaſtet vom Gericht,
Lagt ihr, vernahmt mich nicht,
Todte Seelen!
Erwacht! erwacht!
Des Todes Nacht
Des ewigen, ergreift euch ſonſt!

Die Gemeine.

Ach! wir hören deine Stimme,
Allmächtiger! der Liebe Stimme,
Die uns ins neue Leben ruft!

Angſtvoll liegen wir, und ſchauen
Auf unſern Tod zurück mit Grauen!
Entreiß uns, Herr, ganz unſrer Gruft!
Schau her! noch beben wir,
Noch zagen wir vor dir,
Gott der Liebe!
Du ſtarbſt! Dein Blut
Entflamm die Glut
Den Geiſt der Freudigkeit in uns!

Herr! du höreſt unſer Flehen!
Du läßt uns deinen Himmel ſehen
Von fern den Lohn der Ewigkeit!
Herr! wir leben ganz dein Leben!
Denn du biſt Gott ders uns gegeben!
Du biſt des Vaters Herrlichkeit!
Der Sterne feyrend Chor
Rief er aus Nichts hervor!
Hoſianna!
Auch Seelen ſchuf
Sein Allmachtsruf!
Er ſchuf ſie; und er ſchafft ſie um!

Hoſianna Gottes Sohne!
Ihm, der auf ſeiner Himmel Throne
Jehova zu der Rechte ſitzt!
Der auf Fromme, mit Erbarmen,
Herunterſchaut! der, ohn Erbarmen,
Gericht! Gericht! auf Sünder blitzt!
Laß unſre Herzen rein,
Ach! laß uns ſtandhaft ſeyn!
Wir ſind Erde!

Daß nicht, auch wir,
Vergehn vor dir,
Wenn du zum Weltgerichte kömmſt!

Gott dem Sohne.

Am Weyhnachtsfeſte.

Mel. Herr Gott, dich loben wir ꝛc.

Halleluja! Die Zeit
Beſtimmt von Ewigkeit,
Die Zeit der Wonn' und Jubel kam,
Da Gott des Menſchen Leib annahm!
Sie, die auf ihn geſtorben ſind,
Wie ſeufzten ſie, zu ſehn das Kind,
Das Kind, das Gott, und ſterblich war!
Er kam! Da ſang der Himmel Schaar:
Anbetung, Dank, und Ruhm!
Gott in der Höhe Ruhm!
Heil dir, und Gottes Ruh!
Erlöſt, o Menſch, wirſt du!
Der Sohn, das Heil der Welt, erſchien
Schon Abraham, und ſegnet' ihn!
Erwähltes Volk, des Sohnes Macht
Sie führt' in Flammen dich die Nacht,
Den Tag in hohen Wolken dich,
Dir Schutz! und Pharo fürchterlich!
Auch ſah auf Sina Moſes ſchon,

Des

Des Vaters Herrlichkeit, den Sohn!
Er iſts, der immer wunderbar
Und Frieden Abrams Kindern war!
Er iſt der Held, die Macht, der Rath,
Den Bethlems Hütt' umſchattet hat!

Gelobet ſeyſt du, Jeſus Chriſt,
Daß du ein Menſch gebohren biſt!
Noch warſt du auf des Vaters Thron,
Da nannten deinen Namen ſchon
Die Himmel! und es beugt vor ihm
Sich aller Knie: der Seraphim!
Und derer, die entſchlafen ſind!
Und derer, die noch ſterblich ſind!
Auch iſt kein ander Heil! es iſt
Kein andrer Nam', als, Jeſus Chriſt!
Dein großer ewger Nam' allein,
Durch den wir können ſelig ſeyn!

Mit herzlicher Barmherzigkeit,
Haſt du uns Sünder Gott geweiht!
Dir laß uns leben! ſterben dir!
Denn Menſch wardſt du! ach, Staub, wie wir!
Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!
Iſt all dein Thun, Barmherzigkeit!

Gebohren wardſt du, daß du ſtirbſt!
Uns eine Seligkeit erwürbſt,
Die, in die Ewigkeit verſenkt,
Nie ganz des Frommen Seele denkt!
Sie fühlt nur dunkel, nur von fern:
Das Schaun, die Herrlichkeit des Herrn!

Bis du uns dort dir ganz vereinſt,
Schall in der Hütte, wo du weinſt,
Die Hütt' iſt auch dein Heiligthum!
Erſchall in ihr, durch uns, dein Ruhm!

Um Gnade.

Mel. Mitten wir im Leben ſind ꝛc.

Deine heilige Geburt!
Dein unſchuldig Leben!
Im Gericht dein Todeskampf,
Deiner Seele Beben!
Dein Tod, dein Tod am Kreutze
Dein Sieg, du überwandſt den Tod!
Gingſt voll Herrlichkeit zu Gott!
Helf uns, du Heiligſter!
Lamm, das für uns erwürgt,
Das, vom Anbeginne der Schöpfung,
Erwürgt iſt, erwürgt!
Helf uns, dir, dir leben!
Und dir ſterben! ſterben dir!
Auf ewig dein ſeyn!

Die Auferſtehung.

Mel. Eine feſte Burg iſt unſer Gott ꝛc.

Des Lebenden Glückſeligkeit,
Den Troſt der letzten Stunden,
Dich, Wonne, nach vollbrachter Zeit,
Zu ſchaun des Siegers Wunden!
Dich, einſt aufzuſtehn!
Und Gott zu ſehn!
Dich, Wonne, will ein Thor,
Der ſich von Gott verlor,
Ein Staub will dich uns rauben!

Das will er thun, und tauget nicht!
Er mag uns hier verlachen!
Er aber wird doch zum Gericht
Mit Todesangſt erwachen!
Wir ſtehn dann am Thron,
Empfahn den Lohn,
Den uns ſein Blut erwarb,
Der für die Sünder ſtarb!
Die Todten wird er wecken!

Der Gottverſöhner that das ſchon
In ſeiner Leiden Tagen!
Der bangen Mutter todten Sohn
Ließ er nicht weiter tragen!
Jeſus Chriſt gebot,
Da ließ der Tod

Jairus Kind! Er weint
Um Lazarus, den Freund!
Weckt ihn, der ſchon verweſte!

Des Todten Schweſter kam, und rief:
Herr! wärſt du hier geweſen;
Ach, der vor uns im Tod entſchlief,
Er wär, er wär geneſen!
Herr, du hättſt mein Flehn
Und ihn geſehn!
Des Menſchenfreundes Herz
Durchdrang ihr Glaub, ihr Schmerz
Mit göttlichem Erbarmen!

Ich ſag es dir! ſtärk dich, und glaubs!
Es ſind noch höhre Dinge!
Die Auferſtehung eines Staubs
Iſt gegen ſie geringe!
Wer mir glaubt, ſtirbt nie!
Sein Staub entflieh
Zur Erde wieder hin;
Der ich im Leben bin,
Ich laß ihn doch nicht ſterben!

Sie ruft die Traurenden. Sie ſtehn,
Sie weinen! freun ſich! beben!
Ach werden wir den Herrn erflehn?
Der Todte wird er leben?
Jeſus Chriſtus zürnt!
Der Richter zürnt,
Daß unſre Miſſethat
Uns ſo entheiligt hat,
Daß wir verweſen müſſen!

Erbarmend zürnt er. Denn er weint!
Er war hinabgeſtiegen,
Und ſahe den entſchlafnen Freund,
Den ſtillen Todten liegen:
Freud erfüllt und Schmerz
Noch Aller Herz:
Ja! Lazarus erwacht!
Drauf ſchreckſt du ſie, o Nacht
Des Tods, und du, Verweſung!

Zum Vater ſah der Sohn empor:
Der du mich immer höreſt!
Ich danke dir, daß du dein Ohr
Auch heute zu mir kehreſt:
Laß mich die hier ſtehn
Verherrlicht ſehn!
Damit ihr Herz entbrenn,
Daß du mich ſandſt, erkenn,
Und glaub, und ewig lebe!

Drauf ruft er in das ſtille Grab:
Sie hören ſeine Stimme!
Allmächtig ruft der Sohn hinab!
Sie beben vor der Stimme!
Lazarus ſteh auf!
Schnell ſteht er auf!
Erſtaunt! bleibt ſtumm! und ſteht!
Jauchzt laut! verſtummt! und geht,
Und geht zu Jeſu Chriſto!

Gott dem Sohne.

Am Charfreytage.

Mel. Herr Gott, dich loben wir ꝛc.

Erwürgt, erwürgt iſt Er,
Des Menſchen Sohn, und Herr!
Deß Tod für uns beym Richter bürgt,
Vom Anbeginn der Welt erwürgt!
Vom Lichte Licht! Aus Gott gezeugt!
Vor dem der Engel Knie ſich beugt!
Verſöhner hier; einſt im Gericht
Nicht Liebe mehr! Erbarmer nicht!
Heilig iſt Jeſus Chriſt!
Heilig iſt Jeſus Chriſt!
Heilig iſt Jeſus Chriſt!
Der unſer Mittler iſt!
Der Weisheit Wunder that ſein Mund
Dem Frommen und dem Sünder kund!
Gott rüſtete von ſeinem Thron
Mit andern Wundern noch, den Sohn!
Allmächtig auch, allmächtig iſt
Der Gottverſöhner, Jeſus Chriſt!
Die Tauben hören! Lahme gehn!
Die Stummen reden! Blinde ſehn!
Die Todten gehn aus ihrer Gruft,
Wenn ihnen Jeſus Chriſtus ruft!
Das hat kein Endlicher gethan!
Im Staube beten wir dich an!

Sein höchſtes Werk war dieß noch nicht!
Am Bach erſt ging er ins Gericht!

Am Kidron in Gethſemane,
Verſank er ganz in unſer Weh!
Im lauten, thränenden Gebet,
Im Schweiß, im Blut liegt er, und fleht,
So tief dem Richter unterthan,
Daß ihn ein Engel ſtärken kann!
Verdammt zum Tod auf Gabbatha,
Trägt er ſein Kreutz nach Golgatha!
Ins Allerheiligſte, uns rein
Vor Gott zu machen, geht er ein!

Ach! bis zum Tod am Kreutz hinab,
Wurd er erniedrigt! bis ins Grab!
Voll Schmerz, voll Qual, ein Fluch gemacht,
Hing Jeſus Chriſtus in der Nacht!
Von Gott verlaſſen, hingſt du da,
Am Kreuz, am Kreuz, auf Golgatha!

Und nun, nun kam der Tod! Er rief:
Es iſt vollendet! Und entſchlief.
Das hat kein Endlicher gethan!
Mit Thränen beten wir dich an!
Preis, Ehr und Ruhm und heißer Dank
Sey dem, der mit dem Tode rang!
Dem Lamme, das geopfert iſt!
Dem Ueberwinder, Jeſu Chriſt!
Dem Gotte der Barmherzigkeit!
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Der Taufbund.

Das Chor.

Mel. Komm heiliger Geiſt, Herre Gott ꝛc.

Begnadiger, komm! Tröſter! Geiſt,
Du, der ſie dieſer Welt entreißt,
Komm, Seliger, in die Gemeine!
Sie ſey auf ewig die deine!
Mit deinem Waſſer, ſtrömteſt du
Dein Heil ihr, Wunderbarer, zu!
Du haſt den Glauben ihr gegeben!
Sie ward getauft, zu jenem Leben,
Auf Chriſti Tod! auf Chriſti Tod!

Die Gemeine.

Mel. Gott der Vater wohn uns bey ꝛc.

In des Vaters, in des Sohns,
Und in des Geiſtes Namen,
Sind wir, Erben jenes Lohns,
Er werd uns! Amen! Amen!
Sind getauft auf Chriſti Tod!
Wir haben oft gebrochen
Den Bund, den Bund gebrochen!
Noch hats Gott nicht gerochen!
Ach, durch Jeſu Chriſti Tod!
Laß uns es innig reuen!
Der Liebe Bund erneuen!
Und deines Heils uns freuen!

Weck, durch Jeſu Chriſti Tod!
Uns wieder, Gott, zum Leben auf!

Das Chor.

Mel. O Ewigkeit du Donnerwort ꝛc.

Wer das nicht meynt aus Herzens Grund,
Was ſeinem Gott bekennt der Mund,
Wers wagt, dem Herrn zu heucheln;
Wer Gott mit Redlichkeit nicht ſucht:
Der Uebertreter iſt verflucht!

Die Gemeine.

Sprich dein Todesurtheil nicht!
Laß uns nicht ganz verderben!
Geh mit uns nicht ins Gericht,
Daß wir nicht ewig ſterben!
Herr Gott, Vater! Sohn! und Geiſt!
Du mußt uns Alles geben!
Aufrichtig laß uns ſtreben,
Von neuem dir zu leben!
Herr Gott, Vater! Sohn! und Geiſt!
Ach laß, mit heilgem Schauern,
Uns göttlich, göttlich trauern!
Die neue Liebe dauern!
Herr Gott, Vater! Sohn! und Geiſt!
Hör unſer Flehn! hör unſer Flehn!

Mel. O Ewigkeit — Aus dieſer Strophe und aus der nächſten, die das Chor ſingt, ſind, ohne daß die Melodie dabey verliert, hier drey und dort zwo Zeilen weggelaſſen worden.

Das Chor.

Mel. Jeſus meine Zuverſicht ꝛc.

Wer aus ganzer Seele fleht,
Deß Gebet wird Gott erhören!
Heil dem Frommen, ewigs Heil!
Jenes Leben iſt ſein Theil!

Die Gemeine.

Feſt, ein Fels iſt derer Grund,
Die Gottes Geiſt gebohren!
Seines Heiles ewgen Bund
Hat unſer Gott beſchworen!
Engel jauchzten, als er ſchwur!
Geheiligte Gerechte,
Des Höchſten treuſte Knechte
Im menſchlichen Geſchlechte,
Weinten froh, daß Gott es ſchwur!
Ich will, ſo wahr ich lebe!
Daß der Gefallne lebe!
Bey mir auf ewig lebe!
Gott erfüllte, was er ſchwur!
So oft zu ihm ein Sünder kam!

Das Chor.

Erſt betet an, daß Gott euch hört,
Eh ihr auch eurem Richter ſchwört!
Fallt erſt im Staube nieder;
Denn, wer mit Ernſte Gott nicht ſucht,
Der iſt, der Sünder iſt verflucht!

Die Gemeine.

Laß uns deine Hülfe ſehn!
Laß deinen Geiſt uns lehren!
Gott! vor dir nicht, Gott, vergehn,
Wenn wir den Bund beſchwören!
Sünder ſind wir! Staub von Staub!
Wie ſehr ſie ſichs verhehlen;
Verderbt ſind unſre Seelen,
Verderbt, ihr Heil zu wählen!
Sünder ſind wir! Staub von Staub!
Ach, tief iſt unſre Wunde!
Nimm wieder uns zum Bunde
Uns auf zu deinem Bunde!
Todt! Verbrecher ſind wir! Staub!
Verwirf uns nicht, Unendlicher!

Das Chor.

Wers aus ganzer Seele meynt,
Was er ſeinem Gott bekennet,
Heil dem Frommen, ewigs Heil!
Jenes Leben iſt ſein Theil!

Die Gemeine.

Du, du warſt, eh ward, was iſt!
Der Himmel Heere kamen,
Als du riefſt! Du ſchufſt, was iſt!
Bey deinem großen Namen,
Gott! beſchwören wir den Bund!
Verſöhner! bey den Wunden,
Durch die wir Heil gefunden,
Bey deines Todes Wunden:

Gott! beſchwören wir den Bund!
Auch dir, du lehrteſt ſtreiten,
Und ſiegen, die ſich weihten
Dem Heil der Ewigkeiten:
Gott! beſchwören wir den Bund!
Den Bund, mit dem, der ewig iſt!

Das Chor.

Wers aus ganzer Seele meynt,
Was er ſeinem Gott gelobet,
Heil dem Frommen, ewigs Heil!
Jenes Leben iſt ſein Theil!

Die Gemeine.

Ewiger! wir wollen dich
Aus ganzer Seele lieben!
Dich aus ganzem Herzen! dich
Aus allen Kräften lieben!
Unſer, unſer Gott, iſt Gott!
Wir wollen uns erheben,
Zu ihm! und dem nur leben,
Der uns ſich ſelbſt gegeben!
Unſer, unſer Gott, iſt Gott!
Nie wollen wir betrüben
Die Brüder, und ſie lieben,
Wie wir uns ſelber lieben!
Auch ihr Gott iſt unſer Gott!
Mit ihnen ſchaun wir einſt den Herrn!

Das Chor.

Wers aus ganzer Seele meynt,
Was er ſeinem Gott gelobet,

Heil dem Frommen, ewigs Heil!
Jenes Leben iſt ſein Theil!

Die Gemeine.

Lehr uns, Herr, mit Freudigkeit,
Mit Zittern lehr uns ringen,
Daß wir in die Ewigkeit,
Durch Tod und Leben, dringen!
Schmal iſt, rauh iſt unſer Weg!
Und eh, auf deinen Thronen
Die Palmen und die Kronen
Den Ueberwinder lohnen,
Muß er gehn den ſchmalen Weg!
Ach, nie laß uns erliegen!
Hilf uns, uns ſelbſt beſiegen!
Hilf uns, die Welt beſiegen!
Führ uns ſelbſt den ſchmalen Weg
Zu deiner Ruh, Unendlicher!

Das Chor.

Es ſegn' euch der Herr! Vater! Sohn!
Und Beyder Geiſt! Der Sieger Lohn
Werd euch in euren letzten Stunden!
Gott habt ihr wiedergefunden!
Des Vaters Frieden ſey mit euch!
Des Sohnes Frieden ſey mit euch!
Es ſey mit euch des Geiſtes Frieden!
Des Himmels Vorſchmack, Gottes Frieden!
Er ſey mit euch! er ſey mit euch!

Der nahe Tod.

Mel. Mit Fried und Freud ich ꝛc.

Mein Vater und mein Richter ließ
Ans Grab mich kommen!
Kaum fühlt' ich noch, was er verhieß
Seinen Frommen!
Schwach, zermalmt lag mein Gebein,
Nach Gnade, Gnade lechzt' ich!

An meines Mittlers Kreuz hinab
Sank meine Seele!
Hier war mein Grab! dort war ſein Grab!
Meine Seele
Lechzte nicht nach Troſte mehr!
Er hatte mich getröſtet!

O Troſt, erlöſt zu ſeyn, erlöſt!
Du Troſt im Sterben;
Wenn es nun ſcheint, daß uns verſtößt
Ins Verderben,
Gott, der wog, und leicht erfand,
Was wir im Leben thaten!

Herr! Herr! allmächtig tröſteſt du!
Ich lag; den müden
Umſtrömte wonnevolle Ruh,
Gottes Frieden!
Das iſt keines Menſchen Arm,
Der uns im Tode ſtärket!

Es iſt dein Arm, o der du ſtarbſt,
Daß auf uns ruhte,
Was du mit deinem Tod erwarbſt,
Deinem Blute:
Unausſprechlichs, ewigs Heil!
Kein Aug' hat das geſehen!

Kein Ohr gehört! und in kein Herz
Iſt das gekommen,
Was, nach des kurzen Todes Schmerz,
Gott den Frommen,
Denen, die ihn lieben, Gott
Für Freuden hat bereitet!

Von Gott verlaſſen, hingſt du da,
Von Gott verlaſſen!
Im Schweiß, im Blut, dem Tode nah!
Herr! wir faſſen,
Jauchzen, beben, faſſens nicht!
Da haſt du's uns erworben!

Die Gottheit Jeſu.

Mel. Gelobet ſeyſt du Jeſu Chriſt ꝛc.

Der Herr iſt Gott! Der Herr iſt Gott!
Jeſu Chriſti Mittlertod,
Der uns mit Gott verſöhnet hat,

War keines nur Erſchaffnen That!
Der Herr iſt Gott!

Der Herr iſt Gott! Der Herr iſt Gott!
Er bezwang den ewgen Tod!
Er kam von ſeines Himmels Thron,
Als er, erniedriget, ein Sohn
Der Menſchen ward!

Gott iſt der Herr! Gott iſt der Herr!
Ewig, ewig iſt auch Er!
Der Weſen Weſen! Licht vom Licht!
Schaun ihn, die vor dem Angeſicht
Der Gottheit ſtehn!

Er ſprach; da kam die Welt hervor!
Wonnevoll ſtieg ſie empor!
Noch ſpricht er; und ſie eilet fort
Auf ihrer Bahn, durch ihn, das Wort!
Halleluja!

Er ſpricht; und ſchafft zum Heiligthum
Sich erlöſte Seelen um!
Die Sünder, die ſich ganz ihm weihn,
Sind ohne Fehl vor Gott! ſind rein
Durch Chriſti Blut!

Vor Gott! durch Chriſti Blut! O Heil!
O du meines Mittlers Heil!
Einſt ſchlummr' ich auch, und erbe dich!
Einſt ruft mein Herr und Gott auch mich!
Halleluja!

Gott

Gott dem Sohne.

Am Oſterfeſte.

Mel. Herr Gott dich loben wir ꝛc.

Auf Felſen liegt ihr Grund!
Und ewig iſt ihr Bund!
Den Bund hat Gott mit ihr gemacht!
Sie ſchreckt nun nicht des Todes Nacht!
Sein großer Tag, ſein Weltgericht,
Selbſt dieß ſchreckt die Gemeine nicht!
Beſprengt mit Gottes Blut, iſt ſie
Sein Tempel, und vergehet nie!
Jeſus denn Jeſus Chriſt!
Er, der ihr Mittler iſt!
Jeſus, ihr Herr und Gott!
Bezwang, bezwang den Tod!
Sie macht ſich auf, ſie eilt, wird Licht,
Des Herrn Gemeine! Denn ihr Licht,
Ihr Heil, ihr ewigs Heil geht auf,
Am Todeshügel wieder auf!
Nun blutvoll nicht, nicht ſterblich mehr,
Tritt er den Staub, und glänzt daher!
Vom Tode los, vom Grabe fern,
Geht auf die Herrlichkeit des Herrn!
Verbreitet biſt du wunderbar,
Gemeine, zahllos derer Schaar,
Die den mit Pſalter und Geſang,
Anbeten, der den Tod bezwang!

Bayeriſche Staats- Bibliothek München

Auch wir, Herr, ſind von jener Schaar
Ein Häuflein, das du wunderbar,
Als es im Todesſchlummer lag,
Umſtrahlteſt mit des Lebens Tag!
Preis, Herr, dir, daß du auferſtandſt!
Und überwandſt! und überwandſt!
Die Erde zitterte, da ſprung
Des Grabmals Fels zurück! da ſchwung,
Durch den mein Staub einſt auch erwacht,
Sich aus des kurzen Todes Nacht!
Auf, laßt uns feyern, laßt uns gehn,
Und glaubend ſeine Wunden ſehn!

Sie bluteten! Jtzt ſtrahlen ſie!
Wer ſie im Glauben ſieht, ſtirbt nie!
Dem Sünder ſtrahlen ſie Gericht!
Bös' iſt ſein Herz; drum glaubt er nicht!
Erhalt, Herr, unſre Herzen rein,
Und laß uns, laß uns ſtandhaft ſeyn!

Wir wandeln noch am Grab, und ſchaun
Zu oft noch auf den Tod mit Graun!
Die Salbung, die vom Himmel fließt,
In gnadedürſtende ſich gießt,
Durch deiner Auferſtehung Kraft
In uns ein neues Leben ſchafft,
Des Geiſtes Salbung ſend uns, Gott:
So freun wir uns auf unſern Tod!
So ſind wir dein! ſo ſind wir dein!
So werden wirs auf ewig ſeyn!

Fürbitte für Sterbende.

Mel. Ich hab mein Sach Gott heimgeſtellt ꝛc.

Du wollſt erhören, Gott, ihr Flehn,
Nicht ins Gericht mit ihnen gehn,
Die jetzo deiner Ewigkeit
Sich nahn, befreyt
Nun bald von dieſer Eitelkeit!

Des Lebens und des Todes Herr!
Nun iſt für ſie die Zeit nicht mehr!
Du haſt gezählet all ihr Haar;
Ihr Todesjahr
Beſtimmt, als keine Zeit noch war!

Erfüllt iſt ihrer Leiden Zahl!
Sie weinen heut das letztemal!
Ach ſey in ihres Todes Noth
Ihr Gott, ihr Gott!
Ein Schlummer ſey für ſie der Tod!

Vollende, Vater, ihren Lauf!
Nimm ſie zu deinem Frieden auf!
Verwirf ſie, wenn ihr Herz nun bricht,
Verwirf ſie nicht,
Herr, Herr! von deinem Angeſicht!

Wend' ihrer Krankheit bangen Schmerz!
Von ihm entladen ruh ihr Herz!

Daß ihre müde Seele frey
Von Täuſcherey
Des heißentflammten Leibes ſey!

In ihr erſchaffe deine Ruh!
In ihrem Herzen bete du,
Geiſt Gottes, daß ſie glaubend traun!
Auf Jeſum ſchaun,
Auf Jeſum in des Todes Graun!

Bet unausſprechlich, Geiſt des Herrn,
Zeig ihnen ihren Lohn von fern!
Laß ſie des Vaters Herz erflehn;
Getröſtet ſehn:
Wie der ſie liebt, zu dem ſie gehn!

Ach Gnade, Gnad' ergeh für Recht!
Denn von dem menſchlichen Geſchlecht
Iſt ſelbſt der Heiligſte nicht rein!
Kann keiner dein,
Gott, ohne deine Gnade ſeyn!

Sey ihnen, Gott, nicht fürchterlich!
Erbarme, Richter, ihrer dich!
Ach aus der Tiefe rufen ſie!
Erhöre ſie!
Erlöſe, Gott! erlöſe ſie!

Zu ſterben, Herr, gieb ihnen Muth,
Durch Jeſu Todesſchweiß und Blut
Vergoſſen in Gethſemane;
Und auf der Höh,
Der Schädelſtätte dunkeln Höh!

Entſchlummert! Geht voran zu Gott!
Euch ſegne, ſegne, ſegne Gott!
Wenn euer Auge ſterbend bricht,
Leit' euch ſein Licht!
Tröſt' euch des Vaters Angeſicht!

Um Verſöhnlichkeit.

Mel. Straf mich nicht in deinem Zorn ꝛc.

Ohn Erbarmen wird ſie ſeyn
Eure Qual! Verbrecher,
Die dem Bruder nicht verzeihn,
Selber ihre Rächer!
Gott wird nicht,
Im Gericht,
Denen nicht vergeben,
Welche nicht vergeben!

Schreck, o Sohn, mein ſtolzes Herz,
Schrecks von deinem Kreuze,
Daß mich keiner Rachſucht Schmerz,
Mir zu mächtig, reize!
Voller Ruh,
Sanft, wie du!
Laß mich alles dulden!
Mich nicht auch verſchulden!

Ohn Erbarmen wird ſie ſeyn
Eure Qual, Verbrecher,
Die dem Bruder nicht verzeihn,
Selber ihre Rächer!
Gott wird nicht,
Im Gericht,
Denen nicht vergeben,
Welche nicht vergeben!

Hören, hören laß ſie mich
Dieſe Donnerſtimme;
Wenn im ſchnellen Zorn, auch ich,
Wie mein Feind ergrimme!
Stark wie du,
Laß mich Ruh,
Laß mich Weisheit finden,
Und mich überwinden!

Ausgeſchüttet wareſt du,
Heiligſter, wie Waſſer!
Höhnend riefen dir noch zu
Da noch deine Haſſer!
Doch erſcholl
Liebevoll
Deine Stimme: Vater!
Ach vergiebs, mein Vater!

Die Auferſtehung.

Mel. Jeſus Chriſtus unſer Heiland, der den Tod überwand.

Auferſtehn, ja auferſtehn wirſt du,
Mein Staub, nach kurzer Ruh!
Unſterblichs Leben
Wird, der dich ſchuf, dir geben!
Halleluja!

Wieder aufzublühn werd ich geſät!
Der Herr der Erndte geht,
Und ſammelt Garben
Uns ein, uns ein, die ſtarben!
Halleluja!

Tag des Danks! der Freudenthränen Tag!
Du meines Gottes Tag!
Wenn ich im Grabe
Genug geſchlummert habe,
Erweckſt du mich!

Wie den Träumenden wirds dann uns ſeyn!
Mit Jeſu gehn wir ein
Zu ſeinen Freuden!
Der müden Pilger Leiden
Sind dann nicht mehr!

Ach ins Allerheiligſte führt mich
Mein Mittler dann; lebt' ich

Im Heiligthume,
Zu ſeines Nahmens Ruhme!
Halleluja!

Gott dem Sohne.

Am Himmelfahrtstage.

Mel. Herr Gott dich loben wir ꝛc.

Wie Gott belohnt, belohn,
O Vater, deinen Sohn!
So rief, der ganze Himmel rief,
Als Jeſus Chriſt am Kreuz entſchlief.
Es hatte Gott der Himmel Flehn,
Und ſeines Sohnes Tod geſehn!
Zu Gott ſchwingt ſich der Sohn empor!
Ihm jauchzt der Engel feyrend Chor:
Mittler! Vollender! Gott!
Heiligſter! welchen Tod
Starbſt du auf Golgatha!
Du ſiegſt! Halleluja!
Halleluja! Halleluja!
Du ſtirbſt nicht mehr auf Golgatha!
Entzückt ſahn ihm die Jünger nach:
Itzt trug er nicht der Sünder Schmach!
Ein ſchimmerndes Gewölke kam,
Floß hin vor ſeinen Fuß, und nahm
Den Strahlenvollen ihrem Blick,

Und Wonn' und Thränen wurd' ihr Blick!
Verſchwunden in der Himmel Fern
Iſt nun die Herrlichkeit des Herrn!
Doch werden ſie am Thron einſt ſtehn,
Und Jeſum Chriſtum wiederſehn!

Thut weit des Himmels Pforten auf!
Der Sieger ſchwingt zum Thron ſich auf!
Erhöht, erhöhet Salems Thor!
Der Ueberwinder ſteigt empor!
Steht ſtill, ihr Stern' in eurem Lauf!
Zu Gott! zu Gott ſteigt er hinauf!
Staub ſind ihm Sterne! Finſterniß
Vor dem, der uns der Sünd' entriß!
Sein Blick iſt Huld! Licht ſein Gewand!
Und Allmacht ſeine rechte Hand!
Heil iſt ſein Werk! Barmherzigkeit
Sein Thun! ſein Lohn Unſterblichkeit!

Wir freun uns ſeines großen Lohns!
Freun uns des Vaters! und des Sohns,
Den eine Sterbliche gebahr!
Der iſt! der ſeyn wird! und der war!
Des Bürgen für uns im Gericht,
Wenn unſer Herz im Tode bricht!

Du, unſer Gott, und unſer Herr!
Wer kann dir würdig danken? wer?
Von allen, die du dir erſchufſt,
Zu jenem Leben riefſt, und rufſt!
Dank dir, ach Dank! und Preis und Ruhm!
Sey dir in deinem Heiligthum,

Der für uns ſtarb! der auferſtand!
Halleluja! der überwand!
Zu Gott ging! Gott zur Recht' erhöht,
Verſöhnt, wer um Verſöhnung fleht!

Die ſieben Gemeinen.

Vor der Predigt.

Das Chor.

Mel. Komm heiliger Geiſt, Herre Gott ꝛc.

Er ſtand, und gebot! Feuer war
Sein Kleid, und hell, wie Schnee, ſein Haar!
Zorn ging, wohin ſein Auge flammte,
Zorn, der Verbrecher verdammte!
Ernſt, unter ſieben Leuchtern ſtand
Des Menſchen Sohn! In ſeiner Hand
Hielt Jeſus Chriſtus ſieben Sterne!
Wie Waſſerfluthen aus der Ferne,
Rauſcht's, wenn er ſprach! der Richter ſprach!

Die Gemeine.

Ich war, und ich bin! werde ſeyn!
Zwar war ich todt; doch werd' ich ſeyn
Von Ewigkeit zu Ewigkeiten!
Heil allen, die ſich mir weihten!

Des Tods, der Hölle Schlüſſel iſt
In meiner Hand! Du, Sünder biſt,
Biſts auch! Wenn ich dich, Staub, einſt richte,
Weil du nicht glaubſt; wirſt du zu nichte
Vor meinem Zorn, des Richters Zorn!

Dem Biſchoff und der Gemeine zu Epheſus.

Der Ewige ſagts! Hör, o Welt!
Er, der die ſieben Sterne hält,
Der bey den ſieben Leuchtern wandelt:
Du haſt rechtſchaffen gehandelt!
Ich weiß dein Werk und deine Müh!
Du kämpfteſt! Frevler haben nie,
Dich haben nie verführen können,
Die ſtolz ſich meine Boten nennen,
Und Lügner ſind! und Lügner ſind!

Du haſt ſie geprüft, mit Geduld,
Nach meinem Sinn, mit meiner Huld!
Haſt viel gethan! haſt viel gelitten!
Haſt mit viel Arbeit geſtritten!
Allein Eins hab ich wider dich:
Erkaltet biſt du! liebeſt mich
Nicht mehr mit deiner erſten Liebe!
Nicht mehr mit deiner erſten Liebe!
Begnadigte, mit der nicht mehr!

O ſchaue zurück, wovon du
Gefallen biſt! Erwach, und ruh
Nicht mehr im Traum von deiner Stärke!

Thu wieder heilige Werke!
Thuſt du ſie nicht; wie weit, wie hell
Dein Leuchter glänzt: komm ich doch ſchnell,
Und ſtoß ihn weg von ſeiner Stäte!
Drum ring, thu Buſe, wach, und bete!
Komm wieder, Sohn! komm wieder, Sohn!

Das Chor.

Wer Ohren hat, hör, was der Geiſt
Für Heil den Liebenden verheißt!
Dem Ueberwinder will ichs geben,
Vom Baume Gottes, das Leben!
Im höhern, beſſern Paradies,
Als das, ſo Adam einſt verließ,
Dort will ich unvergänglichs Leben,
Dem Ueberwinder will ichs geben!
Der Liebe Lohn! der Liebe Lohn!

Smyrna.

Die Gemeine.

Der Ewige ſagts! Todt war er!
Allein er iſt, er iſts nicht mehr!
Ich weiß dein Thun, und deine Leiden,
Wie dich die Glücklichen meiden!
Wie arm du biſt! Du biſt nicht arm!
Wie deiner Widerſacher Schwarm,
Wie ſie, mit heißen Läſterungen,
Mit Wüthen, mit der Hölle Zungen,
Dich ſchmähn, und mich! dich ſchmähn, und mich!

Erduld es, und ſchweig! räch es nicht!
Sie halten kurze Zeit Gericht!
Zwar wird, in ihrer Kerker Tiefen,
Dich Satans Engel noch prüfen:
Doch fürchte du nicht dieſe Noth,
Und ſey getreu bis in den Tod;
So führ ich dich zu meinem Lohne,
Und du empfähſt von mir die Krone
Der Siegenden! der Siegenden!

Das Chor.

Wer Ohren hat, hör, was der Geiſt
Für Heil den Liebenden verheißt!
Wer überwindet, welche Plage
In dieſer Welt er auch trage;
Des Dulders Laufbahn ſey voll Schweiß!
Sein Kampf ſey arbeitvoll, und heiß:
So kann er doch nicht ganz vergehen!
Denn er, er wird den Tod nicht ſehen,
Der Seele Tod! der Seele Tod!

Pergamon.

Die Gemeine.

Der Ewige ſagts! Er, der trägt
Des Richters Schwert, und tödtend ſchlägt!
Ich weiß auch euer Thun. Ihr wohnet
Da, wo der Menſchenfeind thronet!
Und doch gelingts dir, Satan, nicht!
Ihr wandelt ſtets in meinem Licht!

Ich kenn ihn wohl den treuen Zeugen!
Ihn konnte ſelbſt der Tod nicht beugen!
Und er blieb mein! und er blieb mein!

Ein Kleines hab ich wider dich:
Die Peſt, die ſtets im Finſtern ſchlich,
Unreine, die mein Wort verkehren,
Von dieſen läßt du dich lehren!
Kehrt um; ſonſt ſend' ich euch mein Schwert,
Das furchtbar kriegt, und weit verheert!
Verachtet ihr der Liebe Stimme:
So komm ich ſchnell, und red' im Grimme
Euch, Sünder, an! euch, Sünder, an!

Das Chor.

Wer Ohren hat, hör, was der Geiſt
Für Heil den Liebenden verheißt!
Verborgnes Manna, beſſers Leben
Will ich dem Siegenden geben!
Ihm geb ich Zeugniß: Er ſey mein!
Sey von der Uebertretung rein!
Auch ſoll ein neuer Nam ihn nennen!
Den großen Namen wird nur kennen,
Wer ihn empfäht! wer ihn empfäht!

Thyatira.

Die Gemeine.

Des Ewigen Sohn wenn er ſpricht;
So flammt aus ſeinem Blick Gericht!
Der Uebertreter wird entfliehen
Vor ſeinen Tritten, die glühen!

Er ſpricht: Du gehſt der Liebe Bahn!
Eilſt fort! und haſt ſtets mehr gethan!
Du hältſt getreu an deinem Glauben,
Und läßſt dir keinen Sünder rauben,
Was ich dir gab! was ich dir gab!

Ein Kleines hab ich wider dich:
Bey dir auch ſeh ich Frevler ſich,
Die meinen Bund entweihn, erheben!
Ungöttlich lehren, und leben!
Ich ſtrafe ſie! Ihr Maaß iſt voll!
Und jede der Gemeinen ſoll
Es ſehn, daß ichs bin, der die Seele,
Und all ihr Thun, wie ſies verhehle,
Erforſcht! und ſtraft! erforſcht! und ſtraft!

Ja, Sünder, ich will jede That,
Wie tief ſie ſich verborgen hat,
Sie doch mit meinem Maaße meſſen!
Und keine, keine vergeſſen!
Doch die ihr jene Lehre nicht
Annahmt, kommt nicht in dieß Gericht!
O die nicht mit in Satans Tiefen,
Von ſeiner Wuth entzündet, liefen,
Bleibt ihr mir treu! bleibt ihr mir treu!

Das Chor.

Wer Ohren hat, hör, was der Geiſt
Für Heil den Liebenden verheißt!
Der Treue, der mit Muthe ringet,
Bis er vom Staube ſich ſchwinget,

Der richtet mit die auferſtehn!
Ihn ſollen alle Todte ſehn,
Wie er an meinem Threne ſitzet!
Wie er in meinem Glanze blitzet,
Ein Morgenſtern! ein Morgenſtern!

Nach der Predigt.

Das Chor.

Er ſtand, und gebot! Feuer war
Sein Kleid, und hell, wie Schnee, ſein Haar!
Zorn ging, wohin ſein Auge flammte,
Zorn, der Verbrecher verdammte!
Ernſt, unter ſieben Leuchtern ſtand
Des Menſchen Sohn! In ſeiner Hand
Hielt Jeſus Chriſtus ſieben Sterne!
Wie Waſſerfluthen aus der Ferne,
Rauſcht's, wenn er ſprach! der Richter ſprach!

Sarden.

Die Gemeine.

Der Ewige ſagts! Hör', o Welt!
Er, der die ſieben Sterne hält,
Er, der den Geiſt vom Himmel ſendet,
Und die Gerechten vollendet:
Ich kenne deine weiche Ruh!
Du wähnſt, du lebſt! doch todt biſt du!
Itzt kannſt du noch dem Grab enteilen!
Erwache, jene Schaar zu heilen,
Die ſterben will! die ſterben will!

Ich

Ich wog es vor Gott, was du thuſt!
Und fand es viel zu leicht! du ruhſt,
Und träumſt; und haſt ſo viel empfangen!
Schau, wie die Märtyrer rangen!
O ſteh vom Todesſchlummer auf!
Sey ſtark! beflügle deinen Lauf!
Wirſt du nicht meine Stimme hören;
So wird mein Zorn dich ſchnell verzehren,
Eh du es meynſt! eh du es meynſt!

Ach wenige nur, wenig ſind
Bey dir, die unentheiligt ſind!
Viel hat, was du gethan, verblendet!
Du haſt von mir ſie gewendet!
Die wenigen, die unverkehrt
Entronnen ſind, ſie ſind es werth!
Mit weißem, himmliſchen Gewande
Bekleid ich ſie; und dich mit Schande,
Die ewig währt! die ewig währt!

Das Chor.

Wer Ohren hat, hör, was der Geiſt
Für Heil den Liebenden verheißt!
Den Sieger will ich, nach den Leiden,
Mit weißen Kleidern bekleiden!
Geſchrieben ſoll ſein Name ſtehn
In meinem Buch, und nie vergehn!
Vor meinem Vater will ich nennen
Vor Gottes Engeln den bekennen,
Der überwand! der überwand!

Philadelphia.

Die Gemeine.

Der Wahrhafte ſagts! Heilig iſt
Sein Thun! Er öffnet, und verſchließt,
Mit Huld gerecht, die Thür zum Heile!
Wem er ſie öffnet, der eile!
Dir that ich deine Thür weit auf!
Viel gehn, durch ſie, zu mir herauf!
Du haſt nur wenig Kraft empfangen;
Doch haſt du treu an mir gehangen!
Drum lieb ich dich! drum lieb ich dich!

Der Läſterer ſoll, ſtützt ihn gleich
Der ganzen Hölle wüthend Reich,
Soll er doch deine Thür nicht ſchließen!
Er ſoll noch kommen, und büßen!
Mit Reue, mit gebeugtem Sinn
Werf ich vor deinen Fuß ihn hin!
Anhaltend biſt du mein geblieben!
Und haſt nicht aufgehört zu lieben!
Haſt mich bekannt! mich ſtets bekannt!

Ich halte Gericht! komme bald!
Und meine rächende Gewalt
Soll jeder, der itzt ſchläft in Sünden,
Der ganze Weltkreis empfinden!
Dann ſchütz ich dich, und mein Gericht
Trifft dich in dieſer Trübſal nicht!
Halt, was du haſt! Blick auf zum Lohne!
Steh! ring, damit dir deine Krone
Kein Sünder raubt! kein Sünder raubt!

Das Chor.

Wer Ohren hat, hör, was der Geiſt
Für Heil den Liebenden verheißt!
Ein Pfeiler ſoll der Sieger ſtehen
In Gottes ewigen Höhen!
Den Namen, der den Vater nennt!
Und der den Sohn des Vaters nennt!
Und von Jeruſalem der neuen,
Den ſchreib ich an die Stirn des Treuen!
Der wacht', und rang! der wacht', und rang!

Laodicea.

Die Gemeine.

Der Alles vollbracht! treu und wahr
Gezeugt hat! er, der wunderbar
Die Himmel hieß, wie Tropfen rinnen,
Aus Nichts die Himmel beginnen!
Er ſpricht: Du biſt nicht kalt! nicht warm!
O wäreſt du kalt! oder warm!
Doch du biſt lau! Aus meinem Munde
Spey ich dich aus! Von meinem Bunde
Verwerf ich dich! verwerf ich dich!

Du ſageſt: Ich bin reich, und groß!
Und weißt nicht, daß du arm, und bloß,
Und blind, und elend biſt! O höre
Die Rettung, die ich dich lehre!
Ich nur bin reich! Nimm Gold von mir,
Und weiße Kleider! Decke dir
Damit die Schande deiner Blöße!

Stärk deinen Blick! ſchau: Deine Größe
Sie iſt ein Traum! ach nur ein Traum!

Ich leite zu mir, liebe doch
Die, ſo ich ſtrafe! Büß du noch!
Itzt ſteh ich noch vor deiner Thüre,
Und klopfe! hör mich, und führe
Mich ein zu dir! Denn wer mich hört,
Und, wiewohl ſpät, zu mir ſich kehrt,
Den nehm ich auf zu meinem Heile!
Mein himmliſch Mahl wird ihm zu Theile
In jener Welt! in jener Welt!

Das Chor.

Wer Ohren hat, hör, was der Geiſt
Für Heil den Liebenden verheißt!
Ich überwand! Auf ſeinem Throne
Rief Gott zu ſitzen dem Sohne!
So ſitzt, ob ſie gleich ſterblich war,
Mit mir auf meinem Thron die Schaar,
Die mich geſucht hat, mich gefunden!
Mir nachgerungen! überwunden!
Es hör, es hör, wer Ohren hat!

Die Feinde des Kreutzes Chriſti.

Mel. Erhalt uns Herr bey deinem Wort ꝛc.

Der Spötter Strom reißt viele fort!
Erhalt du uns bey deinem Wort;

So können wir uns, Vater, dein
Im Leben und im Tode freun!

Ein Haufe Läſtrer, unſer Gott!
Wagts, deinen Sohn mit wildem Spott,
Den Sohn, den Mittler, den zu ſchmähn,
Durch den ſelbſt Himmel einſt vergehn!

Wer ſeyd ihr, eurer Lüſte Raub!
Itzt lebender, bald todter Staub!
Daß ihr euch wider Gott empört,
Und gar noch euren Frevel lehrt?

Seht ihr der Zeugen Wolke nicht?
Auf uns ſtrahlt ſie allmächtigs Licht!
Euch donnert ſie, deckt euch das Grab,
Einſt in den Ort der Qual hinab!

Denn wißt, zu kühne Sünder, wißt,
Daß euer Geiſt doch ewig iſt!
O den ihr höhnt, verzeihet nicht,
Wie einſt am Kreuz, auch im Gericht!

Ach ihrer Lehre Peſt, o Herr!
Schleicht itzo nicht im Finſtern mehr!
Am Mittag, Herr! bricht ſie hervor!
Hebt hoch ihr tödtend Haupt empor!

Sie herrſcht durch Große dieſer Welt!
Herr, Herr! wenn uns dein Arm nicht hält;
So reißt ſie uns zum Tod auch fort!
Gieb Sieg und Leben, durch dein Wort!

Ob tauſend uns zur rechten Hand
Zehn tauſend uns zur linken Hand
Auch fallen: ſtehn wir unerreicht;
Wie weit ihr Flammenpfeil auch fleugt!

Denn Jeſus Chriſt, denn Jeſus Chriſt,
Der, ſtarb er gleich, allmächtig iſt,
Iſt unſer Schutz, und ſtarke Wehr!
Staub iſt, vor ihm, der Spötter Heer!

Du haſt von Ewigkeit geſehn:
Wie lange noch ihr Reich beſtehn,
Sich gegen dich empören ſoll!
Vielleicht iſt, Herr, ihr Maaß bald voll!

Vielleicht, Weltrichter, haben ſie,
In ihrer ſtolzen, bangen Müh,
Den Taumelkelch bald ausgeleert,
Bis auf die Hefen ausgeleert!

O kenntet ihr, den ihr verhöhnt!
Auch euch, auch euch hat er verſöhnt!
Ach wüßtet ihrs, die ihr ihn haßt!
Sanft iſt ſein Joch! leicht ſeine Laſt!

Ihr kriecht! und ſchleppt der Sünde Joch!
Erbarm, o Sohn, dich ihrer noch,
Wenn, nah an ihres Todes Nacht,
Selbſt dann erſt ihre Seel erwacht!

Gott dem Sohne.

Mel. Herr Gott, dich loben wir ꝛc.

Der Herr iſt Gott! iſt Gott!
Der Herr iſt Gott! iſt Gott!
Den uns die Sterbliche gebahr,
Der Gottmenſch, iſt! wird ſeyn! und war!
Sie, die vor ſeinem Throne ſtehn,
Und Jeſu Chriſti Antlitz ſehn,
Die Cherubim, die Seraphim,
Die Todten Gottes ſingen ihm:
Gott iſt des Menſchen Sohn!
Gott iſt des Menſchen Sohn!
Du ſtarbſt den Mittlertod,
Du Liebe! Menſch! und Gott!
Sie werfen ihre Palmen hin!
Sie werfen ihre Kronen hin!
Sie beugen feyrend ihre Knie,
Mit lauten Thränen ſingen ſie,
Daß deſſen Thron, der ewig lebt,
Von ihrer Jubel Schall erbebt!
Wie Stimmen großer Waſſer tönt
Ihr Lied! Den ſingts, der uns verſöhnt,
Dem Tod auf Golgatha geweiht;
Gott, hochgelobt in Ewigkeit!
Wir ſtammeln in der Himmel Chor;
Heb unſer Herz zu dir empor!

Du, der für uns geopfert iſt,
Du biſt die Liebe, Jeſus Chriſt!

Du unerforſchte Liebe! Gott!
Uns, uns haſt du bis in den Tod,
O du, der Gnad' um Gnade giebt,
Bis in den Tod am Kreuz geliebt!
Wir faſſen dein Geheimniß nicht;
Uns blendet ſein zu göttlichs Licht:
Doch fühlen wirs! Es wirkt, es lebt
In unſern Seelen! es erhebt
Uns mächtig über dieſe Welt!
Und giebt uns Kräfte jener Welt!

Groß, heilig, wunderbar iſt Er!
Heil uns! Gott iſt, Gott iſt der Herr!
Jehova's tödtendem Gericht
Dem unterlagſt du, Mittler, nicht!
Ganz strömt' auf dich ſein Zürnen zu!
Du trugſt es ganz; doch ſiegteſt du!

Du ſiegteſt; aber namenlos,
Uns unempfindbar, furchtbar groß
War, was du, in Gethſemane,
Und auf der ſchädelvollen Höh,
Du Heiligſter! gelitten haſt!
War deiner Todesqualen Laſt!
Du haſt, für uns ein Fluch gemacht,
Der Thaten göttlichſte vollbracht!
Denn Gott biſt du, o Herr! biſt Gott!
Sey, Heil der Welt, auch unſer Gott!

L o b l i e d.

D a s C h o r.

Mel. Jeſaia dem Propheten ꝛc.

Anbetend ſtand der Seher Gottes da,
Als er im Geiſt Jehova ſitzen ſah
Auf ſeinem hohen Thron, in ſeinem Glanz!
Es füllt der Saum des göttlichen Gewands
Das Haus! Es ſchweben Seraphim von fern
Und beten zu der Herrlichkeit des Herrn!
Erſtaunend über Gott, verhüllen ſie
Ihr Antlitz mit zween Flügeln; decken ſie
Den Fuß mit zween; und mit zween fliegen ſie;
Der ſeyn wird, der er ſeyn wird, ſingen ſie:
Heilig iſt Gott, Jehova Zebaoth!
Heilig iſt Gott, Jehova Zebaoth!
Heilig iſt Gott, Jehova Zebaoth!
Der Welten Kreis iſt ſeiner Ehren voll!
Von ihrer Anbetung Getön erſcholl
Das Haus, und ward von Opferwolken voll!

D i e G e m e i n e.

Heilig iſt unſer Gott!
Heilig iſt unſer Gott!
Heilig iſt unſer Gott!
Jehova Zebaoth!

D a s C h o r.

Er ſchwur, der ſchuf, der die erſchaffne Welt,
Allmächtig, weiſ', und unerforſcht erhält,

Der gnadevoll zu ſeinen Menſchen kam,
Des Menſchen Leib und Sterblichkeit annahm!
Der ſie, die ewig iſt, die Seel', entreißt
Der Sünd', und ihrem Tode, Gott, der Geiſt!
Gott ſchwur! Die Engel hörtens, als er ſchwur!
Es hört's um ſie die ſchauernde Natur!
Sie fallen auf ihr Antlitz, beten an,
Mit Wonn, und Dank, und Freudenthränen, an:
Gott iſt die Liebe! Wars von Ewigkeit!
Du Liebe! ſchufſt die Welt, das Werk der Zeit!
Die Lieb iſt Gott, Jehova Zebaoth!
Gott ſchwur: So wahr ich leb, ich will den Tod
Des Sünders nicht! Du Staub! bekehre dich;
So lebſt du! und dein Gott, dein Gott bin Ich!

Die Gemeine.

Du biſt die Liebe, Gott!
Du biſt die Liebe, Gott!
Du biſt die Liebe, Gott!
Biſt unſer, unſer Gott!

Der Tod.

Mel. Wie ſchön leucht' uns der Morgenſtern ꝛc.

Wie wird mir dann, o dann, mir ſeyn,
Wenn ich, mich ganz des Herrn zu freun!
In ihm entſchlafen werde!

Von keiner Sünde mehr entweiht!
Entladen von der Sterblichkeit!
Nicht mehr der Menſch von Erde!
Freu dich,
Seele!
Stärke, tröſte
Dich, Erlöste,
Mit dem Leben,
Das dir dann dein Gott wird geben!

Ich freue mich; und bebe doch!
So drückt mich meines Elends Joch,
Der Fluch der Sünde, nieder!
Der Herr erleichtert mir mein Joch!
Es ſtärkt, durch ihn, mein Herz ſich doch,
Glaubt, und erhebt ſich wieder!
Jeſus!
Chriſtus!
Laß mich ſtreben,
Dir zu leben!
Dir zu ſterben!
Deines Vaters Reich zu erben!

Verachte denn des Todes Graun,
Mein Geiſt! Er iſt ein Weg zum Schaun
Der Weg im finſtern Thale!
Er ſey dir nicht mehr fürchterlich!
Ins Allerheiligſte führt dich
Der Weg im finſtern Thale!
Gottes
Ruh iſt
Unvergänglich!
Ueberſchwenglich!

Die Erlösten
Wird ſie unausſprechlich tröſten!

Herr, Herr! ich weiß die Stunde nicht,
Die mich, wenn nun mein Auge bricht,
Zu deinen Todten ſammelt.
Vielleicht umgiebt mich ihre Nacht,
Eh ich dieß Flehen noch vollbracht,
Mein Lob dir ausgeſtammelt!
Vater!
Vater!
Ich befehle
Meine Seele
Deinen Händen,
Itzo, Vater, deinen Händen!

Vielleicht ſind meiner Tage viel;
Ich bin vielleicht noch fern vom Ziel,
An dem die Krone ſchimmert!
Bin ich von meinem Ziel noch weit;
Die Hütte meiner Sterblichkeit
Wird ſie erſt ſpät zertrümmert:
Laß mich,
Vater!
Gute Thaten,
Gute Thaten
Mich begleiten
Vor den Thron der Ewigkeiten!

Wie wird mir dann, ach dann, mir ſeyn,
Wenn ich, mich ganz des Herrn zu freun,
Ihn dort anbeten werde!

Von keiner Sünde mehr entweiht!
Ein Mitgenoß der Ewigkeit!
Nicht mehr der Menſch von Erde!
Heilig!
Heilig!
Heilig! ſingen
Wir dir! bringen
Preis und Ehre!
Dir, der war, und ſeyn wird, Ehre!

Dem Dreyeinigen.

Mel. Gelobet ſeyſt du Jeſu Chriſt ꝛc.

Preis ihm! Er ſchuf, und er erhält
Seine wundervolle Welt!
Du ſprachſt! da wurden, Herr, auch wir!
Wir leben, und wir ſterben dir!
Halleluja!

Preis ihm! Er liebt von Ewigkeit!
Wird ein Menſch, ſtirbt, in der Zeit!
Erlöſt, erlöſt haſt du uns dir!
Dir leben, und dir ſterben wir!
Halleluja!

Preis ihm! Er führt des Himmels Bahn,
Führt den ſchmalen Weg hinan!

Geheiliget haſt du uns dir!
Dir leben, und dir ſterben wir!
Halleluja!

Sing, Pſalter! Freudenthränen fließt!
Heilig, heilig, heilig iſt
Gott, unſer Gott! Jehova, dir,
Dir leben, und dir ſterben wir!
Halleluja!

Bußlied.

Mel. O großer Gott von Macht ꝛc.

Du biſt viel gnädiger, als es der Menſch erkennt;
Doch auch viel heiliger, wenn nun dein Zorn entbrennt!
Dein Heil, und deines Fluches Tod,
Sehn wir nie ganz! Denn du biſt Gott!
Und wir ſind Staub, und Sünder!
Sind blind! ſind ſchwach! ſind Sünder!

Geſündigt haben, Herr, geſündigt haben wir,
Vor dir, der einſt Gericht, Gericht einſt hält, vor dir!
Und unſer Wandel ſollte rein,
Im Himmel, und dir heilig ſeyn!
Ach laß, wir flehns mit Beben,
Laß, Herr, uns wieder leben!

Verflucht iſt, wer den Bund des Ewigweiſen
bricht!
Mit dieſem Sünder geht Jehova ins Gericht!
Ach, dein Gericht iſt fürchterlich!
Erbarme, Gott, erbarme dich!
Laß uns nicht ganz verderben!
Nicht ewig, ewig ſterben!

Wir wichen nicht allein vom heiligen Gebot!
Ach! wir vergaſſen auch des Gottverſöhners Tod!
Wie wirſt du, Gnade! fürchterlich,
Die wir verſchmähn! Erbarme dich!
Gott! laß uns nicht verderben!
Nicht ewig, ewig ſterben!

Wir hielten uns nicht mehr des ewgen Lebens
werth!
O du, der, bey ſich Selbſt, Gefallnen Gnade
ſchwört,
Erbarm, erbarm, erbarme dich!
Des Sohnes Blut verſöhne dich!
Ach, hör in deinem Grimme,
Gott, dieſes Blutes Stimme!

Gott dem heiligen Geiſte.

Am Pfingſtfeſte.

Mel. Herr Gott, dich loben wir ꝛc.

Aus Gottes Throne fließt
Ein Strom, der ſich ergießt,

Durchs Heiligthum, mit ſüßem Schall,
Lebendig, rein, hell wie Kryſtall.
An ihm ſtehn Lebensbäum' und blühn
Für alle, die der Welt entfliehn!
Er labt die Fliehenden! Er ſtillt
Der Pilger Durſt! Er iſt dein Bild:
Heiliger! Heiliger!
Liebender! Tröſtender!
Seliger! Schöpfer! Geiſt,
Der uns der Welt entreißt!
Du ſtrömteſt auf der Frommen Schaar,
Die glaubenvoll verſammelt war,
Dich, ihr verheißnes Licht, zu ſchaun,
Und dann des Siegers Reich zu baun!
Mit Muth in alle Welt zu gehn!
Vor Königen mit Muth zu ſtehn!
Zu predigen, der für uns ſtarb,
Uns Heil, uns ewigs Heil, erwarb!
Nicht Hohn, nicht Schmach, nicht Qual zu ſcheun,
Und treu bis in den Tod zu ſeyn!
Da eines Sturmwinds Stimm' erſcholl,
Da wurden ſie, Gott, deiner voll!

Vom Sturme zitterte das Haus,
Da goſſeſt du auf ſie dich aus!
Dein Wunder, Herr, ſoll ſichtbar ſeyn!
Drum weihſt du ſie mit Flammen ein!
Es glänzt, indem er ſpricht, ihr Mund!
Die Thaten Gottes thut er kund
In Sprachen, die ſie nie gehört,
Und die ein Augenblick ſie lehrt!
Wer, nur in ihrem Schatten, weilt,

Der

Der Kranke wird durch ſie geheilt!
Wenns ihm der Zeugen Mund gebot;
Entfloh vor ihnen ſelbſt der Tod!

Gott rüſtete, Gott führte ſie!
Das Joch des Mittlers tragen ſie
Zu jeder fernen Nation!
Und Aller Heil wird Gottes Sohn!
Das höchſte, was ſie lehren, iſt,
Iſt deine Liebe, Jeſus Chriſt!

Von Ewigkeit hat er geliebt!
Heil dem, der Jeſum Chriſtum liebt!
Ihn, und den Bruder, den ſein Ruf
Auch mit zu jenem Leben ſchuf!
O du, der uns der Welt entreißt,
Des Vaters und des Sohnes Geiſt,
Zur Liebe Chriſti flamm' uns an;
So wandeln wir des Lebens Bahn!
So haben wir, Geiſt Tröſter, Theil
An Jeſu Chriſti ewgen Heil!

Allgemeines Gebet um Geiſtliche Gaben.

Eine Litaney.

Das Chor.

Ewiger! erbarm dich!
Herr! Herr! erbarm dich!
Ewiger! erbarm dich!
Herr! Herr! erhör uns!

Die Gemeine.

Herr, Gott! Vater! und Schöpfer!
Erbarm dich über uns!
Herr, Gott! Sohn! Weltverſöhner!
Erbarm dich über uns!
Geiſt des Vaters und des Sohns!
Erbarm dich über uns!
    Schau, wir ſind Staub!
O du der Weſen Weſen, Gott!
Wir ſind auch ewig!
Herr, Herr! Gott! Ausgeſöhnter!
    Vor unſerm Stolze!
Vor unſerm Leichtſinn!
Vor unſrer Trägheit!
Vor unſerm böſen Herzen
    Behüt uns, Herr, Herr! unſer Gott!
Vor aller Empörung gegen dich!
Vor aller Feindſeligkeit gegen unſre Brüder!

Behüt uns Herr, Herr! unſer Gott!
Vor dem Gifte der Spötter deines Worts!
Vor den Finſterniſſen des Aberglaubens!
Behüt uns, Herr, Herr! unſer Gott!
Vor zu heißer Anfechtung!
Vor der Seele Tode!
Vor dem ewigen Tode!
Behüt uns, Herr, Herr! unſer Gott!
Durch deine heilige Geburt!
Hilf uns, Herr, Herr! unſer Gott!
Durch dein unſchuldiges Leben!
Hilf uns, Herr, Herr! unſer Gott!
Durch deinen Todeskampf und blutigen Schweiß!
Hilf uns, Herr, Herr! unſer Gott!
Durch deinen Tod am Kreuze!
Hilf uns, Herr, Herr! unſer Gott!
Weil du vom Tod auferſtandſt!
Hilf uns, Herr, Herr! unſer Gott!
Weil du zu deinem Vater gingſt!
Hilf uns, Herr, Herr! unſer Gott!
Weil du zu ſeiner Rechte herrſcheſt!
Hilf uns, Herr, Herr! unſer Gott!
In unſerm Tode!
Hilf uns, Herr, Herr! unſer Gott!
Im Weltgerichte!
Hilf uns, Herr, Herr! unſer Gott!
Erhör, erhör uns,
Herr, Herr! Gott! barmherzig! und gnädig! und treu! und geduldig!
Erhalt deine unſichtbare Kirche,
Durch deine nicht erforſchliche; aber göttliche, und allmächtige Vorſehung!

Erhör uns, Herr, Herr! unſer Gott!
Die noch nie bekehrten; oder wieder abgefallnen Sünder,
Die wähnen, daß ſie leben; und todt ſind!
Erwecke von ihrer Seele Tode!
Erhör uns, Herr, Herr! unſer Gott!
Die es nicht lernen wollen, daß ſie bekehrt werden müſſen,
Laß nicht die Feinde des Kreuzes Chriſti
Nach dem Tod erſt, und dann zu ſpät es lernen!
Laß auch ſie eilen! und ihre Seele retten!
Erhör uns, Herr, Herr! unſer Gott!
Erhalt uns in deiner Heiligung!
Führ uns ſelbſt deinen ſchmalen Weg,
Durch die enge Pforte,
Zum ewigen Leben!
Erhör uns, Herr, Herr! unſer Gott!
Laß es uns mit gewiſſer Zuverſicht wiſſen!
Es mit freudigem Glauben empfinden,
Daß wir, auf deinem ſchmalen Wege,
Durch die enge Pforte,
Zum ewigen Leben wandeln!
Erhör uns, Herr, Herr! unſer Gott!
Laß es uns recht innig lernen,
Durch viele, theure, himmliſche Erfahrungen lernen:
Wie leicht deine Laſt;
Wie ſanft dein Joch ſey!
Erhör uns, Herr, Herr! unſer Gott!
Wenn es unſerm ſchwachen Herzen zu ſchwer,
Wenn es uns keine leichte Laſt
Und kein ſanftes Joch mehr ſcheint;
Oder wenn wir wirklich dein Kreuz
Auf uns nehmen, und dir folgen müſſen:

Dann überzeug uns mächtig,
Daß der Weg, den du uns führſt,
Für uns der beſte Weg
Zum ewigen Leben ſey!
    Erhör uns, Herr, Herr! unſer Gott!
O daß wir, du Liebe!
Der uns zuerſt geliebt hat!
Der für uns gehorſam bis zum Tode ward!
Bis zum Tod am Kreuze!
O daß wir aus ganzer Seele,
Aus ganzem Herzen,
Aus allen Kräften, Erbarmer, dich liebten!
    Erhör uns, Herr, Herr! unſer Gott!
O daß wir unſre Brüder,
Für die du, wie für uns,
Gehorſam bis zum Tode wardſt,
Bis zum Tod am Kreuze!
Daß wir ſie, wie uns ſelber, liebten!
    Erhör uns, Herr, Herr! unſer Gott!
Laß uns aufſehn auf dich,
Anfänger und Vollender unſers Glaubens!
Hilf uns kämpfen, und ringen, und überwinden!
    Erhör uns, Herr, Herr! unſer Gott!
Laß uns unſre Feinde lieben!
Segnen, die uns fluchen!
Für die beten, die uns beleidigen und verfolgen,
Daß wir vollkommen, wie du, ſeyn.
    Erhör, erhör, erhör uns!
O Jeſu Chriſte, Gottes Sohn!
    Erbarm dich über uns!
O du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt!
    Erbarm dich über uns!
O du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt!

Erbarm dich über uns!
O du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt!
Gieb uns deinen Frieden!

Das Chor.

Herr, Herr! erhör uns!
Ewiger! erbarm dich!
Herr, Herr! erbarm dich!

Die Gemeine.

Ewiger! erbarm dich unſer!

Beym Abendmahle.

Das Chor.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

Herr, du wollſt ſie vorbereiten
Zu deines Mahles Seligkeiten!
Sey mitten unter ihnen, Gott!
Leben, Leben zu empfahen!
Laß ſie, o Sohn, ſich würdig nahen,
Durch dich vergeſſen Sünd' und Tod!
Denn ſie ſind ſünderein!
Sind, Mittler Gottes, dein!
Sind unſterblich!
Laß, laß ſie ſehn,
In deinen Höhn,
Von fern der Ueberwinder Lohn!

Die Gemeine.

Mel. Jeſus meine Zuverſicht ꝛc.

Die ihr ſeine Laufbahn lauft,
Theure, miterlöste Brüder,
All auf Chriſti Tod getauft!
Alle ſeines Leibes Glieder!
Kommt, Verſöhnte, kommt, erneut
Euren Bund der Seligkeit!

Nehmet hin, und eßt ſein Brodt!
Jeſus Chriſtus ward gegeben
Für die Sünder in den Tod!
Nehmt, und trinkt! Ihr trinkt ſein Leben!
Hingegeben in den Tod
Ward er! in der Sünder Tod!

Die mit voller Zuverſicht
Deines Heils, o Sohn, ſich freuen,
Laß ſie ſtets in dieſem Licht
Wandeln! ewig dir ſich weihen!
Laß ihr Herz von Stolze rein,
Voll von deiner Demuth ſeyn!

Ach, die oft in Traurigkeit
Ueber ihren Seelen wachen,
Hilf, du Herr der Herrlichkeit!
Herr, ſie glauben! hilf den Schwachen!
Die gebeugt von ferne ſtehn,
Können unerhört nicht flehn!

Nehmet hin, und eßt ſein Brodt!
Jeſus Chriſtus ward gegeben
Für die Sünder in den Tod!

Nehmt, und trinkt! Ihr trinkt ſein Leben!
Hingegeben in den Tod
Ward er! in der Sünder Tod!

Hoherprieſter, Jeſu Chriſt!
Du biſt einmal eingegangen
In das Heiligthum! Du biſt
An das Kreuz ein Fluch gehangen!
Alſo biſt du, durch den Tod,
Eingegangen, Sohn, zu Gott!

Hoherprieſter! ja du biſt
Biſt für ſie auch eingegangen!
Sprich ſie los, Gott, Jeſu Chriſt,
Wenn ſie nun dein Mahl empfangen!
Laß ſie fühlen: Ins Gericht
Kommen ſie nun, Mittler, nicht!

Augenblick voll heilgen Grauns!
Voller Wonn' und ſüßen Bebens!
Theures Pfand des künftgen Schauns!
Ueberzeugung jenes Lebens!
Schütte deine Gnad auf ſie,
Alle deine Gnad auf ſie!

Nehmet hin, und eßt ſein Brodt!
Jeſus Chriſtus ward gegeben
Für die Sünder in den Tod!
Nehmt, und trinkt! Ihr trinkt ſein Leben!
Hingegeben in den Tod
Ward er! in der Sünder Tod!

Das Chor.

Nehmt, und eßt zum ewgen Leben!
Nehmt hin, und trinkt zum ewgen Leben!
Der Friede Chriſti ſey mit euch!
Nehmt, und eßt zum ewgen Leben!
Nehmt hin, und trinkt zum ewgen Leben!
Ererbt, ererbt des Mittlers Reich!
Wacht! eure Seele ſey
Bis in den Tod getreu!
Amen! Amen!
Der Weg iſt ſchmal!
Klein iſt die Zahl
Der Sieger, die der Richter krönt; *)

Die Gemeine.

Jeſu Chriſti Mittlertod
Werd in aller Welt verkündigt!
Jeſu Chriſti Mittlertod,
Der vorm Richter uns entſündigt!
Jeſus Chriſt mit Preis gekrönt,
Hat uns Staub mit Gott verſöhnt!

In das Chor der Himmel ſchwingt,
Herr, ſich unſer ſtammelnd Lallen!
Wenn, von Seraphim umringt,
Unſre Todten niederfallen;
Singet ihr Halleluja,
Mittler, deinen Golgatha!

---

*) Richter krönt — Hier kann abgebrochen werden; doch ſo, daß die Gemeine noch die letzte Strophe des Liedes ſingt.

Ausgeſchüttet wareſt du,
Warſt, wie Waſſer, hingegoſſen!
Suchteſt, fandeſt keine Ruh!
Deines Todes Wunden floſſen,
Strömten über, ach vom Blut
Deines großen Opfers Blut!

Nehmet hin, und eßt ſein Brodt!
Jeſus Chriſtus ward gegeben
Für die Sünder in den Tod!
Nehmt, und trinkt! Ihr trinkt ſein Leben!
Hingegeben in den Tod
Ward er! in der Sünder Tod!

Deiner Zunge Durſt war heiß;
Heißer noch der Durſt der Seele!
Müd', in deines Todes Schweiß
Hing dein Leib; und deine Seele
Lechzte ſchmachtender zum Herrn!
Aber Er, dein Gott, war fern!

Du geheimnißvolle Nacht,
Voll vom ewigen Verderben!
Tod! den keiner je gedacht!
Den die Sterblichen nicht ſterben!
Tod! mit Schrecken rings umhüllt,
Gottes Zorn haſt du geſtillt!

Jeſus rief: Mein Gott! mein Gott!
Warum haſt du mich verlaſſen?
Neigte drauf ſein Haupt; und Gott
Hatt' ihn nun nicht mehr verlaſſen!

Itzo wars vollbracht! Itzt war
Gott im Fleiſch ganz offenbar!

Nehmet hin, und eßt ſein Brodt!
Jeſus Chriſtus ward gegeben
Für die Sünder in den Tod!
Nehmt, und trinkt! Ihr trinkt ſein Leben!
Hingegeben in den Tod!
Ward er! in der Sünder Tod!

Das Chor.

Nehmt, und eßt zum ewgen Leben!
Nehmt hin, und trinkt zum ewgen Leben!
Der Friede Chriſti ſey mit euch!
Nehmt, und eßt zum ewgen Leben!
Nehmt hin, und trinkt zum ewgen Leben!
Ererbt, ererbt des Mittlers Reich!
Wacht! eure Seele ſey
Bis in den Tod getreu!
Amen! Amen!
Der Weg iſt ſchmal!
Klein iſt die Zahl
Der Sieger, die der Richter krönt!

Die Gemeine.

Die dein Kreuz, in jenen Tagen
Der Märtyrer, dir nachgetragen,
Verließen oft des Bundes Mahl,
Um vorm Blutgericht zu ſtehen!
Mit dir bis in den Tod zu gehen,
Voll Freud in vieler Tode Qual!

Sey, Herr, den Deinen Licht
Und Kraft, damit ſie nicht
Deines Mahles
Hochheiligs Pfand
Entweihn! gewandt
Von dir, umkehren in die Welt!

Loblied eines Sterbenden.

Das aber auch von denen, die den Tod noch nicht erwarten, als eine Vorbereitung zu demſelben geſungen werden kann.

Mel. Wachet auf! ruft uns ꝛc.

Gottes Tag! du biſt gekommen,
An dem ich, dieſer Welt entnommen,
Zu dir, der Weſen Weſen, geh!
Dank! und Lob! und Preis! und Ehre!
Nun ſing ichs bald in jene Chöre
Der Sieger, Gott, in deiner Höh!
Denn, Herr! du geheſt nicht
Mit mir in dein Gericht!
Vater! Vater!
Du geheſt nicht
In dein Gericht
Mit dem, den Chriſti Tod verſöhnt!

Ach, ich freue mich mit Beben!
Nach deinem deinem ewgen Leben,

Verſöhner Gottes, dürſtet mich!
Schaue, wie ich innig flehe!
Wenn ich nicht höre mehr, nicht ſehe;
Erbarm, erbarme meiner dich!
Wenn ich kaum athmen kann,
Nun nicht mehr ſtammeln kann,
Jeſus Chriſtus!
Laß dann mich dein
Auf ewig ſeyn,
Du Liebe! du Barmherzigkeit!

Du erhörſt mich! Gnade! Gnade!
Ach Gnad' ergehet Gnade! Gnade!
O du der Liebe Gott, für Recht!
Eli lama aſaphthani?
Riefſt du am Kreuze bleich und blutig,
Riefſt du fürs menſchliche Geſchlecht!
O Wonn'! o heiligs Graun!
Ich Endlicher ſoll ſchaun,
Der, verlaſſen
Für uns von Gott,
Den Mittlertod,
Ein Fluch gemacht, am Kreuze ſtarb!

Unſern Fluch haſt du getragen!
Als wir in unſerm Blute lagen,
Erbarmteſt du dich unſer ſchon!
Ach! du bliebſt vor mir auch ſtehen!
Du konnteſt nicht vorüber gehen,
Und ſegneteſt mich, Gottes Sohn!
In meinem Blut lag ich
Vor dir; da riefſt du mich
In dein Leben!

Bald leb ichs ganz
In deinem Glanz!
Es ſtirbt wer an dich glaubte, nicht!

Er verändert nur das Leben
Der Sünde, mit dem ewgen Leben:
Er forſchte, glaubte, fiel, ſtand auf!
Nun iſt er der Sünd entnommen!
Iſt ganz zu ſeinem Gott gekommen,
Ein Sieger nach vollbrachtem Lauf!
Ach laß, Vollender, dein
Mich bald auf ewig ſeyn!
Gott! mich dürſtet
Nach deiner Ruh!
Ström ſie mir zu!
Mich dürſtet, Gott! mein Gott! nach dir!

Nun ſo lang ich hier noch weile,
Beſchatte mich mit deinem Heile,
Du, der allgegenwärtig iſt!
Gott! du biſt mir, Gott! ſo nahe,
Wie du es dem, der ſtets dich ſahe,
Dem ungefallnen Engel biſt!
Nur daß ich noch dein Licht,
Dein göttlichs Angeſicht,
Noch nicht ſehe!
Halleluja!
Du biſt mir nah,
Biſt rings, Unendlicher! um mich!

Heilig! heilig! heilig! ſingen
Die hohen Engel. Wenn ſie ſingen,

Strömt Seligkeit den Engeln zu!
Heilig! heilig! heilig! ſingen
Die Todten Gottes. Wenn ſie ſingen
Entzückt ſie Jeſu Chriſti Ruh!
Freu, meine Seele, dich!
Nun ſinge bald auch ich!
Heilig! heilig!
Und ſchau im Licht
Deß Angeſicht,
Der mich zum ewgen Leben ſchuf!

Danklied.

Mel. Herr Gott, dich loben wir ꝛc.

Der Welten Herrſcher! dir,
Dir, Vater! danken wir!
Es ſchuf der Herr, der Herr erhält,
Der Herr beherrſcht auch unſre Welt!
Fluch! oder Segen! ſtrömt ins Land,
Allmächtiger, aus deiner Hand!
Der Reiche Schickſal wägſt du ab!
Du warſt es ſtets, der Alles gab,
Gott Schöpfer! unſer Gott!
Erhalter! unſer Gott!
Herr! Herr! Herr! unſer Gott!
Jehova Zebaoth!

Zwar hälſt du hier noch nicht Gericht!
Belohneſt, Vater, hier noch nicht:
Doch deiner Oberherrſchaft Macht,
Die alles Widerſtrebens lacht,
Haſt du der Erde kund gethan!
Die beten alle Völker an!
Gerechte Herrſcher, Gott, giebſt du
Dem einen Volk, und Füll, und Ruh!
Tyrannen, Richter, ſendeſt du
Und all ihr Weh dem andern zu!
Du ſiehſt: So iſt es gut! und füllſt
Dein Maß! und herrſcheſt, wie du willſt!

Aufs lieblichſte fiel unſer Looß!
Wir ruhn in eines Königs Schooß,
Der unſer Freund und Vater iſt,
Weil du ſein Gott und Vater biſt!
Ach, laß ihn leben, leben, Gott!
Der Enkel erſt ſeh ſeinen Tod!
Noch lange ſey Gerechtigkeit
Sein Thun! noch lange Menſchlichkeit!
Erhalt in deiner Weisheit ihn!
Zu deiner Hülfe laß ihn fliehn,
Wenn er ſie fühlt der Herrſchaft Laſt,
Mit der du ihn begnadigt haſt!

Einſt leucht' er (dort belohnſt du ganz)
In einer beſſern Krone Glanz!
Wie ſchmal, wie ſteil ſein Weg auch ſey,
Bleib er dir, Oberherrſcher, treu!
Er habe, Gott, er habe Theil
Im Himmel einſt am ewgen Heil!

Wir laſſen, unſer Gott, dich nicht;
Du gebſt uns denn die Zuverſicht:
Daß unſer inniges Gebet
Für ihn, für ihn! umſonſt nicht fleht!
Gott ſegne, Gott behüte dich!
Mit ſeiner Gnad umſtrahl er dich!
Der ewig iſt, deß Angeſicht
Umleuchte dich mit ſeinem Licht!
Dir geb er Frieden! Frieden hier!
In jenem Leben Frieden dir!

Nach dem Segen.

Das Chor.

Mel. Jeſaia dem Propheten ꝛc.

Die durch den Herrn, nicht durch ſich ſelber rein,
Sich ihrem Gott aus ganzer Seele weihn;
Den lieben, der für ihre Miſſethat
Geopfert, ſie zuerſt geliebet hat,
Der, Gott im Fleiſch uns Sündern offenbart,
Gehorſam bis zum Tod am Kreuze ward;
Die ihrem Gott, wie Er, gehorſam ſind,
Wie Er barmherzig war, barmherzig ſind,
Die ihr durch ihn des ewgen Lebens werth,
Aus ganzem Herzen den, ach den verehrt,

Der ewig iſt! der Welten Schöpfer, Gott!
Der ewig iſt, der Sünder Mittler, Gott!
Der ewig iſt, den Geiſt, den Tröſter, Gott!
Euch ſegnet, euch behütet Er, der Herr!
Sein Angeſicht verkläret euch der Herr!
Barmherzigkeit und Fried iſt euch der Herr!

Inhalt der Lieder.

	Seite.
Fürbitte für Sterbende.	57
Danklied.	58
Dieſes und jenes Leben.	60
Die Vergebung der Sünde.	64
Vorbereitung zum Tode.	65
Die Feinde des Kreuzes Chriſti.	68
Gott dem Vater.	70
Dem Dreyeinigen.	72
Der Erbarmer.	77
Die geiſtliche Auferſtehung.	78
Gott dem Sohne. Am Weihnachtsfeſte.	80
Um Gnade.	82
Die Auferſtehung.	83
Gott dem Sohne. Am Charfreytage.	86
Der Taufbund.	88
Der nahe Tod.	94
Die Gottheit Jeſu.	95
Gott dem Sohne. Am Oſterfeſte.	97
Fürbitte für Sterbende.	99
Um Verſöhnlichkeit.	101
Die Auferſtehung.	103
Gott dem Sohne. Am Himmelfahrtstage.	104
Die ſieben Gemeinen.	106
Die Feinde des Kreuzes Chriſti.	116
Gott dem Sohne.	119
Loblied.	121

	Seite.
Der Tod.	122
Dem Dreyeinigen.	125
Bußlied.	126
Gott dem heiligen Geiſte. Am Pfingſtfeſte. .	127
Allgemeines Gebet um geiſtliche Gaben. .	130
Beym Abendmahle.	134
Loblied eines Sterbenden.	140
Danklied.	143
Nach dem Segen.	145

Alphabetiſches Regiſter.

	Seite.
Anbetend ſtand der Seher Gottes da . .	121
Auferſtehn, ja auferſtehn wirſt du, . .	103
Auf ewig iſt der Herr mein Theil, . .	58
Auf Felſen liegt ihr Grund! . . .	97
Aus Gottes Throne	127
Begnadiger! komm, ...	88
Deine heilige Geburt!	82
Der Herr iſt Gott! der Herr . . .	95
Der Herr iſt Gott! iſt Gott! . . .	119
Der Spötter Strom	116
Der Welten Herrſcher, ...	143
Des Lebenden Glückſeligkeit, . . .	83
Die durch den Herrn, ...	145
Dir flehen wir, der Weisheit Geiſt! . .	68
Du biſt viel gnädiger, ...	126
Du wollſt erhören, Gott, ihr Flehn, . .	99
Er ſchwur, der ſchuf, ...	64
Er ſtand, und gebot, ...	106
Erwürgt, erwürgt iſt Er, . . .	86
Es war noch keine Zeit;	70
Ewiger! erbarm dich!	130
Gottes Tag! du biſt gekommen, . . .	140
Halleluja! die Zeit	80
Herr, du wollſt ſie vorbereiten . . .	134
Jauchzt, Himmel! Erde, freue dich . .	77

	Seite.
Mein Vater und mein Richter ließ . .	94
Noch ſchauen wir im dunkeln Wort! . .	60
Ohn Erbarmen wird ſie ſeyn . . .	101
Preis ihm! er ſchuf, und er erhält . .	125
Rüſte ſie mit Kraft vom Herrn! . . .	72
Selig ſind des Himmels Erben, . . .	65
Stärke, die zu dieſer Zeit, . . .	57
Wachet auf! ruft euch die Stimme . .	78
Wie Gott belohnt, ...	104
Wie wird mir dann, o dann, mir ſeyn, .	122

Veränderte Lieder.

Vorbericht.

Es habens ſchon verſchiedne unternommen, einige von unſern eingeführten Liedern zu verändern. Ihre Abſicht war gröſstentheils, einigen Ausdrücken dieſer Lieder mehr Orthodoxie zu geben. So verehrungswürdig mir diejenigen beſtändig ſeyn werden, die, im guten Verſtande, orthodox genannt zu werden verdienen; und ſo eine nothwendige Eigenſchaft eines Liedes die wahre Orthodoxie auch iſt: ſo habe ich doch in einer andern Hauptabſicht, die Veränderung einiger unſrer Lieder, unternommen. Ich will meinen Leſern den Geſichtspunkt anzeigen, in welchem ich viele von unſern beſten Liedern, durch ihren Inhalt und durch ihren Ausdruck veranlaſst, anſehe. Ich bin überzeugt, daſs nicht wenige ſeyn werden, auf welche ſie eben den Eindruck gemacht haben.

Wir ſind oft mitten in unſrer Andacht durch Gedanken und Ausdrücke unterbrochen worden, die nichts weniger als der Religion und ſelbſt derjenigen Vorſtellungen würdig waren, welche dieſe Lieder in beſſern Stellen in uns hervorgebracht hatten. Wenn man mir einwirft, daſs Gott aufs Herz, und nicht auf die Art zu denken, und zu empfinden, noch weniger, auf Worte, ſehe; ſo gebe ich dieſs zwar zu, aber ich behaupte zugleich: daſs die Art zu denken, und ſich auszudrücken, die in einem Liede herrſcht, das wir itzt ſingen, auf

den Zuſtand unſers Herzens dieſe Zeit über, einen großen Einfluß habe. Man ſage mir nicht, daß man darüber weg ſey, ſich auf dieſe Art unterbrechen zu laſſen. Warum wird uns denn jede ſchwache Zeile in Gedichten unerträglich, die ſo moraliſch ſie auch seyn mögen, doch viel kleinere Gegenſtände, als die Religion haben? Oder lieben wir ſie vielleicht wenig genug, uns, wenn es darauf ankömmt, wie ſie vorgeſtellt werden ſoll, nur dann ſo leicht über den Ausdruck wegzuſetzen? Ueberdieß iſt zu der wahren anhaltenden Andacht noch viel mehr nothwendig, als nur in derſelben nicht unterbrochen zu werden. Ein Lied iſt ein Gebet. Der Chriſt kann nach guten Handlungen nichts größers thun, als beten. Wie groß iſt es, mit Gott reden! Und ſollen wir nicht alle unſre Kräfte anſtrengen, es nur einigermaßen würdig zu thun? Ich weiß wohl, daß Paulus zu den Korinthern geſagt hat: Ich bin nicht mit hohen Worten zu euch gekommen. Aber derjenige würde Paulum ſehr unrichtig erklären, der dafür hielte, daß er dadurch etwas anders, als die falſche Beredſamkeit ſeiner Zeit verſtanden hätte. Und was müßte ein ſolcher Ausleger von unſerm Erlöſer ſelbſt denken, der gewaltig predigte, und Worte des ewigen Lebens hatte!

Man würde mir ſehr unrecht thun, wenn man von mir glaubte, daß ich unſre Lieder, weil ich ſie veränderte, gering ſchätzte. Eben deßwegen weil mir viele Stellen in den meiſten unſrer alten und in einigen unſrer neuen Lieder ſo werth ſind, und weil ich dankbegierig gegen die Rührung bin, zu

der ſie mich oft veranlaßten; habe ich andere Stellen derſelben, von welchen ich überzeugt war, daß ſie die Andacht oft ſtörten, und noch öfter nicht genug unterhielten, verändert.

Dieſe Lieder hören dadurch nicht auf, ein Eigenthum ihrer Verfaſſer zu ſeyn. Ich habe ſie, einige Strophen ausgenommen, nur verändert; und nicht umgearbeitet. Wenn meine Abſicht geweſen wäre, ſie umzuarbeiten; ſo würde ich theils einige Stellen nicht ſtehn gelaſſen; theils einige von den veränderten noch anders gemacht haben. Ich kenne die Gefahr, welcher ich mich hierdurch ausgeſetzt habe. Diejenigen, ſo die höhere Poeſie lieben; aber die Religion zu unrichtig beurtheilen, als daß ſie den Abſichten desjenigen, der etwas um derſelben willen unternimmt, Gerechtigkeit genug wiederfahren zu laſſen im Stande ſeyn ſollten: dieſe werden hier mehr von mir fodern, als ich habe thun wollen. Die vornehmſten Regeln, denen ich folgen mußte, waren dieſe:

Ich hatte den Hauptton, der in dem Liede herrſchte, aufzuſuchen; und demſelben, durch jedes Wort, das ich ſetzte, zu folgen.

So bald aber der Verfaſſer von ſeinem Hauptton abwich; ſo mußte ich ihn in denſelben zurück bringen.

Jenes geſchah am ofteſten dadurch, daß er der Religion unwürdig wurde. Hier mußte ich am ſtrengſten gegen ihn und mich ſeyn. Denn ſonſt hätte ich meiner vornehmſten Abſicht, die ich bey der Veränderung dieſer Lieder gehabt habe, entgegen gehandelt.

Ich ſetze, wegen einiger Leſer noch hinzu, daß

veraltete Wörter, andere die wir ſogar aus unſrer Proſa weglaſſen ſollten, und die Härte des Sylbenmaßes, viele meiner Veränderungen veranlaſſen mußten.

Allein Gott in der Höh ſey Ehr.

Gott in der Höh ſey Ehr allein,
Sey Dank für ſeine Gnaden!
Der Herr hat uns, ſein Volk zu ſeyn,
Erbarmend eingeladen!
Mit Wohlgefallen ſchaut herab
Auf uns, der ſeinen Frieden gab
Dem menſchlichen Geſchlechte!

Dich preiſen wir, dich flehn wir an!
Du herrſcheſt, Gott, ohn Ende!
Die Himmel ſind dir unterthan,
Sind Werke deiner Hände!
Unausgeforſcht und ewig iſt
Die Macht, durch die du Herrſcher biſt!
Wir freun uns dein, o Vater!

O Jeſu Chriſt, des Vaters Sohn,
Du warſt dahin gegeben!

Du führſt uns zu des Himmels Thron
Zurück, zurück ins Leben!
Lamm Gottes! Mittler! Menſch! und Gott!
Erhör das Flehen unſrer Noth!
Erbarm, erbarm dich unſer!

Des Vaters und des Sohnes Geiſt!
Gott ausgeſandt, zu tröſten
Die, denen Chriſtus dich verheißt,
Die glaubenden Erlöſten!
Rett uns aus jeder Seelennoth,
Wir ſind durch Jeſu Chriſti Tod,
Erlöſt zu jenem Leben!

Der am Kreuz iſt meine Liebe.

Der am Kreuz iſt meine Liebe!
Meine Lieb iſt Jeſus Chriſt!
Weich von mir, des Eitlen Liebe,
Alles, was nicht ewig iſt!
Was du giebſt, iſt nicht von Gott;
Und, womit du lohnſt, iſt Tod!
Meine Lieb iſt der Erwürgte,
Der für mich beym Richter bürgte!

Der am Kreuz iſt meine Liebe!
Frevler! was befremdets dich
Daß ich Jeſum Chriſtum liebe?
Er, er blutete für mich!
Dürſtend, bleich, ein Fluch gemacht,
Hing er in des Todes Nacht!
Meine Lieb iſt der Erwürgte,
Der für mich am Kreuze bürgte!

Der bis in den Tod mich liebte,
Der mich ihm nachringen hieß,
Weh mir, wenn ich den betrübte,
Den, ſtatt meiner, Gott verließ!
Kreuzigt' ich nicht Gottes Sohn?
Trät ich nicht ſein Blut mit Hohn?
Schütze, ſchütze mich vor Sünden!
Hilf die Welt mir überwinden!

Der am Kreuz iſt meine Liebe!
Was iſt dir noch fürchterlich?
Ruh, Gewiſſen! Gott, die Liebe,
Jeſus opfert ſich für mich!
Schaue, wie er blutend ringt
Mit der Sünd, und ſie bezwingt!
Den am Kreuz hab ich gefunden,
Habe, durch ihn, überwunden!

Der am Kreuz iſt mein Vertrauen!
Nichts, wie furchtbar es auch iſt,
Keines, keines Todes Grauen
Reißt von dir mich, Jeſus Chriſt!

Nicht Gewalt! nicht Gold! nicht Ruhm!
Engel nicht! kein Fürſtenthum!
Dir, dir will ich lebend trauen;
Sterbend dir! Dich werd ich ſchauen!

Der am Kreuz iſt meine Liebe!
Komm, o Tod! du biſt mein Freund!
Wenn ich, wie ein Staub, verſtiebe;
Wird mit mir mein Gott vereint!
Dann empfah ich ſeinen Lohn!
Schaue dann den ew'gen Sohn!
Den ich dann nicht mehr betrübe,
Du biſt ewig meine Liebe!

Es woll uns Gott genädig ſeyn.

Es wolle Gott uns gnädig ſeyn,
Und ſeinen Seegen geben!
Mit ſeines Angeſichtes Schein
Erleucht' er uns zum Leben!
Laß uns erkennen, unſer Gott,
Dein großes Werk auf Erden!
Laß Jeſu Chriſti Mittlertod
Erkannt von Allen werden!
Und Alle dir bekehren!

So

So danken dir, und loben dich
Die Nationen alle!
So freut der ganze Weltkreis ſich
Und ſingt mit groſſem Schalle,
Daß du ſein Gott und Richter biſt!
Nicht läßt die Sünde walten!
Und daß dein Wort der Segen iſt,
Der Alle dir erhalten!
Zum Himmel Alle leitet!

So danke, Gott, und lobe dich
Dein Volk, durch gute Thaten!
Es bringe Frucht, und beßre ſich!
Dein Wort laß wohl gerathen!
Der Vater ſegn' uns, und der Sohn!
Und der, ſo herrſcht mit Beyden!
Es ſegn' uns Gott! geb uns den Lohn,
Der, nach der Erde Leiden,
Die müden Pilger tröſtet!

Gelobet ſeyſt du, Jeſu Chriſt.

Gelobet ſeyſt du, Jeſu Chriſt,
Daß du Menſch gebohren biſt!
Es folgte dir, von deinem Thron,

Der Engel Schaar, und ſang den Sohn,
Des Menſchen Sohn!

Er deſſen Boten Engel ſind,
Lag in einer Kripp ein Kind!
In unſer Fleiſch und unſer Blut,
Verhüllte ſich das höchſte Gut!
Des Vaters Sohn!

Den nie der Welten Kreis umſchloß,
Liegt in einer Mutter Schooß!
Es weint in unſrer Sündenwelt,
Der alle Ding allein erhält!
Halleluja!

Vom Himmel nimmt er ſeinen Lauf;
Geht, ein Licht des Heils, uns auf!
Es überſtrahlt mit Gnad und Recht
Der Sohn das menſchliche Geſchlecht!
Halleluja!

Der Sohn des Vaters, Gott von Gott,
Nimmt auf ſich der Sünder Noth!
Nach dieſer kurzen Prüfung Zeit,
Erhebt' er uns zur Herrlichkeit!
Halleluja!

Der uns des Vaters Fülle gab,
Kam zur Erden arm herab!

An Gütern macht uns Chriſtus reich,
Die ewig ſind! uns Engeln gleich!
Halleluja!

O du, der Gnad um Gnade gibt,
Herr! wie haſt du uns geliebt!
Dank ihm, dank ihm, erlöſte Schaar,
Für die den Ewigen gebahr,
Die Sterbliche!

Gott der Vater wohn uns bey.

Vater, Vater! ſteh uns bey,
Und laß uns nicht verderben!
Mach uns aller Sünden frey,
Und dir, dir hilf uns ſterben!
Durch des Glaubens Licht und Kraft!
Laß ganz auf dich uns trauen!
Auf deine Hülf uns bauen,
Bis wir dein Antlitz ſchauen!
In der Erde Pilgerſchaft
Laß alle deine Chriſten
Entfliehn des Satans Liſten!
Mit Waffen Gottes ſich rüſten!
Ueberwinden durch die Kraft,
Die du, Herr, gabſt! Halleluja!
Jeſus Chriſtus ſteh uns bey, ꝛc.
Geiſt, ſteh, Geiſt des Herrn, uns bey, ꝛc.

Herr Gott dich loben wir.

Herr Gott, dich loben wir!
Herr Gott, wir danken dir!
Jehova iſt von Ewigkeit!
Er ſchuf die Welt, das Werk der Zeit!
Die ganze weite Schöpfung preißt,
Gott Vater! dich, dich, Sohn! dich, Geiſt!
Die Cherubim die Seraphim
Die Himmel alle ſingen ihm:
Heilig iſt unſer Gott!
Heilig iſt unſer Gott!
Heilig iſt unſer Gott!
Jehova Zebaoth!
Weit über alle Himmel weit
Geht deine Macht und Herrlichkeit!
Sie, die den Erdkreis wunderbar
Bekehrten, deiner Boten Schaar,
Des Mittlertodes Märtyrer
Sie preißen ewig dich, o Herr!
Am Grabe noch, noch in der Zeit,
Preißt dich auch deine Chriſtenheit!
Dich, Vater auf der Himmel Thron!
Dich, Jeſu Chriſt, des Vaters Sohn!
Und dich, o Geiſt, deß Wunderkraft
In Sündern neues Leben ſchafft!

Du Hoherprieſter! du Prophet!
Du König, deß Reich nie vergeht!

Du haſt dich, Gott! uns Gott zu weihn,
Erniedriget, ein Menſch zu ſeyn!
Dem Tode nahmſt du ſeine Macht!
Zum Himmel haſt du uns gebracht!
Zur Rechte Gottes ſitzeſt du!
Mit deinem Vater herrſcheſt du!
O der für uns geblutet hat,
Erwürgt für unſre Miſſethat,
Im Grabe läſſeſt du uns nicht!
Du kommſt, du kommſt, und hältſt Gericht!

Einſt ſey im Himmel unſer Theil
Dein großer Lohn dein ewigs Heil!
Hilf deinem Volke, Jeſu Chriſt,
Und ſegne, was dein Erbtheil iſt!
Leit uns, durch unſrer Prüfung Zeit,
Den Weg zu deiner Ewigkeit!

Die Erd iſt auch dein Heiligthum!
Auch ſie erfülle ſtets dein Ruhm!
In dieſer unſrer Pilgerſchaft,
Iſt, Herr, dein Wort uns Licht und Kraft!
Iſt Lebenskraft! iſt göttlichs Licht!
Wer ihm gehorcht, der ſündigt nicht!
Iſt dem, der fällt, und es bereut,
Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!
Die Erd erfüll, Herr, ſtets dein Ruhm!
Erfüll des Himmels Heiligthum!

Herr Jeſu Chriſt dich zu uns wend.

Der du ſtets unſre Zuflucht biſt,
Sey mit den Deinen Jeſu Chriſt!
Send uns den Geiſt, der uns regiert,
Und uns den Weg zur Wahrheit führt!

Er ſtärkt den wankenden Verſtand,
Macht deinen Vater uns bekannt!
Er flammt zur Heiligkeit uns an!
Er leitet uns des Lebens Bahn!

Halleluja! Einſt ſingen wir,
Gott, heilig! heilig! heilig! dir!
Und ſchauen dich, in deinem Licht,
Von Angeſicht zu Angeſicht!

Herzlich lieb hab ich dich o Herr.

Aus ganzem Herzen lieb ich dich!
Nach Gnade, Vater, dürſtet mich,
Die meine Seele labe!
Die ganze Welt erfreut mich nicht!

Nach Erd und Himmel frag ich nicht;
Wenn ich, mein Gott, dich habe!
Und wenn mein Herz im Tode bricht;
Biſt du doch meine Zuverſicht,
Mein Troſt, mein Heil, der mich erlößt!
Der mich im Tode nicht verſtößt!
Ach Jeſu Chriſt!
Mein Herr! und Gott! mein Herr! und Gott!
Ein Schlummer ſey mir einſt der Tod!

Ach, alles, Herr, hab ich von dir!
Den Leib, die Seele gabſt du mir,
Und dieß mein erſtes Leben!
Daß ich es deiner Liebe weih!
Ein Bruder meinen Brüdern ſey!
Dieß Heil wollſt du mir geben!
Laß, Mittler, mein Erkenntniß rein,
Und heilig meinen Wandel ſeyn!
Im Kreuze mich dir glaubend traun,
Und nur auf deine Hülfe ſchaun!
Ach Jeſu Chriſt!
Mein Herr! und Gott! mein Herr! und Gott!
Sey mirs in meiner lezten Noth!

Daß dann, der meinen Geiſt bewacht,
Dein Engel, durch des Todes Nacht,
In Abrams Schooß ihn trage!
Mein ſtillverweſendes Gebein
Wird Erde, doch nicht immer, ſeyn;
Nur bis zum lezten Tage!
Du läſſeſt mich im Tode nicht!
Du kommſt, du kommſt zum Weltgericht!
Ach, Richter! laß mich ohne Graun

Dich dann auf deinem Throne ſchaun!
Allmächtiger!
Mein Herr! mein Gott! erhöre mich;
So preiß ich ewig, ewig dich!

Herzliebſter Jeſu was haſt du verbrochen.

Die Gemeine.

Verſöhner Gottes! was haſt du verbrochen?
Dein Todesurtheil haben ſie geſprochen?
Ein Fluch gemacht ſollſt du am Kreuze ſterben?
Wie Sünder, ſterben?

Gegeiſſelt wirſt du, und zur Schmach gekrönet!
Ins Angeſicht geſchlagen und verhöhnet!
Mit Finſterniß des Todes ſchon umſchattet,
Gehſt du ermattet!

Du trägſt dein Kreuz hinauf zum Todeshügel!
Anbetend ſtehſt du auf dem Todeshügel!
Sie thuns! Du ſchwebſt, gekreuzigt, dich entfärbend,
Voll Wunden, ſterbend!

Was iſt die Urſach dieſer deiner Plagen?
Ach unſre Sünden haben dich geſchlagen!

Wir, Gottverſöhner, haben das verſchuldet,
Was du erduldet!

Wie wunderbar iſt, Richter, deine Strafe!
Der gute Hirte leidet für die Schaafe!
Die Schuld bezahlt der Mittler, der Gerechte,
Für ſeine Knechte!

Das Chor.

Mel. O Traurigkeit o Herzeleid ꝛc.

Erniedrigter!
Erniedrigter!
Du trägſt der Erde Sünden!
Laß uns, Mittler, im Gericht
Gnade, Gnade finden!

Die Gemeine.

Der Fromme ſtirbt, der recht und richtig wandelt!
Der Böſe lebt, der wider Gott mishandelt!
Der Menſch verwirkt den Tod; wird nicht gerichtet!
Gott wird gerichtet!

Ach unſre Seele war entſtellt von Sünden,
Bis in ihr Innerſtes nichts Guts zu finden!
Das hätten wir, von Gott verworfen, müſſen
Auf ewig büſſen!

O Liebe! Liebe niemals auszuſprechen!
Du willſts! An dir ſoll es der Rächer rächen!

Wir lebten mit der Welt in ihren Freuden;
Und du willſt leiden!

Geopferter! wer kann die Seligkeiten,
Die du uns gabſt, mit vollem Dank ausbreiten?
Herr, unſre Seel entſchwingt ſich ihren Schranken,
Ringt, dir zu danken!

Sie kanns nicht! Es befällt ein heilig Grauen,
Selbſt Engel, wenn ſie lüſtet zu durchſchauen,
Daß der, der in des Vaters Schooße ruhte,
Für Sünder blute!

Das Chor.

Erniedrigter!
Erniedrigter!
Du trägſt der Erde Sünden!
Laß uns, Mittler, im Gericht
Gnade, Gnade finden!

Die Gemeine.

Du ſageſt ſelbſt: Eins werde dir gefallen:
Wenn wir vor dir mit Buſſe niederfallen,
Und unſer Herz von neuem nicht entzünden,
Mit alten Sünden!

Es iſt, Verſöhner, nicht in unſern Kräften,
Dem Kreuze die Begierden anzuheften!

O ſend uns deinen Geiſt, der uns regiere!
Zum Himmel führe!

Dann wollen wir mit vollem Dank betrachten,
Was du gethan haſt! dieſe Welt nicht achten!
Wir wollen wachen, beten, deinen Willen
Mit Freud' erfüllen!

Dann wollen wir für dich, Herr, alles wagen!
Kein Kreuz nicht fürchten, keine Schmach noch
Plagen!
Nichts von Verfolgung, nichts von Todesſchmerzen
Wind' unſre Herzen!

Dieß alles, obs für ſchlecht gleich iſt zu achten,
Weil wir, ach ſterblich, noch im Staube ſchmachten:
Doch nimmſt dus an! Du wirſt uns dennoch geben
Dein ewigs Leben!

Das Chor.

Erniedrigter!
Erniedrigter!
Du trägſt der Erde Sünden!
Ja, du läßſt uns im Gericht
Gnade, Gnade finden!

Die Gemeine.

Erniedrigter!
Erniedrigter!

Du trägſt der Erde Sünden!
Ja, du läßſt uns im Gericht
Gnade, Gnade finden!

Jeſaia dem Propheten.

Anbetend ſtand der Seher Gottes da,
Als er im Geiſt Jehova ſitzen ſah,
Auf ſeinem hohen Thron, in ſeinem Glanz!
Es füllt der Saum des göttlichen Gewands
Das Haus! Es ſchweben Seraphim von fern,
Und beten zu der Herrlichkeit des Herrn!
Erſtaunend über Gott, verhüllen ſie
Ihr Antlitz mit zween Flügeln; decken ſie
Den Fuß mit zween; und mit zween fliegen ſie;
Der ſeyn wird, der er ſeyn wird, ſingen ſie:
Heilig iſt Gott, Jehova Zebaoth!
Heilig iſt Gott, Jehova Zebaoth!
Heilig iſt Gott, Jehova Zebaoth!
Der Welten Kreis iſt ſeiner Ehren voll!
Von ihrer Anbetung Getön erſcholl
Das Haus, und ward von Opferwolken voll!

Jeſu deine tiefe Wunden.

Jeſu Chriſt! durch deine Wunden,
Deinen gnadevollen Tod,
Hab ich immer Heil gefunden,
Immer Troſt in meiner Noth!
Mich ſollt' ich durch Sünd entweihn?
Und ich dächt' an deine Pein?
Sie, ſie zeigt mir meine Blöße,
Und der Sünde ganze Größe!

Schmachtet nach der Wolluſt Freuden
Mein verderbtes Fleiſch und Blut;
O ſo blick ich auf dein Leiden:
Schnell verliſcht die wilde Glut!
Satans Pfeil verfehlet mich,
Iſt mir nicht mehr fürchterlich:
Flieh ich auf den Todeshügel,
Gottmenſch! unter deine Flügel!

Will mein ſchwaches Herz mich führen
Auf der Ehrbegierde Bahn,
Wo nur Thoren ſich verlieren:
Dann, dann ſchau ich betend an
Deiner Todesqualen Laſt,
Die du, Herr, getragen haſt!

Kämpfen kann ich dann, und ringen!
Mich der Welt, der Welt entſchwingen!

Wenn ich innig an dich glaube:
O wie werd ich hingerückt
Ueber alles, was zum Staube
Meine Seele niederdrückt!
Deines Troſtes Freudigkeit
Reißt mich fort zur Ewigkeit!
Herr! ſie haſt du mir erworben,
Da du biſt für mich geſtorben!

Hab ich dich in meinem Herzen,
Geber aller Seligkeit;
So empfind ich keine Schmerzen,
Keine, ſelbſt im lezten Streit!
Zu dir flieh ich; hab ich nun
Gnug gewandelt, um zu ruhn!
Ueberwunden, überwunden
Hab ich! durch dich überwunden!

Du, nur du, biſt mein Vertrauen!
Meiner Seele Zuverſicht!
Du beſiegſt des Todes Grauen!
Gehſt mit mir nicht ins Gericht!
Denn ich hab, am ewgen Heil,
Hab, an Jeſu Chriſto, Theil!
Aufzuſtehn zu jenem Leben
Wirſt du, Gott, mein Gott, mir geben!

Jeſus Chriſtus unſer Heiland, der den Tod überwand.

Ueberwunden hat der Herr den Tod!
Des Menſchen Sohn und Gott
Iſt auferſtanden!
Ein Sieger auferſtanden!
Halleluja!

Rein, entweiht von keiner Sünde nicht,
Trug er des Herrn-Gericht,
Daß wir, von Sünden
Erlöst, Gott wieder finden!
Halleluja!

Heil, Verwerfung, Tod, und Leben, iſt,
Dein Werk, Gott, Jeſu Chriſt!
Du willſt das Leben
Den Ueberwindern geben!
Halleluja!

Jeſus Chriſtus unſer Heiland der von uns Gottes Zorn wand.

Jeſus Chriſtus hat ſein Leben
In den Tod für uns gegeben!
Vom Gericht hat uns befreyt
Seine herzliche Barmherzigkeit!

Daß wir niemals deß vergeſſen,
Giebt er uns ſein Mahl zu eſſen!
Brodt ſoll deines Leibs, und Wein
Deines Bluts Gemeinſchaft, Gottmenſch! ſeyn.

Nahet euch mit heilgem Beben!
Hier empfaht ihr ewigs Leben!
Aber die, ach die empfahn
Tod für Leben, die unwürdig nahn!

Für ſein wunderbares Speiſen,
Sollt ihr Gott den Vater preiſen,
Der, um eure Miſſethat,
In den Tod den Sohn gegeben hat!

Glauben ſollt ihr und nicht wanken,
Daß es ſey ein Mal der Kranken,
Denen von der Sünde Schmerz
Schwer belaſtet iſt ihr büßend Herz!

Die mit Ernſt ihr Thun bereuen,
Die wird Heil von Gott erfreuen!

Dünkſt

Dünkſt du rein dir; nah dich nicht!
Denn du geheſt, Stolzer! ins Gericht!

Jeſus Chriſtus ſpricht: Ihr Armen,
Laßt mich über euch erbarmen!
Die ihr ſchwach und elend ſeyd,
Ihr, nur ihr empfaht Barmherzigkeit!

Konnteſt du dir was erwerben,
Was durft ich für dich denn ſterben?
An mir haſt du keinen Theil;
Biſt du, Sünder, ſelber dir dein Heil!

Glaubſt du mir aus Herzens Grunde;
So hat meines Mahles Stunde
Dich von neuem eingeweiht,
Durch des Bundes Blut, zur Ewigkeit!

Leb, und liebe deine Brüder!
Ihr ſeyd Eines Hauptes Glieder!
Ihr, ihr alle ſeyd geweiht,
Durch mein Blut, zu Einer Ewigkeit!

Jeſus meine Zuverſicht.

Jeſus meine Zuverſicht,
Mein Verſöhner, iſt im Leben!
Dieſes weiß ich; ſollt ich nicht,
Auch zu ſterben, mich ergeben?
Wie das Grab, das einſt mich deckt,
Mein zu ſchwaches Herz auch ſchreckt!

Jeſus, mein Erlöſer lebt!
Ich werd auch das Leben ſchauen!
Seyn, wo mein Erlöſer lebt!
Und es ſollte mir noch grauen?
Er iſt der Gemeine Haupt!
Und ſein Glied, wer an ihn glaubt!

Voll von dieſer Zuverſicht
Hab ich oft ſein Heil empfunden;
Legt' ich meine Hand auch nicht
In des Ueberwinders Wunden!
Er ſtand auf! Mein Leib erwacht
Auch aus ſeines Todes Nacht!

Fleiſch bin ich, und muß daher
Einmal auch zu Staube werden!
Dieſes weiß ich; doch wird Er
Mich erwecken aus der Erden,
Daß ich in der Herrlichkeit
Bey ihm ſey die Ewigkeit!

Dann umgiebt mich dieſe Haut
Dieſer Leib, der einſt verweſte!
Gott wird dann von mir geſchaut,
In dem Leibe, der verweſte!
Ja! in dieſem Fleiſch werd ich
Sehen, Gottverſöhner, dich!

Ob dieß Aug im Tod auch bricht,
Wirds doch meinen Retter kennen!
Ich, ich ſelbſt, kein Fremder nicht,
Werd in ſeiner Liebe brennen!
Dank ihm! Dank ihm! Preis und Ruhm!
Wunderbar ſchafft er mich um!

Was hier kränket, ſeufzt, und fleht,
Wird nicht ewig untergehen!
Irdiſch werd ich ausgeſät!
Himmliſch werd ich auferſtehen!
Zu verweſen, ſink ich ein!
Dann werd ich unſterblich ſeyn!

Freudig bin ich und getroſt!
Dann ſteigt mein Verſöhner nieder!
Wenn ich ſterb, iſt er mein Troſt!
Und den Todten ruft er wieder,
Wenn mir die Poſaune klingt,
Auch zu meinem Grabe dringt!

Und mich ſchreckte noch der Tod?
Mich die Gräber, und ihr Grauen?
Meinen Mittler! meinen Gott!
Jeſum Chriſtum! werd ich ſchauen!
Elend fühl' ich dann nicht mehr!
Weine dann, ach dann nicht mehr!

Nur, daß du dich, Seel, erhebſt
Von den Lüſten dieſer Erden!
Und ſchon hier dem Gotte lebſt,
Mit dem du vereint ſollſt werden!
Willſt du ſeines Heils dich freun;
Mußt du heilig, Seele, ſeyn!

Komm heiliger Geiſt Herre Gott.

Komm, heiliger Geiſt! Tröſter! Gott!
Erfülle, Geiſt der Salbung! Gott!
Mit deiner Liebe Seligkeiten,
Die Jeſu Chriſto ſich weihten!
Die Völker aller Welt führſt du
Ins Heiligthum, zu Gottes Ruh!
Es ſchall Anbetung dir zum Ruhme!
Singt, Völker, ihm im Heiligthume!
Halleluja! Halleluja!

Du heiliges Licht! ſtarker Hort!
Durch dich leucht' uns des Lebens Wort!
Den Ewigen lehr uns erkennen!
Von Herzen Vater ihn nennen!
Ein neuer Irrthum iſt erwacht!
Durchſtrahle du des Irrthums Nacht!
Sie wollen, Herr, uns unſern Glauben,
Den Mittler, Jeſum Chriſtum, rauben!
Bekehre ſie! bekehre ſie!

Du heilige Ruh! ſüßer Troſt!
Hilf, daß wir freudig und getroſt
In unſers Gottes Dienſte ſiegen!
Und keiner Trübſal erliegen!
Dieß Leben iſt der Prüfung Zeit!
Wir überwinden durch dich weit!
Du hilfſt, o Geiſt, mit Muth uns ringen,
Zu dir durch Tod und Leben dringen!
Halleluja! Halleluja!

Liebſter Jeſu wir ſind hier.

Jeſus Chriſtus wir ſind hier
Deine Weisheit anzuhören!
Lenke Sinnen und Begier
Zu des Himmels ſüßen Lehren,
Daß die Herzen von der Erden
Ganz zu dir gezogen werden!

Dieſes Lebens Wiſſenſchaft
Bleibt mit Finſterniß umhüllet;
Wenn nicht deines Geiſtes Kraft
Uns mit Licht von Gott erfüllet.
Glaubend lehr aufs Wort uns merken!
Laß es uns zum Leben ſtärken!

O du Glanz der Herrlichkeit!
Licht vom Licht, aus Gott gebohren!
Heiligſter! von Ewigkeit
Haſt du dir uns auserkohren!
Lehre deines Himmels Erben,
Lehr uns leben! lehr uns ſterben!

Mitten wir im Leben ſind.

Wir der Erde Pilger ſind
Mit dem Tod umfangen!

Wer, ach wer errettet uns,
Daß wir Gnad erlangen?
Das thuſt du, Herr, alleine!
Es reut uns unſre Miſſethat,
Die dich, Herr erzürnet hat!
Heiliger! Schöpfer, Gott!
Heiliger! Mittler, Gott!
Heiliger! barmherziger Tröſter!
Du ewiger Gott!
Laß uns nicht verſinken
In des Todes tiefen Nacht!
Erbarm dich unſer!

In dem Tod ergreifen uns
Unſrer Thaten Schrecken!
Ach, wer wird, wer wird uns dann
Vorm Gerichte decken?
Das thuſt du, Herr, alleine!
Preis ihm! wir überwinden weit
Durch des Herrn Barmherzigkeit!
Heiliger! Schöpfer, Gott!
Heiliger! Mittler, Gott!
Heiliger! barmherziger Tröſter!
Du ewiger Gott!
Laß uns Gnade finden
In der letzten, letzten Noth!
Erbarm dich unſer!

Ach, wenn uns in dieſer Angſt
Unſre Sünden treiben;
Wo entfliehen wir dann hin
Da wir können bleiben?

Zu dir allein, Verſöhner!
Vergoſſen iſt dein heiligs Blut,
Das gnug für die Sünde thut!
Heiliger! Schöpfer, Gott!
Heiliger! Mittler, Gott!
Heiliger! barmherziger Tröſter!
Du ewiger Gott!
Stärke, ſtärk im Tode
Uns durch deiner Liebe Troſt!
Erbarm dich unſer!

Nun bitten wir den heilgen Geiſt.

Des Vaters und des Sohnes Geiſt,
Du, der uns den Weg zum Heile weiſt,
Gnadevoller Tröſter!
Laß, wenn wir ſterben,
Uns das ewige Leben ererben!
Gieb uns Jeſu Frieden!

Es leucht' uns, Licht des Herrn, dein Schein,
Sinken wir nun, zu verweſen, ein!
Lehr uns Jeſum Chriſtum
Den Sohn erkennen!
Von der Liebe des Sohnes uns brennen,
Lebend und im Tode!

O du der Liebe Geiſt! erhöh
Unſre Seele, daß ſie ſchmeck und ſeh,
Wie der Herr uns liebte!
Laß in den Brüdern
Uns in ſeinen geheiligten Gliedern,
Jeſum Chriſtum lieben!

Du höchſter Troſt in aller Noth!
Hilf getreu uns ſeyn bis an den Tod!
Heilig laß uns leben!
Uns nicht verzagen,
Wenn uns unſere Sünden verklagen
Vor der Welten Richter!

Nun laſſet uns den Leib begraben.

Begrabt den Leib in ſeine Gruft,
Bis ihm des Richters Stimme ruft!
Wir ſäen ihn; einſt blüht er auf,
Und ſteigt verklärt zu Gott hinauf!

Grabt mein verwesliches Gebein,
O ihr noch Sterblichen, nur ein!
Es bleibt, es bleibt im Grabe nicht!
Denn Jeſus kommt, und hält Gericht!

Aus Staube ſchuf ihn einſt der Herr!
Er war ſchon Staub; und wirds nur mehr!

Er liegt, er ſchläft, verweſt, erwacht
Dereinſt aus dieſes Todes Nacht!

Du wirſt mein aufgelöst Gebein,
O du Verweſung, weit verſtreun!
Allein gezählt iſt, wie mein Haar,
Mein Staub! Gott weckt mich wunderbar!

Des Frommen Seele lebt bey Gott,
Der ſie aus aller ihrer Noth,
Aus aller ihrer Miſſethat,
Durch ſeinen Sohn erlöſet hat!

Gott iſt barmherzig, und verſtößt
Im Tode nicht, die er erlöſt,
Die nicht, für deren Miſſethat,
Sein Mittler ſich geheiligt hat!

Er wandelt' hier im finſtern Thal!
Er duldete viel Schmerz und Qual!
Du trugeſt Jeſu Chriſti Joch!
Entſchlummerteſt; und lebeſt noch!

Bey euch hat Trübſal mich gedrückt!
Nun hat mich Gottes Ruh erquickt!
Im finſtern Thale wandelt' ich;
Doch führte Gottes Rechte mich!

Er litt vielmehr; der uns verſöhnt,
Und himmliſch ſeine Sieger krönt!
O Lohn! o Lohn für wenig Pein!
Dann wirds wie Träumenden uns ſeyn!

Ich trug ſein Joch bis an mein Grab!
Nun wiſcht er meine Thränen ab!
Was ſind die Leiden jener Zeit,
Gott, gegen deine Herrlichkeit!

Du Todter Gottes! ſchlummr' in Ruh!
Wir gehn nach unſern Hütten zu,
Und machen zu der Ewigkeit,
Mit Freud und Zittern uns bereit!

Ja, laſſet mich in meiner Ruh,
Und geht nach euren Hütten zu!
Schafft, daß ihr ſelig werdet! ringt,
Bis ihr euch auch der Erd entſchwingt!

Ach, Gottgeopferter! dein Tod
Stärk uns in unſrer letzten Noth!
Laß unſre ganze Seele dein,
Und freudig unſer Ende ſeyn!

Nun lob mein Seel den Herren.

Auf meine Seele ſinge,
Es ſinge Gott, was in mir iſt!
Den Schöpfer aller Dinge!
Weh dem der ſeinen Gott vergißt!
Er hat, er hat vergeben
Dir deine Miſſethat!

Gerettet dich ins Leben,
Mit gnadevollem Rath!
Beſchüttet dich mit Heile!
Vom Elend dich befreyt!
Und einſt wird dir zu Theile
Die Ruh der Ewigkeit!

Es hat uns wiſſen laſſen
Der Herr ſein Recht und ſein Gericht;
Erbarmung ohne Maßen
Dem Frommen, der den Bund nicht bricht!
Schnell eilt ſein Zorn vorüber,
Straft nicht nach unſrer Schuld;
Der Herr begnadigt lieber,
Nimmt lieber auf zur Huld!
Wer Gott vertraut, ihm lebet,
Sein Frieden iſt mit dem!
Mit Adlersflügeln ſchwebet
Erbarmung über dem!

Wie Väter mit Erbarmen
Auf ihre junge Kinder ſchaun:
So thut der Herr uns Armen,
Wenn wir auf ihn mit Einfalt traun!
Er weiß es, wir ſind Sünder!
Gott weiß es, wir ſind Staub!
Zum Tode reife Sünder,
Ein niederfallend Laub!
Kaum daß die Winde wehen;
So iſt es nicht mehr da!
Wir Sterblichen vergehen!
Stets iſt der Tod uns nah!

Jehovas Gnad alleine
Steht feſt, und bleibt in Ewigkeit!
O du des Herrn Gemeine,
Die ganz ſich ſeinem Dienſte weiht,
Die, daß ſie ſelig werde,
Mit Furcht und Zittern ringt,
Schwing du dich von der Erde
Hinauf, wo Jubel ſingt
Die Schaar ſtets treuer Knechte,
Und unſrer Todten Schaar!
Licht, Heil, ſind deine Rechte,
Und ewig wunderbar!

Anbetung, Preis und Ehre,
Sey dir, Gott Vater, Sohn, und Geiſt!
Wir ſingens in die Chöre
Der Schaar, die dich vollkommner preiſt!
Anbetung, Preis und Ehre,
Dir, der du warſt, und biſt!
Wir ſtammelns nur, doch höre,
Hör uns, der ewig iſt!
Einſt tragen wir auch Palmen,
Du Gott, auf den wir traun!
Einſt ſingen wir dir Pſalmen!
Einſt ſterben wir, und ſchaun!

O großer Gott von Macht.

O großer Gott von Macht! an Huld und Gnade reich!
Ach ſtrafſt du Sünder, Herr, und Heilige zugleich?

Es möchten einige doch rein
Vor dir, wie Menſchen rein ſind, ſeyn;
Drum wollſt du uns verſchonen!
Nach unſerm Thun nicht lohnen!

O der du uns erſchufſt! ſo hältſt du nicht Gericht!
Nur Frevler triffts, Herr, Herr! und deine Kinder nicht!
Es möchten ihrer Funfzig rein
Und unentweiht von Sünden ſeyn;
Drum wollſt du uns verſchonen!
Nach unſerm Thun nicht lohnen!

O der du ewig biſt! laß, laß Barmherzigkeit
Ergehen! und halt inn mit der Gerechtigkeit!
Es möchten Fünfundvierzig rein
Durch Sünde nicht entheiligt ſeyn;
Drum wollſt du uns verſchonen!
Nach unſerm Thun nicht lohnen!

O du Allmächtiger! ſchau an das arme Land,
Und wende, wende, Gott, die ausgeſtreckte Hand!
Es möchten ihrer Vierzig rein,
Und unbefleckt von Sünden ſeyn;
Drum wollſt du uns verſchonen!
Nach unſerm Thun nicht lohnen!

Ach unſer Vater! Gott! erbarm, erbarme dich!
Dein ſchnellerwachter Zorn trifft uns zu fürchterlich!
Es möchten dennoch Dreißig rein,
Und nicht entſtellt von Sünden ſeyn;
Drum wollſt du uns verſchonen!
Nach unſerm Thun nicht lohnen!

Weltrichter! Schrecklicher! hör unſer jammernd Flehn!
Laß uns nicht ganz vor dir, du Heiliger, vergehn!
Es möchten etwa Zwanzig rein,
Von Schulden nicht belaſtet ſeyn;
Drum wollſt du uns verſchonen!
Nach unſerm Thun nicht lohnen!

Der uns ſonſt gnädig war! noch immer liegen wir
Im Staube, Staub! und flehn! und weinen, Gott, vor dir!
Es möchten, ach! doch Zehne rein,
Und nicht des Todes würdig ſeyn;
Drum wollſt du uns verſchonen!
Nach unſerm Thun nicht lohnen!

O du Unendlicher! halt hier noch nicht Gericht!
Verwirf uns, ach! nicht ganz von deinem Angeſicht!
Es möchten unſre Kinder rein
Und dir ihr Stammeln heilig ſeyn;
Drum wollſt du uns verſchonen!
Nach unſerm Thun nicht lohnen!

Herr, Herr! Gerechteſter! weil vor dir keiner iſt,
Der dich verſöhnen kann, als dein Sohn Jeſus Chriſt;
So ſchau, ſchau auf ſein Blut herab!
Auf ſeinen Tod! und auf ſein Grab
Er ſtarb! Drum wollſt du ſchonen!
Nach unſerm Thun nicht lohnen!

Schmücke dich o liebe Seele.

Müde, ſündenvolle Seele,
Mach dich auf, erlöſte Seele,
Komm, Vergebung zu empfangen!
Denn dein Licht iſt aufgegangen!
Denn der Herr voll Heil und Gnaden
Hat zu ſich dich eingeladen!
Deinen Bund ſollſt du erneuen,
Und dich ſeines Todes freuen!

Eil, wie Gottverlobte pflegen,
Glaubensvoll dem Herrn entgegen!
Daß er dich der Sünd entlade,
Giebt er heute Gnad' um Gnade!
Komm! es iſt des Mittlers Wille,
Komm, und ſchöpf aus ſeiner Fülle!
Daß er dich der Sünd entlade,
Giebt er heute Gnad' um Gnade!

Herr, ich freue mich mit Beben!
Laß mich Gnad' empfahn, und leben!
Mit der glaubenden Gemeine,
Daß mit ihr ſich Gott vereine;
Durch des neuen Bundes Speiſe,
Auf ſo wunderbare Weiſe:
O wer darf ſich unterwinden,
Dieß Geheimniß zu ergründen!

Gottmenſch! laß mich würdig nahen,
Leben! Leben! zu empfahen!
Ach, wie pflegt' ich oft mit Thränen
Mich nach deinem Mahl zu ſehnen!
Ach, wie hat mich oft gedürſtet,
Gott, nach dir, mein Gott, gedürſtet!
Laß, Geopferter, mich nahen,
Leben! Leben! zu empfahen!

Du, dem unſrer Todten Schaaren,
Die, wie wir, auch Sünder waren,
Dank, und Preis, und Jubel ſingen,
Daß ſie hier dein Mal empfingen!
Sohn des Vaters! Licht vom Lichte!
Lamm, dem tödtenden Gerichte
Hingegeben! Heil der Sünder!
Retter! Todesüberwinder!

König! Hoherprieſter! Lehrer!
Du mein göttlicher Bekehrer!
Du für meine Schuld Verbürgter!
Gottgeopferter! Erwürgter!
Hier fall ich zu deinen Füßen:
Laß, laß würdig mich genießen
Dieſer deiner Himmelſpeiſe,
Mir zum Heil! und dir zum Preiſe!

Zum Gedächtniß deiner Leiden!
Und zum Vorſchmack jener Freuden,
Die du Gottmenſch! mir erſtritteſt,
Als du unausſprechlich litteſt!

Als dich Todesſchweiße deckten!
Dich die Schrecken Gottes ſchreckten!
Als du bluteteſt, verlaſſen!
Ach, von Gott! von Gott! verlaſſen!

Deines Heils will ich mich freuen!
Dir will ich mich ewig weihen!
Eng iſt deines Lebens Pforte!
Noch ſchau ich im dunkeln Worte!
Einſt werd ich dich ganz erkennen!
Ganz in deiner Liebe brennen!
Laß ſie mich auch hier empfinden!
Hilf mir, hilf mir, überwinden!

Sey Lob und Ehr dem höchſten Gut.

Lob, Ehr, und Preiß dem höchſten Gut!
Dem Retter meiner Seele!
Dem Gott, der alle Wunder thut!
Dem Gott, der meine Seele
Mit ſeinem reichen Troſt erfüllt!
Dem Gott, der allen Jammer ſtillt!
Gebt unſerm Gott die Ehre!

Dort ſingt die Schaar der Himmel dir,
Beherrſcher aller Thronen!
Und die wir noch an Gräbern hier
In deinem Schatten wohnen,
Wir preißen, Gott, auch deine Macht!
Auch uns hat ſie hervorgebracht!
Gebt unſerm Gott die Ehre!

Was unſer Gott geſchaffen hat,
Das will er auch erhalten!
Darüber wird des Weiſen Rath,
Des Vaters Gnade walten!
In ſeinem ganzen Königreich
Iſt alles recht! iſt alles gleich!
Vor ihm ſinkt Alle nieder!

Ich rief dem Herrn in meiner Noth!
Vernimm, vernimm mein Weinen!
Da half mein Helfer mir vom Tod,
Und ließ mir Gnad erſcheinen!
Ich danke, Gott, ich danke dir!
Ach, danket, danket Gott mit mir!
Dankt ihm mit Freudenthränen!

Gott iſt uns nah, iſt niemals nicht
Von ſeinem Volk geſchieden!
Er, er iſt ihre Zuverſicht,
Ihr Segen, Heil, und Frieden!
Mit ſeiner Allmacht leitet Er
Sein Volk durchs Feuer und durchs Meer!
Dankt ihm mit lautem Jubel!

Wenn Hülfe nicht mehr helfen kann,
Die nur die Welt erzeiget;
So hilft, der ewig helfen kann,
Der Schöpfer ſelbſt, und neiget
Sein Vaterangeſicht uns zu!
Denn außer ihm, war keine Ruh,
War keine Ruh zu finden!

Ich will mein ganzes Leben lang,
Einſt ewig, Gott, dich ehren!
Dann ſollen meinen Siegsgeſang
Auch deine Himmel hören!
Mein Geiſt, mein Geiſt, erhebe dich!
Mein ganzes Herz erfreue ſich!
Gott iſt mein Gott auf ewig!

Kommt, laßt uns vor ſein Angeſicht
Mit Freud und Zittern dringen!
Bezahlen die gelobte Pflicht!
Gebückt im Staube ſingen:
Du haſt es, Gott, vorher bedacht,
Und alles, alles wohl gemacht!
Du biſt der Erſt und Letzte!

Die ihr des Vaters Namen nennt,
Gebt ihm, gebt ihm die Ehre!
Die ihr des Sohnes Tod bekennt,
Gebt ihm, gebt ihm die Ehre!
Der Sünde Götzen macht zu Spott!
Der Herr iſt Gott! Der Herr iſt Gott!
Seyn wird er, der er ſeyn wird!

Sollt ich meinem Gott nicht ſingen.

Gott, mein Gott, dir will ich ſingen,
Deines Heils will ich mich freun!

Denn ich ſeh in allen Dingen:
Gottes bin ich! Gott iſt mein!
Lieben iſt es, nichts als Lieben,
Herzliche Barmherzigkeit,
Die ſo oft und viel verzeiht!
Herr! ich will dich ewig lieben!
Aller, aller Engel Schaar
Schufeſt du, und zählſt mein Haar!

Wie ein Adler ſein Gefieder
Ueber ſeine Jungen ſtreckt,
Hat mich, dankts ihm, meine Lieder!
Hat mich Gottes Arm bedeckt!
Gott wars, als ich noch nicht dachte,
Als ich kaum zu ſeyn begann,
Gott, der immer tödten kann,
Wars, der da ſchon mich bewachte!
Dank, dieß Leben gabſt du mir,
Und ein ewigs! Dank ſey dir!

Für mich Armen! mich Verlohrnen!
Mich, der ich gefallen bin!
Gab er ſeinen Eingebohrnen,
Gab er Jeſum Chriſtum hin!
Wer kann, was er that, ergründen?
Auf der ganzen Erde, wer?
Wer aus ſeiner Engel Heer
Kann es, wie er liebt, ergründen?
Sie befällt ein heilig Graun,
Wenn ſie lüſtet, hinzuſchaun!

Seinen wunderbaren Führer,
Gott, den Tröſter, ſeinen Geiſt,

Giebt der Herr mir zum Regierer,
Wenn die Welt mich an ſich reißt,
Daß er meine Seele fülle
Mit des Glaubens ewgen Licht!
Dann, dann fürcht' ich kein Gericht!
Und mein bebend Herz wird ſtille!
Deines Heils darf ich mich freun!
Herr! dein bin ich! du biſt mein!

Meinem beſſern Theil, der Seele,
Giebt er ſeines Lebens Ruh!
Wenn ich, was er wählte, wähle;
Strömet mir ſein Frieden zu!
Was, ſo lange wir hier wallen,
Pilger in der Sünde Welt,
Was die Hütten ſtützt und hält,
Die dereinſt in Staub zerfallen,
Auch dieß giebt, deß Allmachtruf
Uns für dieſe Welt auch ſchuf!

Himmel, Erd', und ihre Heere
Sind zu meinem Dienſte da!
Wohin ich mein Auge kehre,
Iſt mir Gottes Segen nah!
Thier' und Kräuter und Getreide,
In den Gründen, auf der Höh,
In den Büſchen, in der See,
Sind mir Nahrung! ſind mir Freude!
Vom Gedeihn und Ueberfluß
Trieft des Gnadenvollen Fuß!

Wenn Betrübniß meine Seele,
Elend meinen Leib umgiebt;

Dann, dann bet' ich, und verhehle
Nichts dem Gott, der doch mich liebt!
Wär er nicht mein Gott geweſen;
Hätte mich ſein Angeſicht
Nicht erquickt; ſo wär ich nicht
Von ſo vieler Quaal geneſen!
Vom Allſehenden bewacht,
Ging ich durch die dunkle Nacht!

Wie ein Vater ſeinem Kinde
Niemals ganz ſein Herz entzeucht;
Ob es ſeitwärts gleich zur Sünde,
Von der rechten Bahn, entweicht:
Alſo ſieht auch mein Verbrechen
Mein verſöhnter Vater an,
Züchtigt mich, daß ichs gethan;
Wills nicht mit dem Schwerte rächen,
Weil, als ichs verirrt beging,
Doch mein Herz an ihm noch hing!

Wohlthat iſt das Kreuz den Chriſten;
Iſts gleich, wenn es da iſt, Pein,
Führt es uns in dürre Wüſten,
Scheints gleich oft Gericht zu ſeyn!
Und was haben wir gelitten?
Duldeten die Märtyrer
Nicht vielmehr als wir, vielmehr,
Eh ſie ihre Kron' erſtritten?
Rühmt im Leiden, rühmt, und preißt
Gott, der euch der Welt entreißt!

Schwer, ſo lang ich leb am Grabe,
Oder leichter ſey mein Theil!

Gott, dem ich geglaubet habe,
Gott giebt einſt mir ewigs Heil!
Die, ſo hier mit Thränen ſäen,
Erndten dort mit Freuden ein!
Nach des kurzen Lebens Pein,
Werd ich mein Geſchick verſtehen!
Jauchzen, daß mich Gottes Rath
Dieſen Weg geleitet hat!

Weil denn ohne Ziel, ohn' Ende,
Zahllos deine Gnaden ſind;
O ſo heb ich meine Hände
Zu dir, Vater, auf, dein Kind:
Vater! Vater! du wollſt geben,
Dir mich, ganz mich dir zu weihn!
Deß, der ewig iſt, zu ſeyn,
Hier, und in dem höhern Leben!
Heilig, heilig, heilig iſt
Er, der ſeyn wird! war! und iſt!

Wach auf mein Herz und ſinge.

Wach auf mein Herz und ſinge
Dem Schöpfer aller Dinge!
Dem Geber aller Güter!
Des Menſchen treuem Hüter!

Mit göttlichem Erbarmen
Bedeckteſt du mich Armen!
Schlaf, ſprachſt du, ohne Grauen!
Die Sonne ſollſt du ſchauen!

Dein Wort iſt, Herr, geſchehen!
Ich kann das Licht noch ſehen!
Du machſt, daß ich aufs neue
Mich meines Lebens freue!

Steig auf, mein Dank, zum Throne!
Dem Vater, und dem Sohne,
Dem Geiſt des Herrn ſey Ehre!
Anbetung! Preiß! und Ehre!

Hör meinen Dank, mein Flehen!
Du kannſt ins Herze ſehen!
Ach möchte dir gefallen,
Herr, meines Herzens Lallen!

An mir wollſt du vollenden
Dein Werk, und, Vater, ſenden,
Der mich an dieſem Tage
Auf ſeinen Händen trage!

Du Selber wollſt mir rathen,
In allen meinen Thaten!
Mich ſelbſt zum Beſten leiten!
Mich ſtets mehr vollbereiten!

Begleite mich mit Segen
Auf allen meinen Wegen!
Dein Wort ſey meine Speiſe
Auf meiner Pilgerreiſe!

Wachet auf! ruft uns die Stimme.

Wachet auf! ruft uns die Stimme,
Vom Heiligthum der Wächter Stimme,
Wach auf, wach auf, Jeruſalem!
Mitternacht heißt ihre Stunde;
Wie Donner, tönt's aus ihrem Munde:
Wach auf, wach auf, Jeruſalem!
Der Gräber Todesnacht
Iſt nun nicht mehr! erwacht!
Halleluja!
Macht euch bereit
Zur Ewigkeit!
Sein Tag, ſein großer Tag iſt da!

Sion hört die Wächter ſingen,
Des Weltgerichts Poſaunen klingen!
Zum neuen Leben ſteht ſie auf!
Ihr Verſöhner kömmt voll Klarheit,
Durch Gnade mächtig, ſtark durch Wahrheit!
Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf!
Tod iſt um deinen Thron
Und Leben, Gottes Sohn!
Hoſianna!
Vollender, dir
Dir folgen wir
Zu deines Vaters Herrlichkeit!

Ewigs Lob ſey dir geſungen!
Wir ſind ins Leben durchgedrungen!
Am Ziel ſind wir beym großen Lohn!
Heil! er ſtrömt der Gottheit Fülle

Auf uns! wir ſchaun ihn ohne Hülle,
Heil uns! die Liebe, Gottes Sohn!
Kein Auge ſahe ſie,
Dem Ohr erſcholl ſie nie
Dieſe Wonne!
Von Ewigkeit,
Zu Ewigkeit,
Sey Dank, und Preiß, und Ehre dir!

Was Lobes ſolln wir dir, o Vater, ſingen.

Was Lobes ſoll man dir, o Vater, ſingen.

Was Lobs, o Vater, ſollen wir dir bringen?
Es kann kein Menſch mit Würdigkeit dich ſingen!
Du haſt aus Nichts den Himmel und die Erden,
Und alles, was darinn iſt, heißen werden!
Uns Menſchen haſt du, Vater, dieſes Leben,
Und ein unſterbliches dazu gegeben!
Von Kindheit an haſt du uns ſtets geleitet,
Und deine Flügel über uns gebreitet!
Du ſpeiſeſt alles Fleiſch mit Wohlgefallen,
Und ſchützeſt uns, ſo lange wir hier wallen!
Wenn wir, durch Noth, dich, Richter, kennen lernen;
So willſt du uns von dieſer Welt entfernen!

Du läſſeſt uns in deinem Worte lehren,
Wie wir dir dienen ſollen, und dich ehren!
Du ſendeſt uns Erlöſung von den Sünden,
Und läßſt uns dich, o Erſter, wiederfinden!
Ach, ewig, ewig ſeyſt du, Herr, geprieſen,
Für jede Gnade, die du uns erwieſen!
Sehr groß iſt deine Weisheit, Gnad und Stärke!
Und wunderbar ſind alle deine Werke!
Theu'r, ſchrecklich, unvergänglich, iſt dein Namen!
Glückſelig iſt, wer, Herr, dich fürchtet! Amen!

Wenn meine Sünd mich kränken.

Die Gemeine.

Wenn mich die Sünden kränken,
Gott Mittler, Jeſu Chriſt!
So laß mich froh bedenken,
Wie du geſtorben biſt!
Und wie du meines Elends Laſt,
Von Gott, von Gott verlaſſen!
Auf dich genommen haſt!

O Wunder ohne Maßen!
Fürs menſchliche Geſchlecht,
Haſt du dich martern laſſen,
Du, Herr, dich, für den Knecht!
Der Sohn des Vaters, Gott von Gott,
Hat ſich, für uns, die Sünder,
Gegeben in den Tod!

Was kann ſie mir nun ſchaden,
Wie groß die Sünd auch ſey!
Bey Gott bin ich in Gnaden,
Und aller Schulden frey!
Sie ſind getilgt durch Chriſti Blut!
Und ich darf nicht mehr fürchten
Der Hölle Qual und Glut!

Ich ſage dir von Herzen,
Mit freudigem Geſang,
Für deine Pein und Schmerzen,
Gott Mittler, Lob und Dank!
Für deine Qual, mit der du riefſt,
Eh du in deinem Blute,
Geopferter, entſchliefſt!

Das Chor.

O Lamm Gottes, unſchuldig
Am Kreuz, am Kreuze geſchlachtet!
Allzeit erfunden geduldig,
Wie ſehr du auch wurdeſt verachtet,
Die Sünde haſt du getragen!
Sonſt müßten wir verzagen!
Erbarm dich unſer, Verſöhner!

Die Gemeine.

Dein Tod, dein Tod am Kreuze
Bring, Herr, mich ganz zu dir!
Wie mächtig mich auch reize
Die ſündliche Begier;
Komm es doch nie mir aus dem Sinn,

Wie viel es dich gekoſtet,
Daß ich erlöſet bin!

Mein Elend, meine Plagen,
Ach alle meine Noth,
Hilf mir geduldig tragen!
Treu ſeyn bis in den Tod!
Laß mich verleugnen dieſe Welt,
Und folgen jenem Bilde,
Das du mir vorgeſtellt!

An Andern laß mich üben,
Was du an mir gethan!
Mich meinen Bruder lieben,
Gern helfen, wo ich kann,
Ohn Eigennutz und Heuchelſchein!
Und wie du mirs erwieſen:
Aus reiner Lieb allein!

In meinen letzten Stunden,
Ström du mir Kraft, und Ruh,
Mir, Heil aus deinen Wunden,
Mir deinen Frieden zu!
Du biſts allein, auf den ich trau!
Stärk meine Seel im Tode,
Daß ich dich ewig ſchau!

Das Chor.

O Lamm Gottes, unſchuldig
Am Kreuz, am Kreuze geſchlachtet!
Allzeit erfunden geduldig,
Wie ſehr du auch wurdeſt verachtet,

Die Sünde haſt du getragen!
Sonſt müßten wir verzagen!
Gieb uns deinen Frieden, Verſöhner!

Wie ſchön leucht't uns der Morgenſtern.

Wie leuchtet uns der Morgenſtern
Voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn!
Der Aufgang aus der Höhe!
O Sohn, von deinem Angeſicht
Umſtrahlet mich allmächtigs Licht,
Daß ich den Tod nicht ſehe!
Leben
Werd ich!
Zwar ich werde
Wieder Erde:
Aber leben,
Dennoch werd ich ewig leben!

O mach dich auf, und werde Licht,
Mein Geiſt! Denn hier ſchon kömmt dein Licht
Zu dir vom ewgen Throne!
Ganz geht dort, nach vollbrachtem Lauf,
Die Herrlichkeit des Herrn dir auf!
Der Vater mit dem Sohne!
Jeſus!
Chriſtus!

Ewigs Leben
Wirſt du geben
Gottes Kindern!
Kronen, Herr, den Ueberwindern!

Du biſt, Verſöhner, mein! ich dein!
Geuß tief in meine Seel hinein
Die Flamme deiner Liebe!
Wer wär ich, wenn durch Heiligkeit
Ich nicht, der Prüfung kurze Zeit,
Dir treu, Verſöhner, bliebe!
Dich, dich
Lieben
Hilf mir Schwachen!
Hilf mir wachen!
Kämpfen! ringen!
Stark in dir, zu Gott mich ſchwingen!

Des Vaters Klarheit ſchauen wir
In Chriſti Angeſicht ſchon hier,
Des ewgen Vaters Klarheit!
O ſüßer Blick in jene Ruh,
Voll wunderbaren Heils biſt du!
Siehſt wunderbare Wahrheit!
In dir,
Mittler!
Wohnt ohn Hülle
Gottes Fülle!
Gnade, Gnade
Schaun wir! nehmen Gnad' um Gnade!

O du, der ſchuf! und der erhält!
Du haſt mich ewig, vor der Welt,
In deinem Sohn erkohren!
Du haſt den Bund: Durch Chriſti Blut,

Seyſt du auch mir das höchſte Gut!
Herr, bey dir ſelbſt, beſchworen!
Preiß dir,
Vater!
Ach, ich falle
Nieder! lalle!
Dank' im Staube!
Weiß und fühl', an wen ich glaube!

Mein Pſalter, meine Harf, erwacht!
Zwar hier an meines Grabes Nacht
Kann ich ſein Lob nur ſtammeln!
Doch hat an ſeines Grabes Nacht
Der Herr ſein großes Werk vollbracht!
Drum hört er unſer Stammeln!
Heilig,
Gnädig!
Biſt du! Singet
Chriſto! Bringet
Preiß dem Sohne!
Bald kommt er mit ſeinem Lohne!

Wie freu ich dein mich, Jeſu Chriſt,
Daß du der Erſt und Letzte biſt,
Der Anfang und das Ende!
Einſt, wenn er dich im Tode preiſt,
Und itzt, befehl ich meinen Geiſt,
Herr, Herr! in deine Hände!
Amen!
Amen!
Du Gott Amen!
Deinem Namen
Seyn geſungen
Dank, und Preiß, und Anbetungen!

Alpha,

Alphabetiſches Regiſter.

Seite.

Allein Gott in der Höh ſey Ehr . . 157
Der am Kreuz iſt meine Liebe . . 158
Es woll uns Gott genädig ſeyn . . 160
Gelobet ſeyſt du Jeſu Chriſt . . . 161
Gott der Vater wohn uns bey . . . 163
Herr Gott dich loben wir . . . 164
Herr Jeſu Chriſt dich zu uns wend . . 166
Herzlich lieb hab ich dich o Herr . . 166
Herzliebſter Jeſu was haſt du verbrochen . 168
Jeſaia dem Propheten 172
Jeſu deine tiefe Wunden . . . 173
Jeſus Chriſtus unſer Heiland, der den . 175
Jeſus Chriſtus unſer Heiland, der von . 176
Jeſus meine Zuverſicht 177
Komm heiliger Geiſt Herre Gott . . 180
Lieber Jeſu wir ſind hier . . . 181
Mitten wir im Leben ſind . . . 181
Nun bitten wir den heilgen Geiſt . . 183

Seite.

Nun laßt uns den Leib begraben . .	184
Nun lob mein Seel den Herren . .	186
O großer Gott von Macht . . .	188
Schmücke dich o Liebe Seele . . .	191
Sey Lob und Ehr dem höchſten Gut . .	193
Sollt ich meinem Gott nicht ſingen . .	195
Wach auf mein Herz und ſinge . .	199
Wachet auf ruft uns die Stimme . .	201
Was Lobes ſolln wir dir . . .	202
Wenn meine Sünd mich kränken . .	203
Wie ſchön leucht't uns der Morgenſtern .	206

Geiſtliche Lieder.

Zweyter Theil.

Vorrede.

Es iſt ſchon lange her, daß ich mir habe vorgenommen gehabt, einmal ein Geſangbuch herauszugeben; und ich hoffe jetzt, nicht allzuentfernt mehr von der Ausführung zu ſeyn. Die Vollſtändigkeit dieſer Sammlung wird vornämlich in der mannigfaltigen Wiederholung der Hauptmaterien der Religion beſtehen. Mehr Vollſtändigkeit würde man zwar für die Hausandacht: allein für den öffentlichen Gottesdienſt kann man ſie nicht fodern.

Das neue proteſtantiſche Geſangbuch, auf deſſen Ausgabe ich mich ſo ſehr freue, (vielleicht wird es auch den Katholiken, unſern Brüdern als Deutſchen, und, obwohl dieſes nach jezt noch unausgebreiteten Geſinnungen, als Chriſten, nicht ganz unbrauchbar ſeyn) es wird enthalten: Cramers Lieder, ſeine chriſtlichen Pſalmen, und einige ſeiner überſetzten; Funcks Lieder; die meiſten von Gellerts und Schlegels; wenigere von Baſedows, etliche aus den neuen Geſangbüchern, und meine. Mein Freund Gieſecke iſt mir, auch in Abſicht auf den Wunſch, Lieder von ihm zu haben, zu früh geſtor-

ben. Aber vielleicht bleibt ein andrer nicht unerfüllt, mit dem ich mich hierdurch an Uz, und an die Karſchinn wende, und Sie um Ihre Beyträge bitte. Sollten auch ſonſt noch mir unbekannte Verehrer des Chriſtenthums ſeyn, welche dieſen Wunſch, als an ſich gerichtet, anſehen wollen, und dürfen; ſo brauche ich ihnen kaum zu ſagen, daß ſie in einem guten Acker, und zu reicher Erndte ſäen. Wie entfernt ich auch davon bin, ihre Wahl im geringſten einzuſchränken; ſo verſchweige ich doch nicht, daß es unter andern auch Lieder des Preißes, Dankſagungen und Fürbitten ſind, die ich von ihnen erwarte. Ich halte es nicht für überflüßig, noch hinzu zu ſetzen, daß, ob ich ihnen gleich, wenn ſie es verlangen, meine Anmerkungen offen mittheilen, ich doch nie etwas, ohne ihre Erlaubniß ändern werde. Zu der Vorbehaltung einer gleichen Erlaubniß dürften auch wohl dann, wenn das Geſangbuch nun herausgegeben iſt, die Verfaſſer deſſelben nicht unberechtigt ſeyn, und, nach ihrem Tode, vielleicht Freunde haben, die durch eignes richtiges Urtheil von der Religion, der Herablaſſung, und der Dichtkunſt ſich bevollmächtigt gnug glaubten, ihre Stelle in ſo fern zu vertreten, daß ſie in neuen Ausgaben der alten folgten.

Die tägliche Buße.

Mel. Erbarm dich mein o Herre Gott ꝛc.

Ich Staub von Staube, wer bin ich
Der Sünder, daß du meiner dich
Noch ſtets, du Heiliger, erbarmſt,
Weltrichter, meiner ſtets erbarmſt?
Zum Glauben und zum Thun zu ſchwach,
Giebt oft mein Herz der Sünde nach!
Ich kämpf', o Vater, nicht genung
Den Kampf der ernſten Heiligung!

Wie ſchnell iſt von der rechten Bahn
Zum Irrweg oft der Schritt gethan!
Wie ſchnell! Mein ganzes Herz erſchrickt,
Wenn es in dieſen Abgrund blickt!
Die Miſſethat wie nah gränzt ſie
An einen Fehl, den Gott verzieh!
Herr, Herr! mein ganzes Herz erſchrickt,
Wenn es in dieſen Abgrund blickt!

Ergreif du, reiß mich mächtig fort,
Du Ausſpruch Gottes, Donnerwort:
Der, den von neuem Gott gebahr,
Der ſündigt nicht! o heilge Schaar,
Die, bis zum Sieg, im Streite ſtand,
Gekrönt ward, weil ſie überwand,
Umringt von meiner Fehle Schmach,
Und weinend, ſchau ich dir noch nach!

Schmal iſt der Weg zu Gottes Höhn,
Und wenige ſind, die ihn gehn!
Die Pfort' iſt eng' und der nur dringt
Durch ſie zu Gott empor, der ringt!
Ich lieg' auf meinem Angeſicht,
Und fleh, und weine! Laß dein Licht
Mir leuchten! Vater, laß mich dein
Im Leben und im Tode ſeyn!

Der mir in Chriſto Alles gab,
Mit Gnade blick auf mich herab!
Auf mich, der Sünde ſchnellen Raub!
Den Himmelserben! und den Staub!
Sink tief, o Seele, nieder, tief
Vor dem, des Stimme ſtets dir rief!
Sink in den Staub vor dem hinab,
Der dir in Chriſto Alles gab!

Ja, du erbarmeſt über mich,
Verſöhnter, und Verſöhner, dich!
Vom Leibe dieſes Tods befreyt
Schau ich einſt deine Herlichkeit!

Ob Angſt des Todes in mir bebt;
Sterb' ich doch dem, der ewig lebt!
Verdammt, verdammt mich auch mein Herz;
Iſt Gott doch gröſser, als mein Herz!

Die Auferſtehung Jeſu.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht ſingen ꝛc.

Preiß dem Todesüberwinder!
Sieh, er ſtarb auf Golgatha!
Preiß dem Heiliger der Sünder!
Preiß ihm, und Halleluja!
Sieh, er ſtarb auf Golgatha!
Singt, des neuen Bundes Kinder,
Aus dem Grab eilt er empor!
Singet ihm in höherm Chor!

Laßt des Bundes Harfe klingen,
Daß die Seele freudig bebt!
Laßt uns, laßt uns mächtig ſingen
Dem, der ſtarb! und ewig lebt!
Daß das Herz vor Wonne bebt!
Preiß und Ehre laßt uns bringen,
Dem, der ſtarb! und ewig lebt!
Dem, der ſtarb! und ewig lebt!

Sollt ich meinem Gott — Die dritte und vierte Zeile, die wie die beyden erſten geſungen werden, ſind weggelaſſen worden.

Du, der uns nun nicht verdammet,
Wie erhebt dein Lob den Geiſt!
Durch die Ewigkeit entflammet,
Rühmt er! dankt er! jauchzt! entreißt
Dieſer Welt ſich! Denn er preiſt
Dich, der ihn nun nicht verdammet,
Weil du ſtarbſt! und auferſtandſt!
Gottmenſch, weil du überwandſt!

Da, in Morgendämmerungen
Noch gehüllt, die Erde ſchwieg,
Da, zu tiefern Anbetungen,
Gottes Engel niederſtieg,
Aber jezt noch bebend ſchwieg,
Da erſtandeſt du! Schnell ſungen
Aller Himmel Chöre dir,
Todesüberwinder, dir!

Bey den Todten ihn zu finden,
Ging ſie hin, wo Chriſtus ſchlief.
Ach, was mußte ſie empfinden,
Als er ſanft: Maria! rief!
Und als ſie: Rabbuni! rief!
Herr! einſt werd auch ich dich finden,
Wo dein Gott iſt, und mein Gott:
Ruft mich nun zu dir der Tod!

Wenn ich aus dem Grabe gehe;
Wenn mein Staub Verklärung iſt;

Wenn ich, Herr, dein Antlitz ſehe,
Dich, mein Mittler, Jeſus Chriſt,
Dich, Verklärter wie du biſt!
O dann, wenn ich auferſtehe:
Hab ich, du der Sünder Heil!
Ganz an deinem Leben Theil!

Jezt da ich an dich nur glaube,
Seh ich dunkel nur und fern,
Ich der Wanderer im Staube,
Dich, die Herrlichkeit des Herrn!
Dich, die Herrlichkeit des Herrn!
Dennoch, wenn ich innig glaube,
Wenn ich dürſte: ſtrömt mir Ruh
Deines Tods und Lebens zu!

Gerne will ich hier noch wallen,
Herr, ſo lange du es willſt!
Knieen will ich, niederfallen,
Flehn, daß du dich mir enthüllſt!
Und mein Herz mit Kraft erfüllſt,
Dein hochheilig Lob zu lallen!
Seelig war ſtets, wen dein Lob,
Ewiger! zu dir erhob!

Da hinauf die Engel wallten;
In den mächtigern Geſang
Lauter ihre Harfen ſchallten;
Da ihr Lob zum Throne drang,
Daß davon der Thron erklang,
Daß die Himmel wiederhallten:

Da, da hatteſt du's vollbracht!
Da warſt du vom Tod' erwacht!

Singt dem Herrn, ſingt ihm nun Pſalmen!
Jeſus Chriſtus hat geſiegt!
Streut dem Ueberwinder Palmen,
Die ihr bang und weinend ſchwiegt,
Als er ſtarb! Er hat geſiegt!
Zu der Himmel höhern Pſalmen,
Zu der Ueberwinder Chor,
Steig, o Lied des Lamms, empor!

Ueberwunden, überwunden
Hat der Herr der Herrlichkeit!
Sieh, er ſchlummerte nur Stunden
In des Grabes Dunkelheit,
Und da überwand er weit!
Und da glänzten ſeine Wunden!
Bluteten, Halleluja!
Nun nicht mehr auf Golgatha!

Hügel um den Todten Gottes!
Warum zittert ihr, zu fliehn?
Felſen um den Todten Gottes!
Warum bebet ihr um ihn?
Warum ſtürzt ihr donnernd hin?
Hüter um den Todten Gottes!
Warum ſankt ihr, als ihr floht,
Warum ſankt ihr hin, wie todt?

Dieſen deinen erſten Zeugen
Folgten andre Zeugen nach!

Konnten deine Boten ſchweigen,
Da der Feinde Fluch und Schmach,
Da der Felſen Donner ſprach?
Nichts vermochte ſie zu beugen,
Nichts der Bothen Heldenmuth!
Starben ſie; ſo ſprach ihr Blut!

Die Größe der Chriſten.

Mel. Wachet auf, ruft uns die Stimme ꝛc.

Herr! welch Heil kann ich erringen!
In welche Höhn darf ich mich ſchwingen!
Mein Wandel ſoll im Himmel ſeyn!
O du Wort, voll heilgen Bebens!
Voll Wonne! Wort des ewgen Lebens:
Im Himmel ſoll mein Wandel ſeyn!
Ich ſink erſtaunend hin!
Empfinde, wer ich bin!
Wer ich ſeyn kann!
Ich trage noch
Des Todes Joch;
Im Himmel ſoll mein Wandel ſeyn!

Schwing dich denn in dieſe Höhen,
Und lern im Lichte Gottes ſehen:
Wer du, verſöhnte Seele, biſt!
Mit dem göttlichſten Entzücken

Wirſt du in dieſem Licht erblicken:
Wer, Seele, dein Verſöhner iſt!
Du durch ſein Opfer rein,
Und ſtark, dich ihm zu weihn;
Er des Vaters
Gleichewger Sohn!
Ruh, Heil und Lohn
Der Glaubenden! Ihr nährer Gott!

Wort vom Anfang! Wunderbarer!
O du der Gottheit Offenbarer!
Den Erdkreis deckte Dunkelheit;
Du erſchienſt, Du Licht vom Lichte!
Wir ſchaun in deinem Angeſichte
Nun deines Vaters Herrlichkeit!
Nicht Wahrheit nur; auch Ruh
Strahlſt du uns, Gottmenſch, zu,
Seelenfrieden!
Du haſts vollbracht!
Des Irrthums Nacht,
Der Sünde dunklre Nacht iſt hin!

Wenn die Seel in tiefe Stille
Verſunken iſt; wenn ganz ihr Wille
Der Wille deß iſt, der ſie liebt!
Wenn ihr inniges Vertrauen,
Ihr freudig Hoffen faſt zum Schauen
Empor ſteigt, wenn ſie wieder liebt!
Und nun wahrhaftig weiß,
Dein Kampf und Todesſchweiß,
Gottverſöhner!
Dein Blut am Kreutz,

Dein Tod am Kreutz,
Verſöhn', o Herr, verſöhn' auch ſie.

O dann iſt ihr ſchon gegeben
Ihr neuer Nam', und ewigs Leben!
Im Himmel iſt ihr Wandel dann!
Stark, den Streit des Herrn zu ſtreiten,
Sieht ſie die Krone ſchon vom weiten,
Die Kron' am Ziel, und betet an!
Preiß, Ehr, und Stärk, und Kraft
Sey dem, der uns erſchafft,
Ihm zu leben!
Für uns verbürgt,
Biſt du erwürgt!
Anbetung, Ruhm, und Dank ſey dir!

Preiß ſey dem, der auf dem Throne
Der Himmel ſitzt! Preiß ſey dem Sohne!
Gott, und dem Lamm Halleluja!
Weisheit ſind, und Gnad', und Stärke,
Herr, Herr! und Wunder deine Werke!
Gott, und dem Lamm Halleluja!
Wie ſtrahlt dein Angeſicht
Von Huld! Doch im Gericht
Biſt du heilig!
Preißt, Cherubim,
Und die ihr ihm
Geſtorben ſeyd, und ſterben ſollt!

Der Sieg der Glaubenden.

Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben ꝛc.

Nicht nur ſtreiten, überwinden
Muß, wer nach der Krone ringt!
Ernſtvoll iſt der Kampf der Sünden!
Und der Heilige nur ſingt
An dem Ziele Siegeslieder!
Er nur ſchaut mit Wonne nieder
Auf des heiſſen Streits Gefahr,
In der ſeine Seele war!

Jeſus Chriſtus, überwunden
Haben deine Märtyrer!
Bänger waren jene Stunden
Ihres Kampfs! Sie ſtritten mehr,
Als ich jemals ſtreiten werde!
Denn dein Heiligthum, die Erde,
Deine Hütte, Gottmenſch, ruht!
Trieſt nicht mehr von Chriſtenblut!

Ueberwunden, überwunden
Haſt du, Herr der Herrlichkeit!
Todesſchweiß, und Blut, und Wunden,
Ewger Tod! das war dein Streit!
Ganz haſt du den Kelch getrunken
Jenes Zorns: allein verſunken
Unterm ewigen Gericht
Biſt du, Gott, der Menſch war, nicht!

Wer

Wer kann ſein Geheimniß faſſen?
Wer? Wie hoch er ſich auch ſchwang!
Gott, ſein Gott hatt' ihn verlaſſen,
Als er mit dem Tode rang!
Dennoch war Triumph ſein Ende.
Eil, mein Geiſt, in Gottes Hände;
Rief er: rief, ſchon in der Nacht
Seines Tods: Es iſt vollbracht!

Was ſind meine kurzen Leiden
Gegen die, die Chriſtus litt!
Und was gegen jene Freuden,
Die mir Chriſti Tod erſtritt!
Und doch folg' ich dir mit Beben!
Durchzudringen in dein Leben,
Gieb mir, der du für mich ſtrittſt;
Für mich unausſprechlich littſt!

Das Gebet des Herrn.

Mel. Dieß ſind die heilgen zehn Gebot ꝛc.

Du, deß ſich alle Himmel freun,
Auch meine Seele freut ſich dein,
Daß du, du ſelbſt, der ewig iſt,
Herr, Herr! daß du mein Vater biſt!
Mein Vater biſt!

Weit über unſer Stammeln weit
Geht deines Namens Herrlichkeit!

Ihn heilige, von Lieb' entbrennt,
Wer deinen großen Namen nennt,
Unendlicher!

Du herrſcheſt; Gott, wer herrſcht dir gleich?
Die Welten alle ſind dein Reich.
Am våterlichſten herrſcheſt du
Durch Chriſtum! Gieb uns Chriſti Ruh:
Du biſt verſöhnt!

Der du dich uns, durch ihn, enthüllſt,
Das nur iſt ſeelig, was du willſt!
Dein Will, o Liebender, geſcheh
Auf Erden; in der Himmel Höh,
Du Liebender!

In unſers Leibes kleinern Noth
Sey mit uns! Gieb uns unſer Brot!
Labſt du den Leib; ſchickſt du ihm Schmerz:
Froh, ſtill, voll Dank, ſey unſer Herz!
Erhalt uns dir!

Vergieb uns unſre Miſſethat,
Die, Vater, dich erzůrnet hat;
Wie wir, vom Haß des Bruders rein,
Beleidigungen ihm verzeihn!
Erbarme dich!

Zu heiß ſey die Verſuchung nicht,
Uns leucht, Erbarmender, dein Licht,
Wenn uns der Fluch der Sůnde ſchreckt,
Und Nacht vor uns dein Antlitz deckt,
Erbarmender!

Erlös, erlös uns, unſer Gott,
Aus dieſer, und aus aller Noth!
Laß ſterbend uns dein Herz erflehn,
Und todt zu deiner Ruh eingehn,
Gott, dem wir traun!

In deines Himmels Heiligthum,
Auf deiner Erd' erſchallt dein Ruhm!
Du biſt der Herr der Herrlichkeit
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!
Halleluja!

Die Nachfolge.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

Des Gottverſöhners Schaar
Die Zeugen ſeiner Lehre,
Von Sündern einſt verkannt,
Und nun des Himmels Ehre,
Gegeiſſelt wurden ſie!
Zerfleiſcht noch mehr von Spott,
Von Schmach: und littens-gern,
Um Jeſu, ihren Gott!

Wenn das Gefängniß ſie
Die Kette gnug gepeinigt;
So wurden ſie zerhackt,
Zerſtochen, und geſteinigt:

So würgte ſie das Schwert.
Zum Tode gingen ſie,
Von jeder Plag umringt,
Von jedes Elends Müh.

Verſcheucht in Wüſteneyn,
Auf Berg', in tiefe Klüfte,
Sie, derer dieſe Welt
Nicht würdig war; in Grüfte
Voll Grauns verſcheucht, entflohn
Sie kurze Zeit der Wuth
Der Peiniger! Denn bald
Trank doch das Schwert ihr Blut.

Da ſo viel Märtyrer
Uns rings umher umſtrahlen;
So werfen wir von uns
Der Sünde Laſt und Qualen,
Der Sünde, die uns ganz,
Den Geiſt, das Herz, umringt,
Bis uns, zur Kron' am Ziel,
Der große Lauf gelingt!

Mel. Ein feſte Burg iſt unſer Gott ꝛc.

Vor allen laßt auf Jeſum Chriſt,
Auf ihn, der unſers Glaubens
Anfänger und Vollender iſt,
Auf ihn laßt uns aufſehen!
Golgatha wählt' er,
Für ſeinen Thron:
Erduldete die Schmach,
In der ſein Herz ihm brach!
Er ſitzt zur Rechten Gottes.

Die Hoffnung der Auferſtehung.

Mel. Ein Kindelein ſo löbelich ꝛc.

Einſt reift die Saat: mein Staub erſteht
Zu Jeſu Chriſti Leben.
O die ihr meinen Glauben ſchmäht,
Wie werdet ihr dann beben!
Im Wetter des Gerichts geſät
Ward, wer alsdann zum Tod erſteht.
Fallt über ihn, ihr Berge!
Hoſianna, Jeſus Chriſt,
Der für mich geſtorben iſt,
Iſt auch für mich erſtanden!

Ich ſinke zu verweſen ein,
Und werde wieder Erde;
Doch werd ich nicht auf ewig ſeyn
Was ich im Grabe werde.
Im Schooße Gottes ruht mein Geiſt
Von dieſem Leben aus, und fleußt
Von Wonn' anbetend über.
Ach, mein Auge ſahe nie,
Meinem Ohr ertönte nie
Solch Heil in dieſem Leben!

Das kam in keines Menſchen Herz,
Was denen Gott bereitet,
Den Pilgern, die oft trüber Schmerz
Zum ewgen Leben leitet.
Wir ſchauen in das tiefe Meer,
Erforſchens nicht: Denn Gott iſt der,

Der unſer ſich erbarmet.
Mehr, viel mehr, als wir verſtehn,
Mehr, als unſre Thränen flehn,
Giebt uns, der ewig liebte!

Sey, Seele, ſtark, und fürchte nicht
Durchs finſtre Thal zu wallen.
Nah an des Thales Nacht iſt Licht,
Der Engel Jubel ſchallen
Ins letzte Seufzen der Natur!
Der, bey ſich ſelbſt, dir Gnade ſchwur,
Sein Haupt am Kreutze neigte:
Er erfüllt des Bundes Eid;
Er iſt ganz Barmherzigkeit;
Dank ſey ihm, Preiß und Ehre!

Anbetung ihm! Des Bundes Eid
Erfüllt er, der ſein Leben
Mit herzlicher Barmherzigkeit
Hin in den Tod gegeben:
In jenen Tod auf Golgatha!
Dein Vater, der dich bluten ſah,
Ward da, ward mir verſöhnet!
Sohn! erwürgt biſt du für mich,
Eh die Welt war. Dein bin ich
Eh ward, was iſt, und ewig!

Die Erneuerung.

Mel. Ach w[illegible] armen Sünder ꝛc.

Laſſet uns beweine
Das, was wir gethan!

Gott nahm ſtets die Seinen,
Wenn ſie kamen, an.
Die nicht wieder kamen,
Ach dieſe traf ſein Fluch!
Gott tilgt' ihre Namen
Aus der Lebenden Buch!
Schöpfer! Richter! Vater!
Mittler, Jeſus Chriſt!
Geiſt! erbarm dich unſer!

Laßt uns innig trauren
Ueber unſer Thun;
Göttlich, göttlich trauren,
Daß wir wieder ruhn!
Herr, ich komm, und ſuche
Dein Vaterangeſicht!
Tilg aus deinem Buche
Mich, Erbarmender, nicht!
Gott, der mich erſchaffen!
Gott, der mich verſöhnt!
Gott, der mich geheiligt!

Von der erſten Liebe,
Dieß, dieß iſt mein Schmerz!
Von der erſten Liebe
Wich mein wankend Herz!
Herr, du bleibſt Erbarmer,
Vollendeſt meinen Lauf!
Sieh, hier fleh ich Armer:
Nimm, nimm wieder mich auf!
Gott, der mich erſchaffen!
Gott, der mich verſöhnt!
Gott, der mich geheiligt!

Chriſti Liebe dringe
Mich, damit ich treu,
Standhaft bleibe, ringe,
Ueberwinder ſey!
Laß zum Heil michs ſchrecken,
Daß ich, ach daß ich fiel!
Mich vom Schlummer wecken,
Herr, das Kleinod am Ziel!
Vater, und Vergelter!
Sohn, der für mich ſtarb!
Geiſt des Sohns und Vaters!

Die viel bängern Leiden
Deiner Märtyrer!
Die namloſen Freuden
Deiner Märtyrer!
Wie nun Gott ſie lohne!
Das ſtärke mich im Lauf!
Ihrer Ehren Krone
Wecke mächtig mich auf!
Vater und Vergelter!
Sohn, der für mich ſtarb!
Geiſt des Sohns und Vaters!

Die Erlöſung.

Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben ꝛc.

Freu dich, Seele, rühm, und preiſe!
Chriſtus ſey dein Siegsgeſang!

Warlich, warlich, eine Speiſe
Iſt ſein Fleiſch; ſein Blut ein Trank!
Jener Leib, der für dein Leben
Ward zum Opfer hingegeben!
Jenes Blut, Halleluja!
Das der Richter fließen ſah!

Allerheiligſtes des Sohnes,
In dein Licht hin will ich gehn!
Dicht am Glanz des Gnadenthrones
Will ich ewigs Leben flehn!
Ich will eſſen, ich will trinken,
Ganz in jener Ruh verſinken,
Die des Himmels Erbe ruht,
Giebſt du ihm dein Fleiſch und Blut.

Das vor uns kein Vorhang decket,
Allerheiligſtes des Sohns!
Klarheit Chriſti, die nicht ſchrecket,
Sanfter Glanz des Gnadenthrons,
Ja, dir nah ich, dank und preiſe!
Warlich, meiner Seele Speiſe
Iſt ſein Fleiſch! ſein Blut ihr Trank!
Iſt ſein Fleiſch! ſein Blut ihr Trank!

Ich will euch in Felſen graben,
Worte meiner Zuverſicht.
Meine Seele ſollt ihr laben,
Wenn mein Herz im Tode bricht!
Knien will ich, und niederfallen,
Euch mit froher Demuth lallen:

Aber, in der Sieger Chor,
Jauchz' ich euch zu Gott empor!

Gott, Jehova, er, der lebet,
Der von Ewigkeiten war,
Jſts, durch den der Mittler lebet,
Der von Ewigkeiten war!
Gott ſehn wir in ihm ohn' Hülle:
Denn es wohnt des Vaters Fülle
Jn dem, der gebohren iſt,
Jn dem Menſchen Jeſus Chriſt!

Jmmer wunderbar im Geben,
Giebſt du, Herr der Herrlichkeit,
Mir, dem Todeserben, Leben,
Leben deiner Ewigkeit!
Mich, der ich verweſen werde,
Mich erweckſt du aus der Erde,
Daß ich ewig leb', und frey
Von dem andern Tode ſey!

Nicht nur daß ich ewig lebe;
Sondern auch, mit dir vereint,
Herr, zu dir mich ganz erhebe,
Ganz mit dir, der lebt, vereint.
Dank', erlöſte Seel', und preiſe;
Warlich, Chriſtus iſt dir Speiſe.
Sein genieß ich, voll Vertraun,
Daß ich ihn werd' ewig ſchaun!

O Vereinung mit dem Sohne,
Theil mit ihm am Erb' im Licht!

Dann ſitz ich auf Chriſti Throne:
Aber Chriſtus hält Gericht!
Hoch in Wolken wird er kommen;
Und dann richten ſeine Frommen
Mit ihm, wer durch Miſſethat
Sich zuerſt gerichtet hat.

Preiß dem Heiliger der Sünder!
Sing dem Herrn erlöste Schaar!
Macht iſt er, und Ueberwinder:
Rath iſt er, und wunderbar!
Hoſianna! er iſt Leben:
Das will er mir ewig geben.
Preiß ihm! Er wird ſeyn, und war.
Rath iſt er, und wunderbar!

Dem Vater und dem Sohne.

Mel. Lobet den Herren 2c.

Preiß ſey dem Vater!
Preiß ſey dem Sohne!
Und beyder Geiſte!
Auf, laßt vor ihm uns knien, und niederfallen,
Knien, und niederfallen!
Laßt freudiger die höhern Lieder ſchallen,
Ehre dir, Preiß dir,
Weſen der Weſen!

Wunderbar biſt du!
Seeligkeit biſt du!
Herr heißt dein Name!
Groß, theuer, ſchrecklich, herrlich, unvergänglich,
Herrlich, unvergänglich
Iſt all dein Thun, Herr, Herr! und überſchwenglich
Ueber das alles,
Was wir begreifen!

Denkt dich, o Erſter,
Weſen der Weſen,
Dich meine Seele:
Dann wünſch ich in dem freudigen Erſchrecken,
Flügel, mich zu decken;
Die Engel thuns im freudigen Erſchrecken.
Heilig, ach heilig,
Denn du biſt heilig!

Die ſchon den Herrn ſehn,
Ihn, der erwürgt ward
Vom Anbeginne,
Sie werfen, vor dem wundenvollen Sohne,
Ihrer Ehren Krone
Anbetend nieder vor des Menſchen Sohne.
Heilig, ach heilig,
Denn er iſt heilig!

Möchte mein Leben
Jubel und Dank ſeyn,
Ein Preis, ein Dank ſeyn!
O möcht' ich, wie ich dürſt', ihn preiſen können;

Ganz von Liebe brennen!
So meinen Herrn, und meinen Gott ihn nennen,
So, wie ſein Zeuge,
Der ihn für todt hielt!

Seelig ſind jene,
Welche nicht ſchauen,
Allein doch glauben.
Der Zeuge ſahe ſeiner Wunden Maale.
Ach wie dein Entzücken,
Der du ſie ſahſt, ſo ſtark ſey das Entzücken
Meines Vertrauens
Auf den Erſtandnen!

Welches Erſtaunen
Wird mich ergreifen,
Wenn meine Blicke
Nun nach dem Tode ſeine Wunden ſchauen!
Dann wird mein Vertrauen
Ganz Wonne! was biſt du des Todes Grauen
Wenn ich auf einmal,
Frey von dir, Gott ſeh!

Nur ein verflogner
Nächtlicher Traum war
Des Todesſchrecken.
Der letzte Schweiß des Streiters, den nicht Leiden,
Selbſt des Todes Leiden,
Von dir, Vollender ſeines Glaubens ſcheiden.
Mittler! dir leb' ich!
Amen, dir ſterb' ich!

Darum ich lebe;
Oder ich ſterbe:
So bin ich Chriſti.
Anbetend laßt uns knien, und niederfallen,
Knien, und niederfallen,
Laßt freudiger die Halleluja ſchallen!
Ehre dir, Dank dir,
Preiß dir, Erbarmer!

Der Kampf der Glaubenden.

Mel. Es woll uns Gott genädig ſeyn ꝛc.

Ihr Mitgenoſſen, auf zum Streit,
Damit uns Gott belohne!
Es gilt das Reich der Herrlichkeit,
Der Ueberwinder Krone.
Der Weichende wird nicht gekrönt.
Wie hat der Herr geſtritten!
Die Sieger nur hat er verſöhnt,
Als er den Tod gelitten,
Am Oelberg, und am Kreutze.

Miterben, haltet an, und ſeht
Empor zum großen Lohne;
Denn nur durch unſre Feinde geht
Der Weg zu jener Krone.
Ob tauſend auch zur Rechten euch,
Zur Linken tauſend ſänken;
So ſinkt doch nicht! Wird uns ſein Reich,
Der Kraft zum Streit gab, ſchenken,
Wenn wir darinn erliegen?

Zwar groß iſt unſers Kampfs Gefahr,
Doch laßt uns ihre Schrecken
Nicht größer machen! Wunderbar
Wird Gottes Schutz uns decken!
Er ſtärkt, der mächtig ſtärken kann,
Wenn wir um Hülfe flehen.
Er reicht den Harniſch: zieht ihn an;
So könnt ihr muthig ſtehen,
Und freudig überwinden!

Mit ſeiner Hölle Graun umhüllt
Schießt Satan Flammenpfeile!
Dann, dann ergreift des Glaubens Schild,
Schützt euch mit Chriſti Heile!
Mit dieſem Helm auf eurem Haupt
Und mit des Geiſtes Schwerte:
Das iſts, das ſelbſt der Tod nicht raubt,
Das mächtige, bewährte,
Das feſte Wort des Lebens!

Wer überwindet, ſoll den Tod,
Den ewigen, nicht ſehen.
Verging er auch in ſeiner Noth;
Dort wird er nicht vergehen!
Nach dieſes Lebens kurzem Streit,
Nach ſeinen kurzen Leiden,
Wird ihn, der Unſchuld weißes Kleid,
Gerechtigkeit bekleiden,
Hell durch das Blut des Lammes!

Ach, Hüter, iſt die Nacht ſchier hin,
Die dunkle Nacht der Erde?
Wenn ich einſt Ueberwinder bin;
Laß michs, mein Hüter, werden!

Wenn ich einſt Ueberwinder bin;
So ſeh ich meinen Namen
Im Lebensbuch! Du führſt mich hin
Vollender, Gott! Gott Amen!
Zu deines Vaters Throne!

Wie ſäumts, wie ſäumts! O lange Nacht!
Bis Berg' und Hügel fallen!
O Hüter, bis dein Tag erwacht,
Und uns Poſaunen ſchallen!
Wer überwindet, der wird ſeyn,
Mit Gottes Sohn, ein Erbe!
O Gottes Sohn, laß du mich ſeyn
Der Hoffnung, wenn ich ſterbe,
Und dann ſey ihr Vollender!

Einſegnung eines Sterbenden.

Mel. Wachet auf! ruft uns die ꝛc.

Halleluja! Amen! Amen!
Entſchlaf in jenem großen Namen,
Vor dem ſich Erd' und Himmel beugt!
Sieh, an deiner Laufbahn Ende
Biſt du! er nimmt in ſeine Hände
Die Seel' auf, die der Erd entfleugt.
Hör, o erlöſter Geiſt,
Der bald am Thron ihn preiſt:
Jeſus Chriſtus
Hat dich verſöhnt!
Von ihm gekrönt,
Empfähſt du nun der Erben Lohn!

Ob dich deine Sűnd auch ſchreckte,
Vor dir des Sohnes Wunden deckte;
Was dich verdammt, iſt nur dein Herz!
Bald wird ſie nicht mehr dich ſchrecken,
Nicht mehr des Sohnes Wunden decken;
Er iſt viel grőßer, als dein Herz!
Ach mehr, als du verſtehſt,
Und weinend von ihm flehſt,
Wird er geben!
Er hats vollbracht!
Die dunkle Nacht
Des Todes, und der Sűnd' iſt hin!

Welcher Glanz wird dich umfangen,
Iſt dir der Tag nun aufgegangen
Des Lebens, nach des Todes Nacht!
Sey geſegnet! Amen! Amen!
Entſchlaf in Jeſu Chriſti Namen!
Als er auch ſtarb, hat ers vollbracht!
Nicht du; der Herr allein
Macht dich von Sűnden rein!
Und du ſűndigſt
Nun bald nicht mehr!
Der Brűder Heer
Der himmliſchen nimmt nun dich auf!

Noch ein Seegen ſoll dich letzen:
Daß du verweſeſt! dieß Entſetzen
Verfinſtre deine Seele nicht!
Zwar wir wandeln hin, und ſåen
Dich irrdiſch aus; doch auferſtehen
Sollſt du mit jenes Tages Licht!

Geh ein zu deiner Ruh;
Der Herr ſchleußt nach dir zu.
Auferſtehen!
Nach kurzer Ruh,
Du Todter du,
Wirſt du zum Leben auferſtehn!

Schaue: Wer aus Judas Lande,
Wer iſt es, der im Blutgewande
Von Salems Hügeln niederſteigt?
Ich, ich bins, der Gottheit Lehrer,
Der Sünden Helfer, und Bekehrer,
Vor deſſen Macht der Tod entweicht!
Herr der Gerechtigkeit,
Warum iſt denn dein Kleid
So beſprenget?
Bedeckt mit Schweiß
Biſt du, und heiß
Von Müh, wie Keltertreter ſind!

Soll ſich mein Gewand nicht röthen?
Hab ich ihn nicht allein getreten,
Den Kelter? Keiner war mit mir!
Siehe, der von Blute rothe,
Der heilige, der große Todte!
Kein Menſch, kein Engel war mit dir!
Sie tragen ihn ins Grab,
Von Golgatha herab,
Gottes Opfer!
Vom Tode bleich
Geht er ins Reich
Der Herrlichkeit und fährt hinauf.

Er, er iſt für dich verbürget,
Vom Anbeginn der Welt erwürget,
Ein Helfer durch Gerechtigkeit!
Sollten ihn nicht Wunden röthen?
Den Kämpfenden der Tod nicht tödten?
Denn er, er war allein im Streit!
Dich ſcheidet nichts von Gott,
Nicht Leben, und nicht Tod!
Nichts, was jetzo
Und künftig iſt;
Da Jeſus Chriſt
Dich auch, dich auch erlöſet hat!

Morgenlied.

Mel. Der am Kreuz iſt meine Liebe ꝛc.

Wenn ich einſt von jenem Schlummer,
Welcher Tod heißt, auferſteh,
Und von dieſes Lebens Kummer
Frey, den ſchönern Morgen ſeh:
O dann wach' ich anders auf,
Schon am Ziel iſt dann mein Lauf!
Träume ſind des Pilgers Sorgen,
Großer Tag! an deinem Morgen.

Hilf daß keiner meiner Tage,
Geber der Unſterblichkeit,

Jenem Richtenden einſt ſage,
Er ſey ganz von mir entweiht!
Auch noch heute wacht ich auf!
Dank dir, Herr, zu dir hinauf
Führ mich jeder meiner Tage,
Jede Freude, jede Plage.

Daß ich gern ſie vor mir ſehe,
Wenn ihr lezter nun erſcheint.
Wenn zum dunkeln Thal' ich gehe,
Und mein Freund nun um mich weint:
Lindre dann des Todes Pein,
Und laß mich den Stärkſten ſeyn,
Mich, der ihn gen Himmel weiſe,
Und dich, Herr des Todes, preiße!

Die große Verheißung.

Mel. Jeſaia dem Propheten ꝛc.

Wer überwindet, der empfäht vom Baum
Des Lebens Speiſe der Unſterblichkeit!
Vom andern Tode rührt kein Leid ihn an:
Verborgnes Manna nährt den Seeligen!
Ein neuer Nam iſt ſein, den er nur kennt.
Der Sieger hat der Morgenſterne Glanz.
Mit Jeſu richtet er im Weltgericht!
Er wird mit weißen Kleidern angethan!

Sein Name ſteht im Lebensbuch; genannt
Wird er vom Herrn, vor Engeln, und vor Gott!
Getödteter, gieb uns zum Streite Kraft,
Zum Streite Kraft, o du Getödteter!
Zum Ueberwinden, Auferſtandner, Kraft!
Ein Pfeiler ſoll der Sieger ewig ſtehn
In Gottes Tempel! Auf dem Throne ruhn,
Von dem der Ueberwinder Erſtling herrſcht.

Das Bekenntniß.

Mel. Komm heiliger Geiſt, ꝛc.

Ein Zeuge des Herrn war ſonſt der,
Der dieß ſein kurzes Leben hier
Bis an den Tod nicht liebt', und Jeſum
Mit ſeinem Blute bekannte!
Jezt tödten ſie die Chriſten nicht:
Allein ſie reichen bittern Spott
In vollem Kelch uns zu, und laſſen
Bis auf die Hefen ihn uns trinken,
Herr, der für uns am Kreuze ſtarb!

Dein blutiges Kreuz, welches einſt,
Tod ihnen und Gericht wird ſeyn,
Iſt ihnen Thorheit, und ſie wagens
Selbſt dein, Verſöhner, zu ſpotten!

Des Opfers, das vom Anbeginn
Der Welt für uns geopfert ward,
Des Bluts, das beſſer redt, als Abels,
Um Rache nicht, um Gnade flehet;
Deß ſpotten ſie, deß ſpotten ſie!

Erhebt euch, ihr Höhn, wider ihn!
Der Tage lezten ſtürzet ihr!
Wie werdet ihr, in eurem Falle,
Euch vor euch ſelber entſetzen!
Wie ſehr ein andrer wird er ſeyn,
Wenn euer lautes Weh nun ſchallt!
Wie werdet ihr den Bergen rufen:
Fallt über uns! den Hügeln rufen:
Bedecket uns! bedecket uns!

Dein mächtiges Wort iſt uns Fels!
Iſt Sieg uns über ihren Stolz!
Wir kennen unſre Kron' am Ziele,
Der Ueberwinder Belohnung:
Wer vor den Menſchen mich bekennt,
Den will vor meinem Vater ich,
Und aller ſeiner Engel Schaaren,
Im Weltgericht einſt auch bekennen!
Bekennen ihn, der mich bekennt!

O Harfengeſang! neues Lied
Jeruſalems, die droben iſt!
Erſchollſt du je von einem Heile,
Als er verhieß der Vergelter?
Wer vor den Menſchen ihn bekennt,

Den will vor ſeinem Vater er,
Und allen ſeinen großen Schaaren,
Im Weltgericht einſt auch bekennen!
Bekennen den, der ihn bekennt!

Mit freudigem Muth, Wonn' und Dank,
Laut, daß es Erd' und Himmel hört,
Bekennen wir dich, Gottverſöhner!
Dich, der zuerſt uns geliebt hat!
Vernehmts ihr, die im Himmel ſchon
Der Zeugen großen Lohn empfahn!
Hörts auch, die ihr ihn hier verleugnet,
Und die einſt er vor ſeinem Vater,
Und ſeiner Schaar, verleugnen wird!

Des ewigen Bild iſt der Sohn,
Des unſichtbaren Vaters Bild!
Der Erſtgebohrne vor der Schöpfung!
Durch ihn iſt Alles geſchaffen,
Das alles, was im Himmel iſt,
Und das, was auf der Erden iſt,
Das, was wir ſehn, und noch nicht ſehen!
Die Thronen, Herrſcher, und die Mächte,
Die, ſo wir ſehn, und noch nicht ſehn!

Durch dich, und für dich, Gott von Gott,
Ward alles Endliche gemacht!
Vor Allen warſt du! Erd' und Himmel
Beſtehn durch dich, du Erhalter!
Auch biſt du der Gemeine Haupt!
Für ſie verließeſt du das Grab!

Der Erſtling derer, die erwachen!
Der Größte ſollteſt du, in Allem
Der Größte ſeyn, der Größte ſeyn!

Es wohnet, ſo wills Gott, dein Gott,
In dir der Gnade Fülle ganz!
Durch dich und dir, ſo wills der Richter,
Wird Alles, Alles verſöhnet!
Durch dich, den Frieden machteſt du
Durch deines Opfers Blut am Kreutz!
Durch dich wird alles das verſöhnet,
Was auf der Erd' iſt, und im Himmel
Das alles wird durch dich verſöhnt!

Der alte und der neue Bund.

Mel. O Ewigkeit du Donnerwort ꝛc.

Zum Berge voller Flammen nicht,
Wir kamen nicht zur Finſterniß,
Zum Dunkel nicht, und Wetter:
Zum Halle der Poſaune nicht!
Zu jener Worte Stimme nicht,
Vor der die Hörer flohen!
Zum Anſchaun jener Schrecken nicht,
Vor denen Moſes ſelbſt erſchrack.

Mel. Wachet auf! ruft uns die Stimme ꝛc.

Ach, wir ſind zum Berge Sion
Und unſers Gottes Stadt gekommen,
Dem himmliſchen Jeruſalem!
Zu der Engel Heer: zu Schaaren
Der Erſtgebohrnen, und Vollkommnen!
Zu Gott, zu Gott, der Richter iſt!
Zu ihm, der mit dem Herrn
Den neuen Bund gemacht,
Jeſu Chriſto!
Zu ſeinem Blut,
Das Gnade fleht,
Und Rache nicht, wie Abels ruft!

Abendlied.

Mel. Der am Kreutz iſt meine Liebe ꝛc.

Sink' ich einſt in jenen Schlummer,
Aus dem keiner nicht erwacht;
Geh ich aus der Welt voll Kummer,
Todesruh, in deine Nacht:
O dann ſchlaf' ich anders ein.
Weg aus dieſes Lebens Pein
Wall' ich hin zu deren Hütten,
Die, nun glücklich, hier auch litten!

Jetzo ſchlaf' ich, aufzuwachen
Noch für Tage dieſer Zeit!
Laß mich fertig ſtets mich machen,
Vater, zu der Ewigkeit!
Daß ich Wanderer dann ſey
Leicht, bereit, von Bürden frey,
Von den Laſten dieſer Erde,
Wenn ich nun unſterblich werde!

Gerne laß den Tag mich ſehen,
Der als Retter mir erſcheint:
Wenn mit unerhörtem Flehen,
Wer mich liebet, um mich weint!
Stärker, als mein Freund in Schmerz,
Sey mein gottverlangend Herz!
Voll von deines Namens Preißen
Laß mich ihn gen Himmel weiſen!

Dem Erlöſer.

Mel. Gelobet ſeyſt du Jeſus Chriſt ꝛc.

Mein Fels und meine Zuverſicht
Biſt du, biſt mir göttlichs Licht,
Geheimniß meiner Seeligkeit,
Deß ſich mein ganzes Herze freut!
Halleluja!

Geheimniß meiner Seeligkeit,
Groß ſchon in der Pilgerzeit!
Viel größer nach vollbrachtem Lauf!
Dann deckſt du ganz die Tiefen auf
Deß, der mich liebt!

Halleluja! Halleluja!
Gott mein Gott auf Golgatha!
Ach in des Todes Leide ward
Gott mein Verſöhner offenbart!
Halleluja!

Durch Wunder kräftigets der Geiſt,
Gründets, daß du Chriſtus ſeyſt!
Durch ihn erſcholl der Zeugen Haus,
Da goß er neue Wunder aus!
Halleluja!

Verſöhner, deine Zeugen ſahn
Dich mit Klarheit angethan!
Bezwungen hatteſt du den Tod!
Sie ſahn dich, ihren Herrn und Gott!
Halleluja!

Die Zeugen lehrten ihn mit Muth,
Sieger durch ihr Wort und Blut;
Ob gleich, der uns der Sünd' entriß,
Den todten Sündern Aergerniß
Und Thorheit war!

Selbſt dieſe todte Sünder ſehn
Licht vom Himmel, und erſtehn!
Allmächtig iſt, der ihnen ruft,
Drum gehn ſie aus der finſtern Gruft!
Halleluja!

Erhöht, nach Schweiß, und Blut, und Streit,
Biſt du zu der Herrlichkeit!
Du herrſcheſt deinem Vater gleich!
Denn alle Himmel ſind dein Reich!
Halleluja!

Die Wege zum Heile.

Mel. Warum ſollt' ich mich denn grämen ꝛc.

Warum ſollt' auch ich nicht erben?
Floß nur dir,
Nicht auch mir
Rettung vom Verderben?
Dir nur, der mit Freud' und Muthe
Nimmt ſein Theil
Von dem Heil,
Von des Bundes Blute?

Nicht auch mir, der oft mit Beben
Klomm hinan

Auf der Bahn
Zu dem höhern Leben?
Den oft dunkle Nächte deckten,
Wenns ihm ſchien,
Als ob ihn
Schrecken Gottes ſchreckten.

Mag mein Herz doch zitternd wanken!
Jeſus hat
Andern Rath,
Andere Gedanken!
In des Gnädigen Gerichte
Hab ich Theil
An dem Heil,
An dem Erb' im Lichte!

Mannigfalt ſind ſeine Pfade!
Großer Zahl
Für die Wahl,
Wenn er führt zur Gnade!
Alle Stufen aller Freuden
Sind ſein Ziel!
Und wie viel
Fehlten ohne Leiden!

Die Wenigen.

Mel. Jeſus meine Zuverſicht ꝛc.

Viele ſind zu Gottes Heil
In der beſſern Welt berufen:
Viele können einſt im Licht
Erben mit dem Mittler werden.
Aber ach! nur wenige,
Wenige ſind auserwählt!

Frage, die mir Mark und Bein
Mit geheimer Angſt erſchüttert;
Aller Fragen größte, du,
Die von Tod', und Leben fraget!
Meiner Stunden lezte ruft
Mir auf dich die Antwort zu!

Laß die Antwort Wonne ſeyn,
Herr des Todes und des Lebens!
Mittler, in mein Zittern miſcht
Oft ſich ſanfter Ahndung Schauer;
Meiner Stunden lezte ſey
Wonn', und mehr als Ahndung mir.

Viele laufen nach dem Ziel;
Einer nur erlangt das Kleinod!
Und des Ueberwinders Haupt

Strahlet nur des Himmels Krone!
Er nur legt das Feyerkleid
Deiner Unſchuld, Chriſtus, an!

Muß nicht, denk' ich das, mein Herz
Zittern? Iſt nicht dies das Zittern,
Dies die Furcht, womit ich ſoll
Schaffen, daß ich ſeelig werde?
Wer iſt kühn und fromm genung,
Furchtlos da hinauf zu ſchaun,

Wo die Laufbahn endet: wo
An dem Ziel das Kleinod ſtrahlet?
Ach! ein Kleinod, das ſo leicht
Er auch nicht erlangen könnte:
Mit heilvollem Zittern laß,
Mittler! ſtets dahin mich ſchaun.

Wo der Baum des Lebens blüht
In dem Paradieſe Gottes:
Wo des andern Todes Leid
Nicht erreichet den, der ſiegte!
Der, bis in den Tod getreu,
Jenes Lebens Kron' empfing.

Wo geheimes Manna labt:
Wo ein gnadenvolles Zeugniß
Jeſus. Chriſt dem Sieger giebt,
Und mit ihm den neuen Namen,
Welchen keiner kennt, als der
Von dem Geber ihn empfäht!

Wo die Ueberwinder Macht,
Wie von ſeinem Vater Jeſus
Selbſt empfangen hat, empfahn,
Und wie Morgenſterne glänzen!
Wo in weißen Kleidern ſie
Leuchten, und es würdig ſind!

Aus des Lebens Buche wird
Ausgetilget nie ihr Name!
Jeſus nennet ſie, vor Gott,
Und vor ſeiner Engel Heeren!
Pfeiler werden ewig ſie
In dem Tempel Gottes ſtehn!

Auf des Tempels Pfeiler ſchreibt
Jeſus ſeines Vaters Namen:
Und Jeruſalems, die Gott
Neu vom Himmel niederſendet;
Und den neuen Namen ſelbſt,
Der vor allen ihn erhöht!

Ach, wer überwindet, ſoll
Auf des Mittlers Throne ſitzen!
Ueberwunden hat er ſelbſt,
Und ſitzt auf des Vaters Throne!
Laß mit Furcht und Zittern ſtets,
Herr! nach dir empor mich ſchaun!

Viele ſind zu Gottes Heil,
In der beſſern Welt, berufen:
Viele können einſt im Licht,
Erben mit dem Mittler werden!
Aber ach! nur wenige,
Wenige ſind auserwählt!

Die

Die Hoffnung der Seeligkeit.

Mel. Der junge Tag zurück gekommen ꝛc. *)

Ich bins voll Zuverſicht: am Ende
Der Laufbahn wird das Kleinod mir!
Mit Wonn' erfüllt die Hoffnung meine ganze Seele:
Ruft Frieden Gottes mir zu!

Wie wird mir ſeyn, wenn ich nun Erbe
Mit Chriſtus bin, wenn, Staub zu Staub,
Mein Leib geſunken iſt, und dennoch meine Seele
Weit über Sterne ſich hebt!

Wenn ich, aus dieſen Einſamkeiten,
Zu Gottes Schaar hinübergeh,
Zur Schaar, die Tag und Nacht vom hohen Lobgeſange,
Vom Pſalm der Wonne nicht ruht!

Wenn ich mich, in die Jubelchöre,
Wo Sions Harf' am Strome rauſcht,
Mich, in den Ruf der frohen Halleluja dränge,
Der laut Entzückungen ruft!

Wie Stimmen großer Waſſer tönet
Das neue Lied des Lamms! Ein Heer
Der Harfenſpieler ſingt! Wie hohe Meere tönet
Des Lammes Lied um den Thron!

---

*) Bachs Anhang zu Gellerts Liedern.

O Verempſindung jener Wonne
Allein ich faß, ich faß es nicht,
Wie mir es dann wird ſeyn, wenn ich hinüber komme
Ich Staub zum Erbe des Herrn!

Nach dem Abendmahle.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele ꝛc.

Frohe, ſanfterquickte Seele,
Ach, du kamſt, erlöste Seele,
Kamſt, Vergebung zu empfangen:
Denn dein Licht war aufgegangen!
Denn der Herr voll Heil und Gnaden
Hatte, Seele, dich geladen,
Daß du deinen Bund erneuteſt,
Und dich ſeines Todes freuteſt!

Wie die Gottverlobten pflegen,
Eilteſt du dem Herrn entgegen!
Denn, der Schuld dich zu entladen,
Gab er ſeines Mahles Gnaden!
Ach es war des Mittlers Wille,
Daß du nähmſt aus ſeiner Fülle!
Dich der Sünde zu entladen
Gab er ſeines Mahles Gnaden!

Gottmenſch! und ich durfte nahen
Leben, Leben zu empfahen!

Ach wie pflegt' ich oft mit Thränen
Mich nach deinem Mahl zu ſehnen!
Ach, wie hat mich oft gedürſtet,
Gott, nach dir, mein Gott gedürſtet!
Heute ließeſt du mich nahen,
Leben, Leben zu empfahen!

Du dem unſrer Todten Schaaren,
Die, wie wir, auch Sünder waren,
Dank, und Preiß, und Jubel ſingen,
Daß ſie hier dein Mahl empfingen!
Sohn des Vaters, Licht vom Lichte,
Lamm, dem tödtenden Gerichte
Hingegeben! Heil der Sünder,
Retter, Todesüberwinder!

König! Hoherprieſter! Lehrer!
Du mein göttlicher Bekehrer!
Du für meine Schuld Verbürgter!
Gottgeopferter! Erwürgter!
Ach! ich fiel zu deinen Füßen,
Und du ließeſt mich genießen,
Mittler! deiner Himmelsſpeiſe,
Mir zum Heil, und dir zum Preiße,

Zum Gedächtniß deiner Leiden,
Und zum Vorſchmack jener Freuden,
Die du, Gottmenſch, mir erſtritteſt,
Als du unausſprechlich litteſt!
Als dich Todesſchweiße deckten,
Dich die Schrecken Gottes ſchreckten!
Als du bluteteſt, verlaſſen,
Ach, von Gott, von Gott verlaſſen!

Deines Heils will ich mich freuen!
Dir will ich mich ewig weihen!
Eng iſt deines Lebens Pforte!
Noch ſchau ich im dunkeln Worte!
Einſt werd ich dich ganz erkennen,
Ganz in deiner Liebe brennen!
Laß ſie mich auch hier empfinden!
Hilf mir, hilf mir, überwinden!

Vorbereitung zum Gottesdienſte.

Mel. Komm, heiliger Geiſt, Herre Gott ꝛc.

Erheb uns zu dir, du der iſt,
Und war, und ſeyn wird, Ewiger!
Du Unerforſchter! und Bekannter!
Du aller Himmel Erſtaunen!
Vor dem ſein Knie der Cherub beugt,
Und nieder ſeine Krone wirft!
O du, vor dem bald Sünder weinen,
Bald Lobgeſang zu ſtammeln wagen,
Unendlicher! Unendlicher!

Entreiß uns der Welt! weck uns auf
Von unſrer Eitelkeiten Traum!
Es ruh auf uns des Sabbaths Stille,
Damit im Himmel wir wandeln!
O ſey, wie du verheißen haſt,
Verſöhner, mitten unter uns!

Denn, ſieh, in deinem großen Namen,
Sind wir verſammelt anzubeten,
O du, der uns bey Gott vertritt!

Es fliehe von uns, was die Welt
Nur angeht, und nicht ewig iſt!
Zu klein ſey hier im Heiligthume
Uns jeder Erdegedanke!
Hier fühl es unſer Herze ganz,
Daß es im Staub ein Fremdling iſt!
Laß, Herr, zu unſerm Vaterlande
Hinauf die hohe Seele ſteigen,
Hinauf zu Gott! hinauf zu Gott!

Die zukünftige Welt.

Mel. Jeſus meine Zuverſicht ꝛc.

Laßt uns unſers Vaterlands
Unſers großen Erbes freuen!
Ach der Wehmuth Thräne rann
Oft der Pilger Wange nieder!
Auch der Freude Thräne ſey
In dem Blick, der aufwärts ſchaut!

Sind wir etwa Sünder nur?
Und nicht auch Verſöhnte Gottes?
Dürfen wirs nicht wiſſen, Gott
Geb uns einſt des Mittlers Erbe?

Soll die Kleinmuth die entweihn,
Deren Hand einſt Palmen trägt?

Deren Haupt die Kron umſtrahlt,
Welche nie herunter ſinkt?
Wiſſen, wiſſen dürfen wirs,
Gott geb uns des Mittlers Erbe!
Dürfen wonnevoll hinauf,
Wo ſein Licht uns leuchtet, ſchaun!

Dort hinauf, wo uns ein Heil,
Das kein Auge ſah, erwartet!
Das kein Ohr vernahm, und das
Selber nicht das Herz erreichte!
Ja, wir dürfen dieſes Heils
Uns mit Wonn und Jubel freun!

Freun mit lautem Lobgeſang,
Daß es Erd' und Himmel hören!
Freun ſo voll Verwunderung,
Daß der heiße Dank verſtummet!
Denn kein Auge ſah's! kein Ohr
Hört es! und kein Herz empfands!

Vorbereitung zum Gottesdienſte.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele ꝛc.

Zeige dich uns ohne Hülle!
Ström auf uns der Gnade Fülle,

Daß an dieſem Gottestage
Unſer Herz der Welt entſage!
Daß, o du, der ſtarb, vom Böſen
Uns Gefallne zu erlöſen,
Daß die glaubende Gemeine
Mit dem Vater ſich vereine!

O daß frey von Erdebürden,
Und der Sünde Laſten würden
Unſre Seelen! unſer Wille
Sanft wie dieſe Sabbatſtille!
Daß in deines Himmels Höhen
Wir von fern den Aufgang ſähen
Jenes Lichts, das dann verkläret,
Wenn der Sabbat ewig währet!

Was ich ſtrahlen ſeh am Throne,
Iſt es nicht der Sieger Krone?
Was ich übern Grab einſt höre,
Sinds nicht Ueberwinderchöre?
Feyrend tragen ſie die Palmen:
Ihr Triumph erſchallt von Pſalmen!
Herr! du ſelber wollſt mich weihen
Dieſem Sabbat deiner Treuen!

Decke meiner Blöße Schande
Mit dem feſtlichen Gewande
Deiner Unſchuld, daß am Tage
Deines Mahls ich froh es wage,
Dort zu wandeln, wo voll Gnaden
Deine Schaar du eingeladen!
Wo nicht mehr die Streiter ringen,
Wo ſie Siegeslieder ſingen!

Das Beyſpiel.

Mel. Jeſus meine Zuverſicht ꝛc.

Pilger ſind wir, wallen hier,
Gottes Stadt, nach dir gen Himmel.
Schmal, und rauh iſt unſer Weg
Dort hinauf, und eng die Pforte.
Fern iſt unſer Lohn! und ach!
Der, der weicht, empfäht ihn nicht.

Viele ſeh ich vor mir her
Nach des Zieles Kronen eilen.
Warum ſäum' ich? War mir denn
Ernſter jemals ein Gedanke
Als der Lohn am Ziel, und ach!
Daß, wer weicht, ihn nicht empfäht?

Warum ſäum' ich? leitet mich,
Pilger, Mitgenoſſen, Brüder!
Giebt ein Wort des Mittlers euch
Stärkung auf dem ſchmalen Wege;
O ſo ruft von eurer Höh
Mir dieß Wort des Herrn herab!

Daß auch ich mich ſtärk', und froh
Nach des Himmels Kleinod eile!
Daß mein Herz auch ſtandhaft ſey,
Und zur That der Vorſatz werde!
Daß mir ſanft des Mittlers Joch,
Leicht mir ſeine Laſten ſeyn!

Wenn an einem Tage mich
Sieben und ſiebzig mal mein Bruder
Auch beleidigt, will ich doch
Sieben und ſiebzig mal vergeben.
Mein Vorgänger, der viel mehr
Duldete, gebeut es mir!

Und der mich beleidigte,
Iſt er nicht ein Erbe Gottes?
Trägt er nicht dereinſt am Thron
Palmen, ſtrahlt im Siegsgewande?
Welche Wonn' alsdann, daß ich
Dem, den Gott belohnt, vergab!

Wenn der Vorſicht Weg mit mir
Sich auch ganz in Nacht verlieret;
Will ich doch, ohn' einen Laut
Klage, ganz mich unterwerfen!
Mein Vorgänger, den vielmehr
Nacht umgab, gebeut es mir!

Und welch himmliſch Labſal wird
Nach dem Todesſchlaf mich letzen,
Wenn aus ſo viel Nacht herauf
Ich zum Erb' im Lichte komme!
Ach wie Träumenden wird mirs
Wenn dieß Licht mir leuchtet, ſeyn!

Weyhnachtslied.

Des ewigen und der ſterblichen Sohn
Er thut den erſten Schritt ins Heiligthum,
Er wird gebohren!

Bald wird er ins Allerheiligſte gehn
Zum hohen Kreutz, zur Nacht, zum Blutaltar,
Zum Todeshügel!

Im Weltgericht geht er wieder heraus.
Dann ſinkt vor ihm der Vorhang, und enthüllt
Was war, und ſeyn wird!

Du Furchtbarer! und du weinendes Kind!
Was ſoll ich thun, in dem Gericht zu ſtehn,
Das du dann richteſt?

Der Ringende nur erkämpfet den Lohn!
Eng iſt die Pforte! Schmal der hohe Weg
Zu deinem Heile!

O der in das Allerheiligſte ging,
Vollender! Gottverſöhner! Führe du
Den ſchmalen Weg mich!

Das Abendmahl.

Das iſt mein Leib, ſo ſagteſt du,
Der für die Sünder ſtarb!

Deine Bekenner nahmen das Brot,
Und ſtanden betend.

Das iſt mein Blut, ſo ſagteſt du,
Der für die Sünder ſtarb!
Deine Bekenner tranken den Kelch.
Du gingſt zum Tode!

Mit Freud und Zittern nah ich mich
Des neuen Bundes Mahl;
Rüſt, o Allgegenwärtiger, mich,
Dich zu bekennen!

Wär noch der Chriſten erſte Zeit;
So müßt' ich heut vielleicht
Von dem Altar ins Blutgericht gehn
Dich zu bekennen!

Und ach wohin, wohin kehr ich
Vielleicht von dir zurück?
Nimm es, o Mittler, ewig von mir,
Was dich entheiligt!

Sinai und Golgatha.

Jehova ſtand auf Sinai,
Und die Poſaune ſchwieg.
Die Nacht ward ſtets mehr Nacht um ihn;
So ſprach der Ewige:

Ich bin Jehova, der dich, Volk,
Aus deinem Elend rief!
Nimm neben ihm, der ewig iſt,
Nicht andre Götter an!

Mach dir von dem, der dich erſchuf,
Von ihm kein ſinnlich Bild.
Kein Bild, nicht eines aus dem Meer,
Der auf der Woge ſchwimmt.

Nicht eines, der auf Staube geht,
Bald ſelbſt zu Staube wird.
Nicht Gott dem Morgenſterne gleich,
Der nur geſchaffen iſt!

Wenn du vom Unerſchaffnen weichſt,
So werd ich Rächer ſeyn!
Der Uebertreter ſoll es noch
Am ſpäten Enkel ſehn!

Dem Guten aber, der mich liebt,
Und mein Geſetz bewahrt,
Ihm, und wohl tauſenden nach ihm,
Will ich Erbarmer ſeyn!

Entweihe meinen Namen nicht,
Und denk nicht klein von Gott!
Mein großer Namen heißet Herr!
Dem Sünder will ichs ſeyn!

Du ſollſt den Sabbat heiligen!
Den Tag hat Gott geruht.

Ruh auch, und denk den Tag von dir,
Und deinem Staub' empor!

Verehr den Mann, der dich gezeugt,
Das Weib, die dich gebahr,
Damit dein Lohn Glückſeligkeit,
Und langes Leben ſey.

Löſch aus das Feuer ſchnellen Zorns,
Löſch aus der Rache Glut!
Vergeuß das Blut des Bruders nicht,
Den Gott mit dir erſchuf.

Brich nicht der Ehe theuren Bund,
Von dir vor Gott gemacht!
Beraube deinen Nächſten nicht
Des Schweißes ſeiner Stirn!

Du ſollſt kein falſcher Zeuge ſeyn
Da, wo der Richter ſitzt!
Schleich auch des guten Ehre nicht
Verläumdend hinten nach!

Begehr des Andern Hütte nicht,
Noch ſeiner Jugend Weib!
Den Knecht nicht, der ihm dient, das Vieh,
Das ihn ernähret, nicht!

Wer mein Geſetz nicht ganz erfüllt,
Den treffe Fluch, und Tod!
Der ſoll mein Angeſicht nicht ſehn!
Der Gott der Götter ſagts!

Der Gottmenſch hing am hohen Kreutz,
Und neiget' in die Nacht
Sein Haupt mit Blut bedeckt, und rief:
Es iſt vollbracht! und ſtarb.

Stärkung.

Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben ꝛc.

Ach wie hat mein Herz gerungen!
Wie gefleht am Gnadenthron!
Noch von deiner Angſt durchdrungen,
Siegſt du, meine Seele, ſchon?
Oder ſäumt des Helfers Rechte
Stets noch? werden meiner Nächte,
Meiner Leiden immer mehr?
Immer meiner Thränen mehr?

Nah iſt meines Helfers Rechte;
Sieht ſie gleich mein Auge nicht!
Weiter hin im Thal der Nächte,
Iſt mein Retter und mein Licht!
Ja, dort wird mir Gott begegnen!
Dort wird mich ſein Antlitz ſegnen!
Jetzt, jetzt iſt die Prüfungszeit!
Jetzt ſey, Seele, ſtark zum Streit!

Was empfand des Helden Seele,
Abrams, ders vom Herrn empfing,

Und nunmehr von Mamres Höhle
Nach des Opfers Berge ging!
Tief war ſeiner Seele Wunde!
Heiß der Prüfung bange Stunde,
Nicht erſt künftig; ſie war da!
Nah des Knabens Tod, ganz nah!

Konnt er deſſen Rath ergründen,
Der das Opfer ihm befahl?
Keinen Ausgang konnt er finden,
Ueberall war Nacht und Quaal!
Dennoch traut' er dir, o Retter!
Dir, Jehova, Gott der Götter!
Er führt mich die dunkle Bahn,
Er, der Staub erwecken kann!

Abraham! ſo ſcholl die Stimme
In des Ueberwinders Ohr!
O du jener Gnade Stimme
Ruf auch meine Seel empor!
Schau, Herr, wie ich lieg und flehe!
Und vor Trauren faſt vergehe!
In der trüben Stunde Graun
Lehre mich gen Himmel ſchaun.

Faſt zu denen hin verſammelt,
Die im Herrn entſchlafen ſind,
Hab ich ſonſt dein Lob geſtammelt:
Vater warſt du! ich war Kind!
Aber jetzt von dir erſchüttert,
Schmachtet meine Seel, und zittert:
Dennoch, Vater, harr ich dein;
Dennoch wirſt du Vater ſeyn!

In der Chriſten erſten Tagen
Ward deß Mund zum Lobgeſang,
Der, umringt von bångern Plagen,
Zeugend mit dem Tode rang.
Selten bracht ein ſchnelles Ende
Sie in ihres Vaters Hånde.
Viele dunkle Tage lang,
Starben ſie! ſcholl ihr Geſang!

Schau auch dieſer Helden Glauben,
Meine Seele, glaubend an!
Laß nichts deine Krone rauben!
Leid, und klimm zu ihr hinan!
Keiner Trůbſal Tiefen ſcheiden,
Weder Tod noch Leben ſcheiden,
Nichts, was jetzt und kůnftig iſt,
Scheidet mich von Jeſus Chriſt!

Alle Zeugen Chriſti ſahen
Ihn nicht in des Himmels Hôhn!
Nicht die Mårtrer alle ſahen
Ihn zur Rechten Gottes ſtehn!
Denn ſie hatten auch geſůndigt!
Durch ihr Thun nicht ſtets verkůndigt,
Der fůr ihre Miſſethat,
Zu des Vaters Rechte, bat!

Dennoch ſtritten ſie mit Muthe,
Da die trůbe Stunde kam,
Prießen Den in ihrem Blute,
Der ſie ſo der Erd' entnahm!
Keiner Trůbſal Tiefen ſcheiden,
Weder Tod noch Leben ſcheiden,
Nichts, was jezt und kůnftig iſt,
Scheidet mich von Jeſus Chriſt!

Inhalt

Inhalt der Lieder.

	Seite.
Die tägliche Buße.	215
Die Auferſtehung Jeſu.	217
Die Größe der Chriſten.	221
Der Sieg der Glaubenden.	224
Das Gebet des Herrn.	225
Die Nachfolge.	227
Die Hoffnung der Auferſtehung.	229
Die Erneuerung.	230
Die Erlöſung.	232
Dem Vater und dem Sohne	235
Der Kampf der Glaubenden.	238
Einſegnung eines Sterbenden.	240
Morgenlied.	243
Die große Verheißung.	244
Das Bekenntniß.	245
Der alte und der neue Bund.	248
Abendlied.	249
Dem Erlöſer.	250
Die Wege zum Heile.	252
Die Wenigen.	254

	Seite.
Die Hoffnung der Seeligkeit. . . .	257
Nach dem Abendmahle.	258
Vorbereitung zum Gottesdienſte. . .	260
Die zukünftige Welt.	261
Vorbereitung zum Gottesdienſte. . .	262
Das Beyſpiel.	264
Weyhnachtslied.	266
Das Abendmahl.	266
Sinai und Golgatha.	267
Stärkung.	270

Alphabetiſches Regiſter.

Seite.

Ach wie hat mein Herz gerungen! . . . 270
Das iſt mein Leib! ſo ſageſt du, . . 266
Des ewigen und der Sterblichen Sohn . 266
Des Gottverſöhners Schaar . . . 227
Du, deß ſich alle Himmel freun, . . 225
Einſt reift die Saat: mein Staub erſteht . 229
Ein Zeuge des Herrn war ſonſt der, . . 245
Erheb uns zu dir, du der iſt, . . 260
Freu dich Seele, rühm, und preiße! . . 232
Frohe, ſanft erquickte Seele, . . . 258
Halleluja! Amen! Amen! . . . 240
Herr! welch Heil kann ich erringen! . . 221
Ich bins voll Zuverſicht: am Ende . . 257
Ich Staub von Staube, wer bin ich . . 215
Jehova ſtand auf Sinai, . . . 267
Ihr Mitgenoſſen, auf zum Streit, . . 238
Laſſet uns beweinen 230
Laßt uns unſers Vaterlands . . . 261
Mein Fels und meine Zuverſicht . . 250
Nicht nur ſtreiten, überwinden . . 224
Pilger ſind wir, wallen hier, . . 264

	Seite.
Preiß dem Todesüberwinder! . . .	217
Preiß ſey dem Vater!	235
Sink ich einſt in jenen Schlummer, . .	249
Viele ſind zu Gottes Heil . . .	254
Warum ſollt auch ich nicht erben? . .	252
Wenn ich einſt von jenem Schlummer, .	243
Wer überwindet, der empfäht . . .	244
Zeige dich uns ohne Hülle! . . .	262
Zum Berge voller Flammen nicht, . .	248

Epigramme.

1.

Gegenſeitige Wirkung.

Iſt dein Gedank' erhaben, dann macht er edler dein edles
Wort, und zugleich erhöht dieſes den rithmiſchen Ton.
Aber iſt dein Wort ein gemeines, ſo ſinkt der erhabne
Sinn, und ſolcherley Wort ſchwächt auch die metriſche Kraft.

2.

An einige Beurtheiler des deutſchen Hexameters.

Sonderbar, daß Homers Hexameter, der mit ſo vieler
Würde jezt herwandelt, und jezt des eilenden Adlers
Fittige ſchwinget, daß der auch oft mit Pirrichien hüpfet,

Und zu halben Pirrichien ſelbſt Hauptworte verkleinelt

Kritiker, fällt's euch nicht auf, daß von dieſem ihr ſchweigt, wenn der Deutſchen

Liedern ihr den Gang des ſanften Amphibrachys vorwerft? —

3.

Ueberlebung.

Langſam reift die Entſcheidung der Nachwelt über ein Kunſtwerk.

Aber was bringet ſie öfter zur Reife? Iſt es der Ausſpruch

Derer die ſchreiben? oder iſt es der Redenden Urtheil?

Ueberlebt hab' ich der Unſterblichkeiten nicht wenig,

Welche die Preſſe verhieß, und der Ungedruckte belachte.

4.

Nach Horaz.

Denkt euch den Kupferſtich von einem Gemälde, der ähnlich

Wäre 'ner galliſchen Dolmetſchung aus dem Dichter Achäa's,

Eben ſo gäbe wie ſie des Eigenen, eben ſo nähme,
Und das Gelaſſene dann in gewähnter Verſchönerung zeigte.
Könntet ihr, Freunde, dieß denkend, euch des Lachens enthalten?

5.

Der doppelte Mitausdruck.

Silbenmaß, ich weiche dir nicht, behaupte mich, ziehe
Dir mich vor! „Wohlklang, ich liebe das Streiten nicht. Beſſer
Horchen wir jeder mit wachem Ohr dem Geſetz', und vereinen
Feſt uns. Wir ſind alsdann die zweyte Seele der Sprache."

6.

O der Theoreyen für Dichtende, welche die deutſchen
Kritler Jahr aus Jahr ein aus der Luft uns greifen, die heiter
Wenigſtens doch ſeyn ſollte; und o der gegängelten Dichter,

Welche für Tempel die Lehrgebäud' aus neblichter halten.

7.

Daß ihn etwas bewege, dieß iſt das heiſſeſte Dürſten
Unſeres Geiſtes; er liebt alles was ſo ihn erquickt.
Darum nennen wir Schön, was gerngefühlt uns beweget,
Und Erhaben das, was uns am mächtigſten trifft.
Suchet ihr andere Quellen des Schönen und des Erhabnen:
So befürcht' ich, daß ihr euch in dem Sande verliert.

8.

Leiſerer, lauterer Mitausdruk der Gedanken des Liedes
Sey die Bewegung des Verſes. So oft er dieſem Geſetz nicht
Treu und hold iſt, gehet er nur, um zu gehn; und verirrter
Tritt er einher, wenn er gar anwandert gegen den Inhalt.

Doch ſtets treuen Gehorſam verbieten nicht wenige Worte,
Und die Stellungen, welche der Sinn und die Leidenſchaft ordnen,
Auch Gedanken, die dem Verein mit Bewegung ſich weigern.
Deutſche, ſtrebet, ihr könnts, nach dem Kranze der ſeltenſten Untreu.

9.

An Boileau's Schatten.

Jede der Sprachen iſt arm, die von dem, was am ſchönſten der Alte
Sagte, nur ſtammelt, ſobald ſie zu ihm dolmetſchend ſich aufſchwingt.
Neben dieſer Dürftigkeit drückt noch ein anderer Mangel,
Wenn ſie die beſten Gedanken des Neueren auch nur lallet,
Oder, erliegend der Noth, mit gewähnter Verſchönerung trillert.
Siehet der Sprachen Eine nun gar auf die deutſche, bey dieſer
Doppelten Kümmerlichkeit, herab mit dem Blicke des Stolzes;
Soll die deutſche vielleicht ſich verſagen das Lächeln des Mitleids?
Zahllos ſind die Exempel, die, von der Verbilduug der Alten

In Dolmetſchungen, zeugen; doch dir genüget an Einem;
Denn dich hat Apollo gelehrt, und du kenneſt dieß Alles.
Höre denn. Dort vergleichet Virgil der Nachtigall Klage
Mit der Klage deß, den Euridice liebte. Wir trauen
Kaum dem Ohre, ſo iſt uns der Ton des Römers verhallet.
Schweige, Rapſode, nur auch; denn Delille ſchweiget den Alten.

10.

Wunderkur.

Neben den Helden im Epos ſind allegoriſche Götter
Kinder, die, was ſie auch thun, untheilnehmend wir ſeh'n.
Macht ihr im Staat die Vernunft zu 'ner Göttinn; ſo helfe der Arzt euch,
Wenn er dieß Schwere vermag, wieder zu der Vernunft.

11.

Lob der Beſcheidenheit.

Schamlos ſcheint dir zu ſeyn, wer ſich nicht nennt, wenn er meiſtert,
Sey doch billig, und ſchmäh ſeine Beſcheidenheit nicht.
„O ich habe mich gröblich geirrt; denn wie könnte wohl ſchamlos
Der ſeyn, welcher ſo gar ſeines Namens ſich ſchämt.“

12.

Popens vermuthliche Reue.

Jahre lang ſchwieg Pope, und ließ von den Krit'kern ſich lehren;
Endlich brach er hervor, ſtellte dem Lacher ſie hin.
Zeigt' er hier Stärke des Geiſtes? Wenn's Schwäche nicht war, was er zeigte!
War es Herablaſſung, die er nicht ſtets ſich verzieh.

13.

Die Antwort der Sängerinn.

Freundinn, was iſt Geſang? „Geſang iſt, wenn du nur höreſt,
Ernſt wirſt, oder weinſt, oder dich inniger freuſt.
Arien all der Bravura ſind nur Schulübungen, die man
Hält, zu lernen des Tons Bildungen für den Geſang.“
Alſo iſt nicht Geſang die Bravura? „Sie ſammelte ſchöne
Farben in Maſſen mit Kunſt; aber hat ſie gemahlt?“

14.

Seyd ihr nicht anſpruchlos; ſo ſeyd ihr ſtolz, und vielleicht gar
Eitel; euer Verdienſt könnte wohl zweifelhaft ſeyn.

15.

Die beyden Geſetze.

Heilig iſt das Geſetz, ſo dem Künſtler Schönheit gebietet;

Heiliger iſt, das oft auf Edles gründet das Schöne.
Ganz iſt das Erſte dem nicht bekannt, der das Zweyte verkennet.

16.

An die Ausleger der Alten.

Winkelmann erklärt die Werke der zeichnenden Künſte,
Ihr der redenden. (Leicht wird das Herz von jenen berühret;
Dieſe durchdringen's.) Wofern ihr ihn zum Muſter euch wählet,
Werdet ihr uns mit Geſchmack die neuen Bemerkungen ſagen,
Werdet vom Mäoniden ihr reden im anderen Tone,
Denn Ariſtarch. Doch gewarnt ſeyd vor Einem auch: Laſſet
Euch nicht, wie Winkelmann, von dem wachenden Phantaſos täuſchen.

17.

An ....

Als ihr von dem Genie die Sittlichkeit ſondertet, trenntet
Von der lebendſten Kraft, welche die Seele durchglüht,

Jene Nährerinn des heiligen Feuers; o wißt ihr
Auch was ihr thatet? Ihr habt einen Tempel beraubt!

18.

Nun das hundertemal geſagt, und nicht zu dem Lachen,
Weniger noch zum Lächeln, iſt, was noch jezt in Satiren
Scherzen will; ſpaßt. Sie leſe der Unbeleſene, der ſich
Gern die Seiten hält, und aufſchlägt lautes Gelächter.

19.

Bildſamkeit iſt ein Hauptzug, der die Sprache der Deutſchen
Unterſcheidet. Die freyere darf nicht Satzungen folgen,
Die zur gegängelten Sklavinn ſie erniedrigen würden.
Aber die weiſe Bildnerinn liebt auch Winke des Urtheils.

20.

Widriger ſind mir die redenden, als die ſchreibenden Schwätzer;
Dieſe leg' ich weg; jenen entflieh' ich nicht ſtets.

---

21. Was

21.

Was man ſodert.

„Sage, was nennſt in den Werken der Kunſt du Vollendetes?“ Gut muß
Jeder Theil, und harmoniſch mit den andern vereint ſeyn.
„Hat ein Künſtler gelebt, der ſo hoch ſtieg?“ Keiner. Man will nur
Ueberall ſeh'n, er habe nach Vollendung gerungen.

22.

Du Gedanke! biſt der Gebieter. Die folgſame Sprache
Iſt dir getreu und hold. Sie iſt der edelſten Worte
Geberinn, iſt der engſten bedeutendſten Wortvereinung
Geberinn in dem Gedicht. Ihr dient mitſingend der Wohlklang,
Ihr mitſingend das Silbenmaß. Doch wenn einer der letzten
Herrſcher wird; ſo verwundet die Sprache dieſer Empörer;
Bleich durch den Dolchſtoß ſinkt ſie; mit ihr der entnervte Gedanke.

23.

Der Ausdruck der Leidenſchaften.

Von der leiſeſten an der Empfindungen bis zu der ſtärkſten

Leidenſchaft ſteigt der Weg immer ſteiler empor;
Iſt für den Dichter der ſchwerſte. Geleitet ihn all' ihr guten
Geiſter der Schönheit! Denn gehn muß er ihn ſicheres Tritts.
Manches wird ihm verziehn; doch hier verzeihen ihm Keine
Niemals, wenden ſich weg, folgen dem wankenden nicht.
Schrecket euch dieſes nicht, ſo ahndet mich, Dichter, der Lorbeer,
Welchem ihr auch nur naht ihn zu berühren, verwelkt.

24.

Schreckendes darf der Künſtler, allein nichts Scheußliches bilden.
Angelo, hat dich vielleicht der Zeichner Tucca belogen?

25.

Sic se servavit Apollo.

Eine Sprache gehet; die andre fliegt. Den Apollo
Blendet hier nichts, denn er liebt ſtaubige Wanderung nicht.
Jede der Sprachen, welche ſich bildeten, meynt, daß ſie fliege;

Aber Apollo kömmt, wenn ſie es wähnet, ihr nicht,
Wie ſie auch rufe. Zuletzt wird erweicht, wie es ſcheint, der betäubte,
Weigert ſich länger nicht mehr: Aber er ſchickt ſein Phantom.

26.

Das Lächeln und die Lache.

Was von der Griechen Geiſt du vor Schildrung doch pinſelſt! Mit welcher
Miene, wenn er ſie ſäh, blickte wohl Xenophon hin,
Nicht mit Lächeln, wie Xenophon, mit lautwerdender Lache,
Würd' Archilochos ſie, und Ariſtophanes ſehn.

27.

Der Scheideweg.

Iſt die Dichtkunſt ernſt; ſo gehet ſie nahe das Herz an,
Freuet, entflammet den, welcher zu handeln verſteht.
Wenn ſie ſcherzet; ſo iſt ſie Beluſtigerinn, und umflattert
Nur die Phantaſie, ſchwebet zum Herzen nicht hin.
Wähle, Jüngling, du ſtehſt an dem Scheideweg', und du weißt es,
Was der griechiſche Held wählte, und was ihm gelang.

28.

Ihrer goldenen Zeit Nachwelt verwirf nur nicht alle
Außer Racinen. Sey, Deutſcher, nicht hart, und ver-
ſchone das Schooßkind.
Denn der Richtende kann, wie du weißt, auch allzu-
gerecht ſeyn.

29.

Aendernd den Bau des Staates ward man in
Frankreich, in Deutſchland
Ahmte man nach, und ward, ändernd ein Lehr-
gebäu, toll.

30.

Wie der Deutſche denkt von ſeinen Dichtern, dieß
zeigt er
Auch in der Sprache: Vordem hieß ihm der Dich-
ter Poet.
Jener edlere Name begann, da wer ſich Homers
Kunſt
Weihte, nicht ſtrebt' a poet, nicht un poete
zu ſeyn.
Daurender iſt der Ausſpruch, den ein Volk durch
die Sprache,
Als der, welchen durch euch, einzelne Kenner,
es thut.

31.

Ganz, wie es iſt, erblickt das Gemälde dein Auge; ſo höret
Ganz, wie er iſt, Gluks Zauber dein Ohr. Das ward dem Gedicht nicht.
Denn vertraut mußt du ſeyn mit des Dichtenden Sprache, mit jedem
Einzelnen Tone, zu dem ihr Allgemeines er ſtimmte,
Jedem Mitausdruck, den er zum Geſpielen ihr auskohr.
Auch entbehreſt du, wenn der Rapſode nicht kommt, und vollendet.
Biſt du es ſelbſt; ſo denkſt du dir ſchweigend Vollendung: doch wenn du's
Nicht biſt; gehet dir oft, was von Herzen kam, nicht zu Herzen.

32.

An einige der heurigen Philoſophen.

Wenn man vordem was ſchrieb, das Beweiſe ſchien zu bedürfen;
Dann bewies man. So war's ehmals; ſo iſt es nicht mehr.
Jetzo ſchreibt man hinein in den Tag, daß der Adler nicht fliege,
Ströme ſtürzen bergauf. Und der Beweis? Er verſtummt.

33.

Der Unſchuldige.

Viel der Beziehungen ſind im Gedichte, wodurch es die Theile,
Wie in dem ſüßen Bund' inniger Liebe, vereint.
Jene dürfen auf ſich mit dem Finger auch weiſen; doch geben
Oefter (Des Schönen Geſetz will es ſo) Winke ſie nur.
Schlummert bey den Beziehungen dir dein Auge; ſo tappeſt
Du im Dunkeln umher, ohne des Dichtenden Schuld.
Zürne du dann nicht mit dem Liede, daß du es nicht faſſeſt,
Laß die Unſchuld in Ruh, Gähnender, zürne mit dir.

34.

Erweiterung des Thierreichs.

Wenn ich der Krieger einen mit Recht Eroberer nenne,
Von dem Augenblick an iſt er mir Menſch nicht, iſt Thier.
Sey ſein Name berühmt, er heiße Gingiskan, Cäſar,
Alexander; Menſch iſt er mit nichten, iſt Thier!

Sey er kein Wolf denn, ſondern ein Löwe; ſey er ein Adler,
Und kein Geyer: er iſt doch nur ein anderes Thier.

35.

Der nicht kleine Unterſchied.

Wenn der Deutſche vermag die Gedanken zu ſagen des Griechen,
Wie der ſelber ſie ſagt; ſo kann er auch eigne, die jenen
Gleichen, und hat es vollauf zum weiſen frohen Genuſſe.
Mögen Andere denn die Griechen reimen, und lang' es
Noch für Warnung nicht halten, wenn Cynthius ihnen am Ohr zupft.

36.

Sie zu verbergen gehört zu der Kunſt; doch iſt der Verbergung
Schleyer zu dünn: ſo entdeckt ſelber der Schleyer die Kunſt.

37.

Der Unterſcheidende.

Poeſie, welche den Namen der descriptiven verdienet,
Hätten für Poeſie niemals die Alten erkannt.
Deutſcher, ward dir der Blick, Darſtellung von der Beſchreibung
Rein zu ſondern; ſo ſtehn weiſere Dichter dir auf;
Stände, wofern du hinab zu den Schatten Elyſiens wallteſt,
Und dort redeteſt, ſelbſt Ilions Sänger dir auf.

38.

Fragen.

Geiſt hat der Mann! So rufſt du. Vergebens frag' ich: Was iſt denn
Geiſt ohn' Urtheil? denn du höreſt nicht auf von des Manns
Geiſte zu ſchwatzen. Tauber, du biſt auch blind; denn du ſiehſt mir
Meine Frage: Was du, Theurer, denn habeſt? nicht an.
Wer Beyfall verſchwendet wie du, kann endlich ſo weit gehn,
Daß er ſo gar von dem Geiſt' unſrer Scholaſtiker ſchwatzt.

39.

Die gewiſſenhafte Deklamazion.

Fürchte die treue Sprechung, die ganz, was du, Dichter, ihr gabeſt,
Bildet dem Ohre, wie du, ſteiget, und ſinket, wie du.
Höre ſie, lerne von ihr, warum kein Rouſſeau Horaz iſt,
Und, was Friedrich auch ſagt, kein Voltäre Virgil.
Reichen dir dieſe Fremden nicht zu; nun ſo frage der treuen
Sprechung Kenner. Es giebt deutſcher Exempelchen auch.

40.

Die orthodoxen Republikaner.

Auf mit dem Ketzer ins Feuer, ihr galliſchen Republikaner!
Denn er iſt, bey den Göttern! er iſt Sachgläubig. Wie können
Wir, die ſo rein Wortgläubig ſind, den Fanatiker dulden?
Auf! iſt das Holz auch grün; es wird ſchon brennen, ſchon brennen!

41.

Jene Natürlichkeit, die auch oft Geſagtes verſchönert
Hat des Reizes noch mehr, wenn ihr mit Groſsem ſie hört.
Schweſtern ſind die Grazien, doch nur ähnliche Schweſtern,
Gleiche nicht. Eine durchdringt, eine berührt nur das Herz.

42.

Der Befürchtende.

Geht, und vergleicht mit Hellänis der Neueren Sprachen, und gebet
Der den Kranz, die am ofteſten ſich durch Aehnliches hebet.
„Unſere Sprache bedarf der Aehnlichkeit nicht mit Hellänis,
Um die ſchönſte zu ſeyn der europäiſchen Sprachen!"
Faſt befürcht' ich, daß ihr mehr Kenntniß des Schönen bedürfet.

43.

Der eingeſchränkte Geſchmack.

Zeigt nicht der Rühmer ſeines Geſchmacks ſich gerade durch dieſes
Rühmen geſchmacklos? Aber das ſoll euch jetzo nicht treffen;

Denn nicht leicht zu der Strenge verführbar, lieb' ich die Schonung.
Nichts lobpreißet ihr lauter, als euren Geſchmack; und er iſt doch
Weniger Schönheiten nur, und ſelten der höheren Kenner,
Hat die Venus Urania kaum in der Ferne geſehen.
Weiſer wärt ihr, wenn ihr von dem engbegränzten Geſchmack ſchwiegt.
„Aber (denkt ihr) nicht klüger. Denn wir wollen in Allem
Herrſchende ſeyn, das wollen wir! und wir kennen euch, Fremde,
Wiſſen, ihr laßt euch gängeln, und ſeyd allglaubende Hörer!"

44.

Wenn Dolmetſcher der Deutſchen ſie ſind; ſo neh- men ſie, geben
Sie, und entdecken nicht, daß der Beraubt' und Beſchenkte des Zürnens
Niemals ſie würdigt, und kaum hinhörend, nur ſel- ten des Spottes.

45.

Die goldnen Zeiten.

Alexanders wäre der Griechen goldenes Alter,
Und doch lebte ſo lang vor dem Barbaren Homer?
Nennet nicht mehr nach Auguſt das goldene Alter der Römer;

Cicero's heiße es euch, oder es heiße Virgils.
Uebertråft ihr Sie nicht, die Schmeichler der Könige waren
In dem Leben; wenn ihr's, ſelbſt nach dem Tode noch wårt?

46.

Der epicuriſche Leſer.

Wenn ich die Dichter leſe, ſo hůt' ich mich weislich und klůglich
Nachzuſpåhen, ob ſtets treu ſie geblieben, und hold
Ihrer Beherrſcherinn ſind, der Schönheit? Denn des Vergnügens
Such' ich, ſuche Genuß, überſchleyere gern.
Aber wenn einer auch wo zum Hochverråther an ihr ward,
Schon' ich ſeiner nicht mehr, lege den Schuldigen weg,
Und dann liegt er auf immer; nichts reizet mich, daß ich ihn wieder
Nehme, nicht Weiße des Blatts, ſelbſt nicht der Griffel; er liegt!

47.

Die Schriftſtellerey.

Stellt man denn Schrift? Doch es ſey, man ſtelle ſie; ruft das gemeine
Ey denn nicht überlaut, daß ohne Würde ſie ſteht?
Deutſche,

Deutſche, zaudert nicht länger dieß Wort zu verbannen; man giebt ſonſt,
Daß ihr's zu haben verdient, euch, ihr Unſchuldigen, Schuld.

48.

Der ſchwere Sieg.

Hat auch mit mehr Harmonie dein Gedicht die Theile vereinet,
Wie das bekämpfte; dann erſt bringen dir alle den Kranz.

49.

Ungerecht beleidigſt du mich. Was brachte ſo ſehr denn
Gegen dich ſelber dich auf, daß du ſo hart dich beſtrafſt?

50.

Viel des Verdienſtes hat dieſer beſcheidene Mann; und es ſtrebt doch
Ihn zu verkleinen Atom. Kennt ihr was Niedrigeres?
Jener Mann da iſt Zwerg an Verdienſt, an Dünkel ein Rieſe;
Gleichwohl preißt ihn Atom. Kroch wohl noch Jemand ſo tief?

51.

Grübelt der Künſte Geſetzen nicht nach. Sehr weniger Augen
Wurde der Blick, ſie zu ſehn. Zeigten die Satzungen nicht,
Daß auch Denker nicht kannten den weiſen Rath, dem der wahren
Künſtler Begeiſterung folgt? Grübelt nicht, aber genießt.

52.

Streit unter zwey Franzoſen.

1. Dieſes darfſt du nicht im Franzöſiſchen ſagen. 2. Du ſiehſt doch
Hoffentlich, daß es verdient gedacht zu werden. Ich ſag' es!
1. Aber du darfſt nicht! 2. Du biſt ein Sklav der gehorſamſten Sklaven
Einer Akademie, die von allerley Scheine beherrſcht ward.

53.

Keine der Nazionen hat feinere Kritiker, größre,
Denn die Franzoſen; doch Eins führet ſie tief in die Irr'.
Ihnen iſt Meiſterwerk, (Einheimiſches nur!) was ſich über
Mittelmäſſiges kaum flatterndes Fluges erhebt.

(Denkt euch das Meiſterwerk vor dem Stuhl des olympiſchen Richters;
Sie vernehmen auch dort keinen gelinderen Spruch.)
Wie ſie euch alles vergolden, was ſilbern iſt! faſt auch des Kenners
Scharfe Blicke getäuſcht täuſchen! ſo gleißet ihr Gold.

54.

Eine gute Regel.

Weniger reich, wie ſie ſcheint, iſt unſere Sprache dem Kenner,
Welcher ſie braucht, wie er ſoll.
Ihm ſind viele der Worte nicht da; auch höret er lang' hin,
Eh ihm ein neues gefällt.
Und er verwirſt es auch wenn's ihm gefällt, wofern er die rechte
Stelle vergebens ihm ſucht.

55.

Beide waren ſich gleich am Geiſte; aber der eine
Kannte die Sprache nicht. Dieſen wird auch der Enkel nicht kennen.

56.

Die philoſophiſche Karrikatur

Welche Verbildung der Philoſophie, die der Ircher im Ernſt macht!
Noch verbildete ſo niemals ein Mahler im Scherz.

57.

Wenn Lehrdichter du wählest zu ſeyn, ſo kannſt du des Stolzes
Schein nicht vermeiden. Denn, ohne die Leidenſchaftliche Handlung,
Wagſt du zu gehn des Dichtenden Pfad; der Sterblichen opferſt
Du die Göttinn auf, Darſtellung auf der Beſchreibung.

85.

Aber ihr kennt dieß Lied nicht. „Wir laſen's!" Laſet es nur, ſaht
Alſo, weil ihr es nicht ſprachet, durch einen Flor ein Gemälde.
Doch ihr könnt es vielleicht nicht ſprechen. So laßt es denn Andre
Thun; ſonſt hänget auf immer vor eurem Auge der Schleyer.

59.

Frommer Wunſch.

Singung des Liedes du übertriffſt auch die ſchönere Sprechung,
Aber wir hören ach! tönſt du im Chore, kein Wort.

Schaffe, du biſt ja Göttinn, Muſik, uns hörender, oder
Blaſe das Lebenslicht ſchmetternd dem Liede nicht aus!

60.

Diſſertazionen verfaſſen in ſingenden Strophen
Hat von der Ode Ton' auch nicht den leiſeſten Laut.
Rouſſeau, Flakkus hat dich vergebens gelehrt; denn du ſahſt nicht,
Welchen Weg ſein Entwurf nahm auf der liriſchen Bahn.

61.

Vorleſung der Henriade.

„Wie erhebt der Rhapſode, was in der Höh in der Fremd' iſt!
Wähl' er ſich Andre; denn uns täuſchet der Fälſchende nicht."
Doch er hörte nicht auf zu erheben. Sie ſäumten nicht länger
Sich zu retten, und er blieb mit dem Henri allein,

Aber er ſah nicht, und las ſtets fort. So hatte zum Schwunge
Seiner Künſteley brennendes Stroh ihn entflammt.

62.

Wenn du Wiſſenſchaft lehrſt, und ſie nicht mit lebender Anmuth
Vorträgſt, gehet der Jüngling, der hört, zu dem lieberen Buche.
Schneller lernt er ſie dort, und beſſer, weil er ſie froh lernt.
Aber es kann auch kein Buch den erfreuenden Lehrer verdrängen,
Der mit Beredſamkeit ſprechend, den horchenden Jüngling begeiſtert.
Er bereitet ſich vor, wie, wer gefällt auf dem Schauplaz.
Dieß hat er oft zwey Stunden gethan, um Eine zu lehren.

63.

Du hältſt Dieſes für ſchön; die Geſpielinn nicht. So entwickl' es

Ihr denn, warum ſie ſich täuſcht: aber erhebe dich nicht
Ueber ſie, deinen Geſchmack lobpreißend. Ich fürchte, dem fehl' es,
Der ihr durch dieſen Stolz lächerlich wird, an Geſchmack.

64.

Die äthiopiſche, franzöſiſche und deutſche Orthographie.

Sechs der Bezeichnungen haben die Aethioper für jeden Laut; die Franzoſen für's E (fabelhaft ſcheint's, und iſt wahr)
Zweymal die böſe Sieben! drey Zeichen für's Ef wir. Barbaren
Sind Aethioper nicht nur; Deutſche ſind es, wie ſie.

65.

An einen ausländiſchen Vorleſer.

Eben der Ton für jedes Gedicht? O mahl', in der Landſchaft,
Strom auch, Klippe, Gewölk, Heerden und Hürden uns grün.

66.

Die böſen Nachbarn.

Mir auch iſt es Vergnügen, daß ihr an Gedanken ſo reich ſeyd;
Aber ihr liebet ſie all', aber ihr wählet nicht aus.
Habt ihr denn nie gewittert, daß ſelbſt der ſchönſte Gedanke
Durch den tödlichen Hauch aller der hübſchen, verblüht?

67.

Sey, wenn Neues du ſagſt, ſo beſtimmt als möglich; doch ſey auch
Völlig gewiß, man ſeh's ſchief, und erkläre dich falſch.
Denn du begehſt ja nur einmal den ſchrecklichen Fehler der Neuheit
Und kein Leiſten iſt noch, dem man ſie paſſe, gemacht.

Bayerische Staats-Bibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Klopstock, Friedrich Gottlieb,

F. G. Klopstocks sämmtliche Werke

Bd.: 7

Carlsruhe 1821

P.o.germ. 1894 g-7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10125086-3